

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 10-12 (1960-1963)

Teilband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft
Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktions-Comité: Dr. Colin Martin/Lausanne, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich, Dr. H. A. Cahn/Basel
Redaktor der Schweizer Münzblätter: Dr. Herbert A. Cahn, Rütimeyerstraße 12, Basel
Administration: Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis:
 Fr. 15.— pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweizer-
 Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis:
 Viertelseite Fr. 30.— pro Nummer, Fr. 90.— im Jahr.

Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 15.—
 par an (envoi gratuit aux membres de la Société
 suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un
 quart de page Fr. 30.— par numéro, Fr. 90.— par an

Inhalt – *Table de matières*

Dietrich Schwarz: Felix Burckhardt zum Gedächtnis, S. 1 / *Karl Welz:* Zu Pantikapaion, S. 3 / *Jacques Schwartz:* Sceaux de Commagène, p. 7 / *Friedrich Wielandt:* Ein unbekannter Merowingertrions aus Namur,
 S. 10 / Numismatische Miszellen, S. 13 / Neues und Altes, S. 14 / Münzfunde, S. 15

FELIX BURCKHARDT

ZUM GEDÄCHTNIS

Am 16. Juni 1962 ist in Zürich Dr. phil. Felix Burckhardt gestorben und am 21. Juni in aller Stille, so wie er es verlangt hatte, begraben worden. In diesen Blättern darf aber doch wohl, bei aller Pietät gegenüber dem Wunsch des Verstorbenen, von ihm möglichst wenig Aufhebens zu machen, seiner gedacht werden.

Felix Burckhardt wurde als Sohn des Professors und späteren Regierungsrates Dr. Albert Burckhardt-Finsler 1883 in Basel geboren. In den dortigen Schulen erwarb er sich eine umfassende humanistische Bildung. Wohl von dem bedeutenden Vater angeregt, wandte er sich dem Studium der Geschichte zu und promovierte in Basel mit einer höchst wertvollen Dissertation über die schweizerische Emigration 1798 bis 1801, ein umfangreiches Werk, das 1908 erschien. Gleich nach dem Studium erfolgte die Anstellung Burckhardts an die Stadtbibliothek Zürich. Da ihm unter anderem die Be-



treuung der kostbaren, in ihren Anfängen bis ins 17. Jahrhundert zurückreichenden Münzensammlung anvertraut werden sollte, wurde er für eine kurze Ausbildungszeit nach Berlin geschickt, wohl auf Empfehlung von Friedrich Imhoof-Blumer, der selbst die antiken Münzen der Stadtbibliothek betreut hatte. Durch Julius Menadier und Kurt Regling wurde der junge Historiker in das weite Gebiet der allgemeinen Numismatik eingeführt, und es war erstaunlich, wie rasch sich Burckhardt Methode und Kenntnisse aneignete, die ihn zu einer kompetenten Verwaltung der Zürcher Universalsammlung befähigten. Allerdings, die bibliothekarischen Arbeiten nahmen ihn immer mehr in Anspruch. Er nahm teil an der Umsiedlung der Stadtbibliothek in die Zentralbibliothek, arbeitete an gewichtigen bibliographischen Arbeiten und wies sich so gut aus, daß nach dem Rücktritt des hochangesehenen Direktors Hermann Escher, eines international bekannten Bibliothekfachmannes, Felix Burckhardt zu dessen Nachfolger gewählt wurde. Seine Amtszeit als Direktor stand allerdings im Zeichen der Krisenzeiten der Dreißigerjahre und des Zweiten Weltkrieges, und der Zwang, mit bescheidenen Mitteln wirtschaften zu müssen, machte sich immer wieder geltend. Felix Burckhardt ließ sich dadurch nicht verdriessen und hat für seine Bibliothek und deren Spezialsammlungen immer wieder Möglichkeiten für Erwerbungen und Erschließung gefunden. Er stimmte der Verlegung der numismatischen Bestände seines Institutes ins Landesmuseum gerne bei, obwohl es ihm aus persönlichen Gründen wohl hätte lieber sein können, wenn die Münzen in seiner Nähe geblieben wären. Auch den Hauptteil der numismatischen Bibliothek, die ja nur im Zusammenhang mit den Münzen wirklich zu benutzen ist, gab er als dauerndes Depositum ins Schweizerische Landesmuseum.

Nach dem Rücktritt von der Leitung der großen wissenschaftlichen Bibliothek stellte er sich noch manchen Kommissionen und Vorständen zur Verfügung, im zürcherischen und im schweizerischen Rahmen. Ganz besonders war aber die Numismatik Nutznießerin der fachlichen und menschlichen Qualitäten Burckhardts in der Zeit seines Ruhestandes, der für ihn systematisches Weiterarbeiten, aber losgelöst von Amtspflichten, bedeutete. 1940 hatte er sich unserer Gesellschaft als Aktuar zur Verfügung gestellt und übte dieses Amt bis zur letzten Generalversammlung mit unübertrefflicher Kompetenz und Gewissenhaftigkeit aus. Er wirkte aber auch in der Redaktionskommission mit, stellte für die Münzblätter die Fundberichte zusammen, schrieb Rezensionen, Arbeiten für die Rundschau, hielt Vorträge aus den verschiedensten numismatischen Wissensgebieten, nahm maßgebenden Anteil an der großen Münzausstellung von 1949 im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich, stellte die Register zu den Münzblättern und zur Rundschau zusammen, war Aktuar, Verwalter der Finanzen, Anreger und Vater der von ihm mitbegründeten «Freien Vereinigung Zürcher Numismatiker» und überhaupt Mentor und guter Geist der schweizerischen Numismatik. Die Ehrenmitgliedschaft, die unsere schweizerische Gesellschaft ihm 1953 verlieh, ist wohl selten einem Würdigeren zuteil geworden. Die Sammlung der Zentralbibliothek verwaltete er weiter bis zu seiner letzten Erkrankung und verstand mit dem überaus bescheidenen Ankaufskredit interessante Erwerbungen auf den Spezialgebieten (Nachbargebiete der Schweiz) zu machen, war aber auch immer dafür zu haben, münz- und geldgeschichtlich wichtige Stücke auch aus weit entfernten Gegenden anzuschaffen. Es ist wohl selbstverständlich, daß er die numismatische Literatur sorgfältig beobachtete und die münzgeschichtlich wertvollen Werke wenn immer möglich kaufte. Der Hinwendung der Numismatik zur Geldgeschichte folgte er mit entschiedener Zustimmung und hat deswegen wohl auch einmal eine importante Papiergegeldsammlung für sein Kabinett erworben. Seine zahlreichen numismatischen Publikationen können hier nicht aufgezählt werden. Ein Hinweis soll aber gegeben werden: auf seine Arbeit «Münznamen und Münzsorten», wo sich so richtig seine enorme Belesenheit, sein historisches und philologisches Wissen offenbarte. Für germanische

und romanische Sprachen besaß er ein richtiges Sensorium. Noch in vorgerückten Jahren begann er Portugiesisch zu lernen. Er brachte es so weit, daß er eine große Autoreise mit seinem Schwiegersohn nach Portugal dank seiner Sprachbeherrschung voll und ganz genießen konnte.

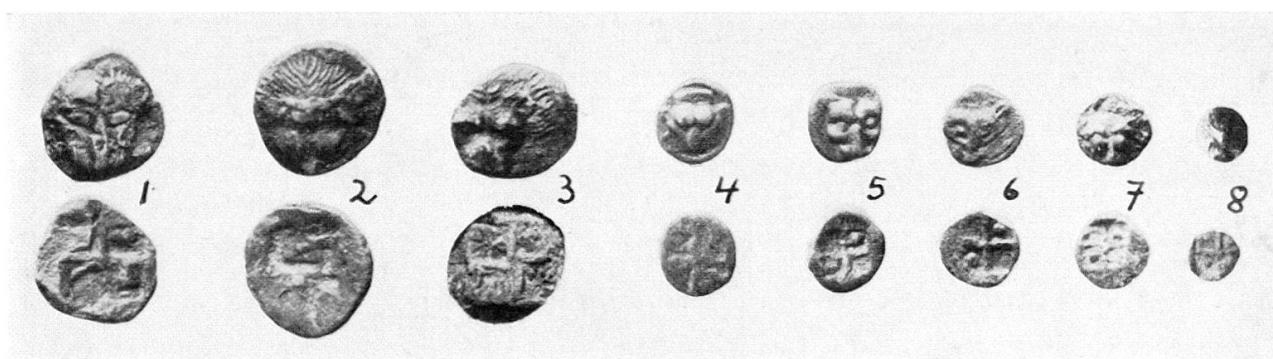
An der Jahresversammlung unserer Gesellschaft in Frauenfeld mußte man leider feststellen, daß die körperlichen Kräfte den nun Achtundsiebzigjährigen zu verlassen begannen. Die Hoffnung auf eine Rekonvaleszenz war trügerisch, und der Kräftezerfall schritt rasch fort, so daß Felix Burckhardt den Tod als Erlöser herbeisehnte.

Mit dem Hinschied dieses Ehrenmitgliedes unserer Gesellschaft hat die schweizerische numismatische Forschung eine ihrer führenden Persönlichkeiten verloren, die nicht nur auf wissenschaftlichem Gebiet wertvollste Dienste leistete, sondern als Mensch ein hervorragendes Beispiel von selbstlosem Dienst an der Wissenschaft und an der Gemeinschaft gegeben hat. Die Erinnerung daran und eine tiefe Dankbarkeit werden das Gedächtnis an Dr. Felix Burckhardt immer lebendig erhalten.

Dietrich Schwarz.

KARL WELZ

ZU PANTIKAION



Cimmerici incolae Bospori, ubi Milesiae sunt civitates,
harumque velut mater omnium Panticapaeum.

Amm. Marcell. 22, 8, 26.

In den Schweizer Münzblättern 1957, S. 26, habe ich einen kleinen Fund von Münzen aus der ältesten Zeit von Pantikapaion veröffentlicht. Gleichzeitig erhielt ich von dem Herausgeber der Münzblätter einen weiteren Fund von 8 Münzen aus derselben Zeit mit der Aufforderung, sie ebenfalls bekannt zu machen. Dieser Aufgabe möchte ich hiermit nachkommen. Beide Funde unterscheiden sich in der Farbe voneinander. Der erste war von hellem Silber, der zweite zeigt eine dunkel-schwärzliche Färbung.

Die nach dem Gewicht geordneten Münzen tragen alle auf der Vorderseite das Löwenkopfes von vorn, auf der Rückseite ein viergeteiltes, manchmal etwas unregelmäßiges quadratum incusum, die vier letzten haben gleichmäßig in zwei gegenüberliegenden Feldern je einen Punkt. Nr. 4, auch sonst auffallend, könnte vielleicht in einem Feld ein Α, also in vier Feldern ΑΠΤΟΛ gehabt haben, doch ist es unsicher. Nr. 3 dagegen hat deutlich ein Π und in zwei gegenüberliegenden Feldern ein diagonales Kreuz. Bei Nr. 5

und 2 ist nichts Rechtes zu erkennen, vielleicht bei 1 ein A. Über die Ordnung der Rückseiten vgl. die Aufstellung bei Schelov, Münzen des Bosporos, 1956, S. 24.

Nr. 4 trägt über dem sonst glatten Löwenkopf einen Aufsatz, der sonst nirgends vorkommt und unbekannt ist (auch nicht bei Babelon, Traité II, 1). Der Kopf Nr. 2 ist in Stil und Ausführung ähnlich der Nr. 3, Seite 27 des obenerwähnten Aufsatzes, also vielleicht eine Löwin. Zu Nr. 5 vgl. Schelov 6, Zograph, Antike Münzen, Taf. 39, 10 ohne die Punkte, zu 6 Schelov 6 und Zograph 39, 14. Zu 1 siehe Schelov 4 (1,49 g), zu 2 Schelov 3 (2,30 g), 3 nicht bei Schelov, 8 in doppeltem Gewicht bei Schelov 6 (0,29 g). Die Gewichte unserer Stücke betragen 1,41; 1,11; 1,00; 0,44; 0,41; 0,33; 0,30; 0,14 g.

Bei erneuter Durchsicht von Zograph, Antike Münzen des Bosporos, ist mir wieder die schmerzliche Unklarheit über das Verhältnis von Apollonia, Pantikapaion und Myrmekion zum Bewußtsein gekommen, die um so unangenehmer ist, als durch den ausschließlich russischen Text ein Verständnis sehr erschwert wird¹. Zograph tritt S. 164/5 für eine fortlaufende Münzprägung ein und scheint einen zeitlichen Übergang von Pantikapaion zu Apollonia und wieder zu Pantikapaion zu erwägen. Die kleinen Nominale von Myrmekion scheinen ihm nur für einen örtlichen Kurs ausreichend und bestimmt gewesen zu sein. Doch spricht er in der Erläuterung der Tafel 39 von Apollonia Taurica, als ob es das als besondere Stadt gegeben hätte. Schelov läßt auf seinen Tafeln Apollonia, Pantikapaion, Myrmekion als gesonderte Prägestätten nebeneinander erscheinen. Aber an Hand der Münzreihen selbst läßt sich eine Auseinanderlegung schwer durchführen. Auf den durchlaufenden, deutlich eine fortschreitende Entwicklung zeigenden Münzen mit den Löwenkopffellen steht ΑΠΩΛ, ΠΑΝΤ und zum Überfluß noch ΑΠΩΛ auf den kleinen Nominalen mit der Ameise; von den letzteren wird von Zograph ein Teil dem Fälscher Sazonow in die Schuhe geschoben. Soviel ich sehe, sind auf den ältesten Stücken, die nicht über eine Drachme hinausgehen, die Löwenkopffelle ohne Andeutung der Mähnenhaare (Zograph Nr. 9—11), während Nr. 12 und 15 eine gleichmäßige Umrandung des ganzen Kopfes mit einer kurzen Mähne zeigen, dann kommt immer mehr eine Sicht von oben und nur ein dichter, breiter Schopf von Haaren auf der oberen Seite des Kopfes auf, manchmal auch eine starke Einkerbung oben und ein Schmälerwerden der Schnauze, aber trotz der verschiedenen Aufschrift ist die Entwicklung durchaus einheitlich, wodurch eine einheitliche Münzstätte und ein Namenswechsel empfohlen wird, wie man bisher üblicherweise annahm, zumal eine besondere Stadt Apollonia Taurica — Apollonia Tauritscheskaja heißt sie dauernd bei Zograph zu Tafel 39 — nirgends nachweisbar ist².

Zur weiteren Erläuterung sei noch angeführt, daß bei Pauly-Wissowa, Bd. 2 unter *Apollonia* 32 Örtlichkeiten dieses Namens, *ohne* unser Apollonia, aufgeführt werden, dabei z. B.: «Auch die Stadt Troizen soll einst den Namen Apollonia geführt haben, Steph. Byz. sub Troizen.» Ferner: «Nebennname von Assos in der Troas, Plin. n. h. V 123» (Assos, eadem Apollonia). Und: «Apollonia Hafenstadt von Kyrene, zur kyrenäischen Pentapolis gehörig, Skylax unter diesem Namen noch nicht bekannt, auch bei Arrian und Diodor an entsprechender Stelle nicht erwähnt.» Unter diesen Umständen dürfte eine Umbenennung, zumal es weder Nachschläge- noch Kartenwerke gab,

¹ K. Michalowski, Mirmeki (Krim), 1958 (polnisch) konnte ich nicht einsehen.

² Wie groß die Verwirrung früher war, ist auch ersichtlich aus der Beschreibung der antiken Münzen der Berliner Sammlung von Friedländer und Sallet aus dem Jahr 1888. Seite 9 wird hier Pantikapaion behandelt, erst Seite 137 Apollonia (?) unter Thracien. Obwohl weiter unten ganz zutreffend nach Giel der Name Apollonia mit dem Apollonkult in Milet in Beziehung gebracht und versichert wird, daß alle diese Münzen mit ΑΠΩΛ in Kertsch gefunden werden, wird oben die Münze mit Löwenkopffell und ΑΠΩΛ nach Apollonia Pontica, vielleicht sogar nach Mazedonien verwiesen. Dabei sei der Stil «ganz genau derselbe wie bei denen mit dem Namen von Pantikapaion».

für die Einwohner nur angenehm gewesen sein, zumal außerdem am Schwarzen Meer noch Apollonia Pontica lag.

Die Stadt wurde 1000 Jahre, vom 6. vor- bis zum 4. nachchristlichen Jahrhundert, von Griechen besiedelt, in dieser langen Zeit kam gewiß vieles vor, was wir nicht mehr nachweisen können. Die Erinnerung an Mithradates VI. Eupator, der im 1. Jahrhundert vor Christus nach einem wechselvollen Leben hier den Tod suchte, wird heute noch wachgehalten durch den Mithradatesberg, der von Scherben aus dem Altertum dicht bedeckt ist, wie mir ein deutscher Soldat berichtete, dem man diesen Sachverhalt im letzten Krieg dort erzählte. Die reichen Goldfunde aus dem Altertum bewahrt heute die Ermitage in Leningrad in dem berühmten Kertscher Goldsaal.

Aber die ganze Auffassung von einer Umbenennung ist ja falsch. Man darf es sich nicht so vorstellen, als ob durch einen offiziellen Festakt auf dem Rathaus nach vorherigem Beschuß durch die Ratsherrn die Namensänderung durchgeführt worden sei, indem dann die Benutzung des alten Namens verboten war. Vielmehr war Apollonia wohl die bekannteste der Städte gleichen Namens, so daß man daneben von selbst, wie bei Strabo steht, Παντικάπαιον ἐπόριον sagte, und diese beiden Namen waren sicher einige Zeit nebeneinander in Gebrauch, wie auch die Münzen ausweisen, so daß es ein vergebliches Bemühen Zographs ist, eine zeitliche Klassifizierung durchführen zu wollen. Auch auf den Münzen hat man beide Namen zeitweilig *nebeneinander* gebraucht.

Überhaupt scheint am ganzen Bosporos die Doppelbenennung üblich gewesen zu sein. Ebert, Südrußland im Altertum, S. 220, bezeugt sie für Tyras, das auch Ophiussa, die «Schlangenreiche» hieß (auch heute noch findet man dort zahlreiche Schlangen), Olbia, das nach Pauly-Wissowa unter Olbia 4, 3 auch Borysthenes hieß (Steph. Byz. οἱ μὲν ἄλλοι Βούσθενη, αὐτοὶ δὲ Ὀλβίαν), Theodosia (oder Theudosia), das diesen Namen erst bei seiner Vereinigung mit dem bosporanischen Reich erhielt, während der ältere Name unbekannt ist (siehe Karl Neumann, Die Hellenen im Skythenlande, Berlin 1855, Seite 469) und Pantikapaion. Alle diese Namen waren nebeneinander in Gebrauch und demnach ist der Doppelname Pantikapaion-Apollonia nichts Auffallendes und keine Sache, auf die man weittragende Schlüsse bauen könnte.

In Makedonien gab es drei Städte, am Schwarzen Meer ebenfalls, da außer auf der Krim und an der Westküste auch im Süden westlich der Mündung des Sangarios in Bithynien die Insel Apollonia mit einem Apolloheiligtum und -kult lag, von den Argonauten, denen der Gott erschien, gegründet und schon im 6. Jahrhundert besiedelt nach der ausführlichen Darlegung Konrat Zieglers bei Pauly-Wissowa unter «Thynias» (Bd. 22, 2, 1937), dies ein Eigenschaftswort, das Apollonia als Beiwort im Altertum zur Unterscheidung zugefügt wurde. Plinius, n. h. VI 32: *deinde Apollonia Thynias dicta, ut distingeretur ab ea quae est in Europa*. Man sieht also, daß hier Schwierigkeiten entstanden waren.

Es ist vielmehr nur die Frage, wo der zweite Name hergenommen ist. Bei Herodot, der ja Südrußland im 5. Jahrhundert bereist hat, wird IV, 18 und 19 der Fluß Pantikápes erwähnt. Es ist dies der spätere Tanais, heute der Don, der als mächtiger Strom durch das Asowsche Meer ins Schwarze Meer fließt und für die Alten Europa von Asien trennte. Arrian peripl. 29 «er kommt aus dem Maiotissee und fließt in den Pontos Euxinos». Der Name Pantikapes ist vorskythisch, nach Erich Diehl bei Pauly-Wissowa 18, 2 (1949) als kimmerisch anzusehen und von der Sprachwissenschaft noch nicht erklärt. Die spätere Bezeichnung Tanais wird als skythisch aufgefaßt. Demnach kamen offenbar die milesischen Handelsleute im 6. Jahrhundert an den günstigen Hafen und brachten aus Milet den Löwen als Symbol für die Münzen und den Gott Apollon für den Kult mit, nach dem die Stadt Apollonia genannt wurde. Beide, Löwe und Apollon, gehören zusammen, siehe H. Cahn, Die Löwen des Appollon, Mus. Helvet. 7, 1950,

185—199. Die religiöse Einstellung der Ansiedler nötigte zu dieser Benennung. Aber da es so viele Apollonia gab, sagte man, als die Stadt größer wurde, besser und deutlicher τό Παντικάπαιον scil. ἐμπόριον, der Hafenplatz am Pantikapes³.

Nach Strabo 495 war Phanagoria mit dem Heiligtum der Aphrodite auf der asiatischen Seite des Flusses der Umschlageplatz für die aus dem Skythenland kommenden Waren, während umgekehrt die aus Griechenland nach Norden fahrenden Schiffe über Pantikapaion auf der europäischen Seite gingen. Man sollte sich also nicht weigern, diese gut zu erklärende Doppelbenennung anzuerkennen. Niemand zweifelt, daß Messana an einer ähnlichen Meerenge früher Zankle hieß und später ΜΑΜΕΡΤΙΝΩΝ auf den Münzen dieselbe Stadt bezeichnet. Und doch sind die Typen hier denkbar verschieden, zuerst der Delphin in Umrahmung und Quadrat mit Muschel, dann Maultierbiga und Hase, dazu von den eingewanderten Samiern Löwenkopffell und Prora, während in Pantikapaion in der Prägung gar keine Unterschiede die fortlaufende Entwicklung stören, außer den kleinen Münzen mit der Ameise.

Später wurde Pantikapaion reich. Merkwürdig sind aus dieser Zeit die prachtvollen Statere mit dem Pan- oder Satyrkopf. Sicher konnte man den Namen Pantikapaion damals so wenig verstehen wie wir heute. Die Volksetymologie hat also wohl doch an Pan dabei gedacht, den Gott der Herden, und die später oft vorkommende Legende ΠΑΝ scheint das zu bekräftigen. Wir stellen uns das Altertum meist als fest und unveränderlich vor. Aber die Welt war damals auch erfüllt von Unruhe und Wechsel. Die zahllosen uns erhaltenen Gepräge beweisen das, wenn auch die andere Überlieferung darüber schweigt.

Eine sehr seltene Münze von Pantikapaion konnte ich vor kurzem erwerben, die leider nicht eindeutig zu erklären ist. Es handelt sich um einen Obol von 0,84 g, Vs. Apollokopf r., Rs. nach der englischen Meinung Bienenkorbf und ΠΑ(Ν), vgl. Syll. num. gr. Cambr. IV 1584, nach der russischen Leuchtturm, vgl. Zograph, Antike Münzen Taf. 42, 7 und Schelov, Münzen des Bosporos, 1956, S. 163 und Taf. VIII 92⁴. Bei L. Armbruster, Der Bienenstand als völkerkundliches Denkmal, Neumünster in Holstein 1924, habe ich unter 61 Abbildungen vergebens eine einigermaßen ähnliche Wiedergabe gesucht. Es scheint sich nach Auskunft von Imkern wohl nur um ein Gestell zu handeln, über das etwa eine Maisstrohhaube gestülpt wurde, der es dann Halt bot und den Ausbau durch Bienen ermöglichte. Eine Entscheidung kann ich selbst nicht geben.

³ Erst nachträglich habe ich eine weitgehende Übereinstimmung mit den Untersuchungen und Ergebnissen von Karl Neumann in seinem schönen Buch: Die Hellenen im Skythenlande, Berlin 1855 Seite 480/1 festgestellt, der als dritten, vielleicht wichtigsten Namen der Stadt «Bosporos» — so heißt Kertsch heute noch allgemein bei den Bewohnern der Krim (Clarke, Travels I 419) — angibt und über viele Orte im südlichen Rußland in alter und neuerer Zeit interessante Mitteilungen macht. Des Scherzes halber sei mitgeteilt, daß Neumann an dieser Stelle auch über den Erklärungsversuch der Grafen Potocki und Demidoff spottet, die den Namen als «Überall Gärten» auslegen wollen, indem sie παντί und κάπος (= κῆπος) Garten zu Grunde legen. Er führt auch an, daß man im Altertum dabei an Pan dachte.

⁴ Schelov, S. 163: «Die Darstellung eines Leuchtturms auf Münzen ist überhaupt sehr selten in der antiken Numismatik und fast ohne Vorgänger in dieser Epoche, woraus folgt, daß man aller Wahrscheinlichkeit nach sie mit anderen Münztypen in Verbindung zu bringen hat, welche eine Beziehung zur Seefahrt haben und die sich periodisch auf den Münzen aus Pantikapaion des 3. und 2. Jh. vor unserer Zeitrechnung zeigen.»

JACQUES SCHWARTZ

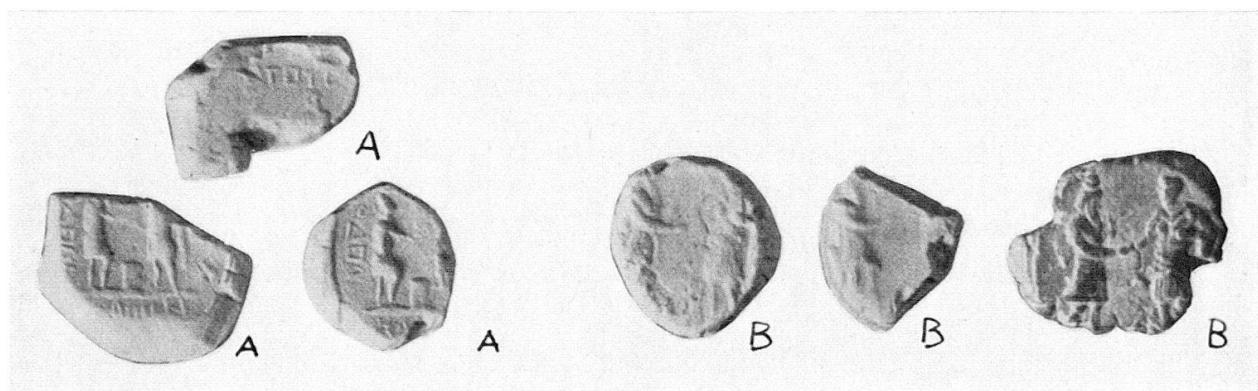
SCEAUX DE COMMAGÈNE



Mr. H. Seyrig¹, après le P. Ronzevalle², a publié, en 1940, deux types d'empreintes sur argile, dont chacun lui était connu par trois exemplaires mutilés³, puis, en 1950⁴, un exemplaire intact de l'un des types (= A), celui qui porte Δολιχαίων ἔτους δ. Le dieu de Doliché, à gauche, y serre la main d'un empereur romain par-dessus un autel.

Ce Zeus local, barbu, porte un bonnet conique et une robe qui lui va jusqu'aux genoux. Entièrement de profil, le bras droit tendu, il serre la main droite de son vis-à-vis. Son bras gauche reste invisible mais au-dessous de l'avant-bras droit il y a peut-être une boule qui serait le pommeau d'une épée. Le dieu est encore en train de marcher et son genou droit esquisse une révérence. L'empereur, également de profil, est bien campé sur ses jambes, le buste légèrement en retrait. Son bras droit est plus incliné que celui du dieu et un sceptre s'appuie sur la saignée du bras gauche, lui-même assez en retrait par rapport au corps ; un pan du *paludamentum* tombe de l'avant-bras gauche. Il est évident que, dans cette scène, le dieu est demandeur.

Les six empreintes fragmentaires parurent sur le marché d'Alep en 1922⁵ et j'ai pu acheter en août 1959 à Izmir un quatrième exemplaire, presque complet, du second type (= B), anépigraphe.



¹ Mélanges de l'Université Saint Joseph XXIII, 1940, p. 87 sq ; cf. pl. V, no 7.

² Ibid., p. 70-2 et pl. IV, nos 1 à 4 et 19.

³ Ces six empreintes sont désormais au Cabinet des Médailles, à Paris, où elles portent les nos d'inventaire Y 21166, 21158, 21168, 21175 (= pl. IV nos 1 à 4), 21167 (= pl. IV no 19) et 21110 (= pl. V no 7). Cf. aussi P. Merlat, Répertoire des inscriptions et monuments du culte de Jupiter Dolichenus, p. 381-2.

⁴ Syria 1950, p. 49-50 ; cf. fig. 2.

⁵ Cf. S. Ronzevalle, o. c., p. 70.

Le dieu y a la barbe en pointe et porte un couvre-chef compliqué, que l'on peut décrire comme un grand bonnet que surmonteraient trois hauteurs de turban. Sa robe, qui va jusqu'aux genoux, est bordée à sa partie inférieure et forme une pointe vers l'arrière. Présenté de trois-quarts, le bras droit vers l'avant, il serre la main droite de son vis-à-vis. Le bras gauche est invisible, mais au-dessus de l'avant-bras droit, on distingue peut-être un foudre, à moins que ce ne soit plutôt le pommeau de l'épée dont la pointe passe derrière les reins⁶. Le personnage, qui n'est pas flatté avec son gros dos, est bien campé sur ses jambes. Devant lui, l'empereur a le visage de profil, alors que le corps est presque vu de face. Sa main gauche est à la hauteur du cœur en signe de respect. Les détails de la cuirasse sont très nets et un pan du *paludamentum* retombe depuis l'avant-bras gauche. Le dieu est visiblement en position de supériorité et le cachet *B* devait exprimer, avec une optique différente, le même événement que *A*⁷.

Le cachet *A* devait avoir à peu près 22 mm de hauteur et 20 de largeur ; le cachet *B*, plus circulaire, avait la même dimension⁸. En *A*, les personnages n'ont guère que les trois quarts de la hauteur de leurs homologues en *B*, à cause de l'inscription. Le style de *B* est nettement supérieur à celui de *A* qui devait être refait, tous les ans, par quelque artiste local, ce qui explique son caractère plutôt grêle et flou. Vu la médiocrité du monnayage local de Doliché et malgré l'existence d'un monnayage de Commagène (frappé à Samosate ?) au lendemain de l'annexion romaine⁹, les sceaux *A* (primitif) et *B* ont dû être gravés par un artiste attaché à la Monnaie d'Antioche.

Dans ces sceaux, le dieu local n'est pas encore devenu Jupiter Dolichenus¹⁰ et Vespasien donne pratiquement un *terminus ante quem*. En fait, un fort grossissement de la tête de l'empereur en *B* permet de retrouver le masque énergique de Vespasien, qui figure d'ailleurs sur une empreinte publiée par Mr. H. Seyrig¹¹.

Les stèles du Nimroud Dagh montrent Antiochus Ier de Commagène serrant la main à divers dieux (en signe d'« investiture ») ; celle qui le représente avec Héraclès, p. ex., maintient les visages de profil alors qu'il y a « chez ces personnages une tendance marquée à se tourner vers le spectateur »¹², comme en *B*. Sur ce sceau, le dieu occupe la place qui est celui du roi de Commagène au Nimroud Dagh, mais ce renversement n'exclut pas l'hypothèse selon laquelle le graveur aurait voulu suggérer une investiture impliquant que Vespasien a succédé régulièrement à Antiochus IV en Commagène¹³.

Le thème du serrement de mains, symbole de concorde et de confiance, n'apparaît pratiquement dans le monnayage impérial que lors des troubles qui suivirent la mort de Néron¹⁴ : on voit en 68-69 p. C. soit deux mains qui se tiennent¹⁵ soit deux personnes qui se serrent la main¹⁶. Vers 72 p. C., le monnayage de la Commagène frappera une

⁶ L'exemplaire d'Izmir n'est pas très net pour ce détail ; le pommeau est plus probable, d'après la pl. IV n° 3 du P. Ronzevalle.

⁷ Le couvre-chef du dieu et la main sur le cœur n'ont pas de parallèle à ma connaissance. Le modèle de *A* n'avait pas l'inscription qui a fait disparaître la pointe de l'épée du dieu.

⁸ Les photographies de la pl. IV du P. Ronzevalle sont à des échelles variables. L'exemplaire d'Izmir montre que le cachet était placé directement sur le papyrus (cf. H. Seyrig, o. c., p. 99) ; la partie inférieure de la robe du dieu est d'une teinte nettement plus foncée que le reste, ce qui est dû à l'incendie des archives où était le document (cf. H. Seyrig, o. c., p. 103).

⁹ Cf. Mattingly, R. I. C. II, p. 4.

¹⁰ Cf. P. Merlat, o. c., notamment p. 4 sq. et p. 379 sq.

¹¹ O. c., p. 88, n° 10 ; cf. pl. V.

¹² D. Schlumberger, dans Syria 1960, p. 277-8. Cf. Humann et Puchstein, Reisen in Kleinasiens, pl. XXXIX, et p. 368 (fig. 52).

¹³ En 72 p. C. (cf. Fl. Josèphe, De b. j., VII, 7, 1-3).

¹⁴ Seule exception : Mattingly, Claude 38 sq., où l'empereur serre la main d'un soldat.

¹⁵ Mattingly, t. I, p. 190 ; p. 225 et 230 (Vitellius).

¹⁶ Mattingly, t. I, p. 200, 208, 211 (Galba) avec deux soldats ; p. 228 (Vitellius) avec l'empereur et Roma.

monnaie avec deux mains qui se tiennent et la légende ΠΙΣΤΙΣ¹⁷. Plus tard, Nerva serrera la main du dieu Mars¹⁸ et Hadrien celle de Roma¹⁹, mais ces empereurs sont en civil et, à partir d'Hadrien, les scènes analogues sur monnaies ne concernent plus que des civils.

Ces constatations ne peuvent que renforcer la date proposée pour *A* et *B*. De plus, une monnaie de Titus²⁰ montre Titus et Domitien se serrant la main sous la surveillance de la *Pietas*, et Domitien, à gauche, pliant légèrement le genou comme le dieu de Doliché en *A*, tandis qu'une monnaie de Domitien²¹ montre ce dernier dans une attitude très proche de celle de Vespasien en *A*²².

D'autre part, une monnaie frappée à Antioche en 72 p. C., montre l'empereur serrant la main d'une femme agenouillée qui porte une couronne tourelée, avec PAX AVGSTI²³. Dans le monnayage local, Samosate, capitale de la Commagène, est représentée par sa Tyché et la monnaie qui vient d'être décrite pourrait correspondre à l'annexion de la Commagène. Si la prise de Samosate a été commémorée par une monnaie officielle, on ne saurait s'étonner que la soumission de Doliché, l'une des quatre cités principales de la Commagène, ait été rappelée sur les sceaux publics de la ville.

L'an 4 peut correspondre soit à l'annexion, soit au début du règne de Vespasien²⁵ (ce qui daterait le sceau pratiquement du lendemain de l'annexion), soit à une nouvelle fondation de Doliché par l'un des Flaviens²⁶. Il n'est d'ailleurs pas sûr que les trois empreintes mutilées de *A* soient aussi de l'an 4.

Des deux cachets publiés, l'un (*B*) est plus aimable pour Doliché et son caractère plus local apparaît dans la manière même dont le sujet est traité. Le type *A* aurait-il alors été imposé par l'autorité impériale ? Ou bien les deux types se sont-ils succédé dans le temps, pour adoucir l'amertume de l'annexion (ordre *A-B*) ou pour mieux faire sentir l'autorité romaine après des débuts modérés (ordre *B-A*) ? Il faudrait connaître mieux les circonstances de l'annexion pour répondre à ces questions²⁷.

¹⁷ BMC, Galatia, Cappadocia and Syria, p. 104 sq.

¹⁸ BMC, Nerva 61; pl. 2, 16.

¹⁹ BMC, Hadrien 581; pl. 58, 16.

²⁰ BMC, Titus 177 (pl. 49, 2) = Mattingly, Titus 96 (pl. IV, 58).

²¹ BMC, Domitien 299 et 337 (pl. 71, 3 et 73, 1) = Mattingly, Domitien 258 et 285 (pl. VI, 95).

²² L'autel paraît dans Mattingly, Domitien 260 et 288 B (pl. VI, 93) où Domitien serre la main d'un général.

²³ Mattingly, Vespasien 356 (pl. II, 27) = BMC, Vespasien 504 (pl. 18, 18). Un siècle après, exactement, une monnaie analogue de Marc-Aurèle (BMC, Marc-Aurèle 1449 sq, pl. 83, 2 = Mattingly, M. A. 1077, pl. XII, 245) a pour légende : RESTITVTORI ITALIAE ; cette légende reprend un thème familier à Hadrien (Mattingly t. II, Hadrien 596 et pp. 463-467) mais le motif rappelle d'autant plus la frappe faite sous Vespasien (et connue par un seul exemplaire médiocre, où l'empereur est vu de profil) que Marc-Aurèle a une attitude comparable à celle de Vespasien dans le cachet *A*.

²⁴ BMC, Galatia etc. ..., p. 116 sq.

²⁵ Cf. le cas des plombs municipaux de Laodicée (H. Seyrig, dans Syria 1950, p. 31).

²⁶ Cf. le cas de Balanée sous Claude (ibid. p. 24).

²⁷ Pour l'incendie des archives de Doliché, il n'est pas indispensable de songer à des troubles politiques ou des tremblements de terre. J'ai vu, chez le même marchand d'Izmir, dix autres empreintes de forme ovale (12 mm de haut et 8 mm de large) de la même teinte brune que le cachet public, à l'exception de deux qui étaient presque noirs. Les trous pour le fil ou la fibre de papyrus étaient parfois encore visibles et il n'est peut-être pas inutile de les décrire rapidement :

1) Soldat casqué, debout et regardant à dr. tenant une statuette (non ailée) de la m. dr. ; son bouclier, tenu du bras g., est dans son dos.

2 et 3) croissant de lune (au dernier quart) entouré de quatre étoiles à huit branches (dans les quatre directions cardinales).

4 et 5) Buste de femme regardant à dr. (tête, respectivement, voilée et non-voilée); ces bustes se ressemblent sans être identiques.

Flavius Josèphe (*I. I.*), qui donne le seul témoignage utilisable²⁸, mentionnant la présence des rois de Chalcis et d'Emèse, aux côtés de Caesennius Paetus, lors de l'invasion de la Commagène, permet de croire que les troupes romaines et alliées passèrent par Doliché avant d'arriver près de Samosate où eut lieu la seule bataille de l'expédition. Il se peut que les prêtres de Doliché aient joué un rôle dans la reddition, sans coup férir, de leur ville, mais il n'est pas possible d'en dire plus.

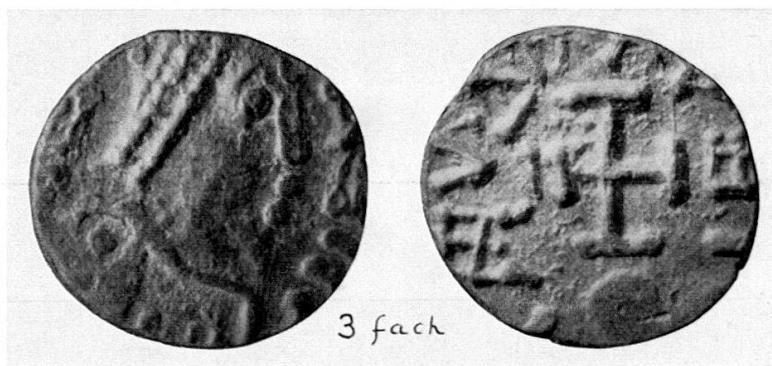
- 6) Buste court d'homme barbu, regardant à dr., chevelure radiée (?); quelque chose vers le sommet du crâne (?).
- 7) Personnage assis, regardant à dr., où se trouve une colonne surmontée d'une statuette (laquelle tendait peut-être le bras gauche); entre l'homme et la colonne, un objet (trépied ?).
- 8) Guerrier (ou Roma) debout, regardant à g. Derrière lui, sans doute un autre personnage masculin. Incomplet.
- 9) Allégorie debout, demi-nue (?), regardant à g., tendant quelque chose du bras dr. et tenant dans le bras g. (en retrait) une corne d'abondance.
- 10) Buste d'homme (peut-être barbu) à droite, sur un aigle aux ailes déployées.

Les nos 5, 6, 9 pourraient correspondre aux nos 18, 8 et 10 de la pl. IV du P. Ronzevalle; les nos 4, 5 et 10 semblent difficilement antérieurs du 2ème s. p. C.

²⁸ Malgré certains essais (cf. F. Schulthess, dans ZDMG 51, 1897, p. 376 sq), les indications qui se trouvent dans la fameuse lettre de Mara bar Sarapion ne sont pas utilisables pour notre propos.

FRIEDRICH WIELANDT

EIN UNBEKANNTER MEROWINGERTRIENS AUS NAMUR



In Heddesheim, einem schon im Lorscher Kodex um 1080 erwähnten, aber auch durch römische und fränkische Funde als alte Siedlung bekannten Dorfe in der Nähe Mannheims, wurde im Juli 1957 beim Ausheben einer Baugrube in der Beethovenstraße der fränkische Reihengräberfriedhof angeschnitten. Einige Gräber wurden vom Bagger zerstört. In der Baugrube Lgb. Nr. 378/I konnten jedoch acht Gräber durch den Kreispfleger F. Gember und den technischen Sekretär des Reißmuseums Mannheim, Fritz Rupp, ordnungsgemäß untersucht werden. In dem west-östlich orientierten Grab Nr. 6, einem Frauengrab, wurde in 1,25 m Tiefe außer einigen bescheidenen Beigaben eine Goldmünze gefunden, die ihrer Lage nach im Munde der Toten gelegen sein dürfte. Von den übrigen Beigaben — 1 doppelreihiger Knochenkamm, 2 eiserne Nadeln, 1 eisernes Messer, 1 eiserne Schnalle, 1 kleine Bronzehülse usw. (Perlen) sowie eine doppelkonische Röhrenausgußkanne mit Rädchenverzierung — kommt nur der letzteren eine für die Chronologie des Grabes richtungweisende Bedeutung bei: sie weist in das 2. Drittel des 7. Jahrhunderts.

Die Goldmünze ist von der Gattung der merowingischen Monetarmünzen und ihre Prägezeit muß um 640 n. Chr. liegen. Bei einem Gewicht von 1,20 g guten Goldes und einem Durchmesser von 11 mm ist sie das Drittel eines Solidus, also ein Triens (Tremissis). Die Vorderseite zeigt einen nach rechts gewandten antiken Kopf mit zweireihigem Diadem und geperltem Kragen, die Rückseite ein Krückenkreuz, das über einem von zwei Kugeln flankierten Globus schwebt; neben dem vom Beschauer aus linken Kreuzarm ist im Felde ein kurzer senkrechter Strich. Die Umschrift der Bildnisseite ist nur flüchtig ausgeprägt und nicht mit Sicherheit zu entziffern. Eindeutig erscheint nur das dem Nasenrücken gegenüberliegende A. Auch die Umschrift der Kreuzseite stellt der Entzifferung Schwierigkeiten entgegen, die nur zum Teil aus dem Wege geräumt werden konnten. Sie beginnt und endigt mit monogrammähnlichen Zeichen oder Buchstabenligaturen. Die dazwischen im Bogen befindlichen Lettern ergeben etwa das Wort NAMVP. Das monogrammatische Zeichen links könnte in ELE aufgelöst werden, das rechts vielleicht auch in FET; dahinter ist noch eine senkrechte Haste zu erkennen. Das bemerkenswerte Stück befindet sich heute im Reißmuseum Mannheim¹.

Was die Herkunft dieser Münze betrifft, so ist ihre Prägestätte aus stilistischen Gründen im rheinisch-lothringischen Gebiet zu suchen, d. h. im Flußgebiet von Rhein, Mosel, Maas und Aisne. Denn dort vornehmlich ist der Typ mit dem streng antikisierten Brustbild und dem über der Weltkugel schwebenden Kreuz zuhause. Davon ausgehend gewinnen wir der Inschrift der Kreuzseite NAMVP ihren Sinn ab, nämlich *Namur*. Diese belgische Stadt liegt an der Maas und bildet mit Dinant, Huy (Choe) und Maastricht eine durch diesen Flußlauf verbundene Gruppe merowingischer Münzstätten, die sich durch rege Prägetätigkeit und gewisse Fabrikeigentümlichkeiten auszeichnet. Hier unter der beherrschenden Stellung von Maastricht ordnet sich unser Stück, das nach Stil, Gewicht und dem hohen Feingehalt seines dunkelgelben Goldes gut um die Mitte des 7. Jh., vielleicht auch um wenig früher, datierbar ist, leicht und zwanglos ein. Und zwar ist es nicht nur das aus oströmischen Prägungen über Marseille übernommene Krückenkreuz, das in dieser Gegend bald auf Stufen, bald über dem Globus mit oder ohne Fußleiste begegnet: In einer Kleinigkeit wie dem unauffälligen und sonst kaum beobachteten senkrechten Strich links neben dem Kreuz erweist sich unser neu entdeckter Triens aus Namur von einigen der Trienden aus der Fabrik des Münzmeisters Domaticus zu Maastricht² abhängig. Zieht man vergleichsweise die durch Christian Meert zusammengestellte Reihe der Prägungen aus dem benachbarten Dinant³ heran, so könnte man ihn etwa mit Triens Dinant Nr. 2 (Gewicht 1,27 g), der aus dem um 650 datierten Fund von Sutton Hoo bei Ipswich in England herrührt, mit Zugabe nur weniger Jahre parallel stellen.

Daß die Aufschrift der Kreuzseite den Münzort Namur bedeutet, ist kaum zu bezweifeln. Zwar steht auf den merowingischen Monetarmünzen, nämlich denen, die anstatt des Könignamens den des Münzmeisters tragen, der Name des Münzortes in der Regel auf der Bildnisseite, der Münzmeistername dagegen auf der Kreuzseite. Jedoch nicht ausschließlich. In zahlreichen Fällen erscheint nämlich der Ortsname auf der Kreuzseite

¹ Herrn Direktor Dr. L. Böhm vom Reißmuseum Mannheim habe ich für die Publikationserlaubnis und Herrn Dr. Gropengießer von der Archäologischen Abteilung des gleichen Museums für die Mitteilung des Gemberschen Grabungsberichtes zu danken.

² M. Prou, *Les monnaies mérovingiennes*, Catalogue des monnaies françaises de la Bibliothèque Nationale, Paris 1892 Nr. 1182; A. de Belfort, *Description générale des monnaies mérovingiennes*, Paris 1892 Nr. 6461. Vgl. J. Lafaurie, *Le trésor d'Escharen* (Pays-Bas), *Revue Numismatique* 1959 p. 204 n. 39–40 mit Abbildung des Berliner Exemplars (fig. 2).

³ Ch. Meert, *Les monnaies mérovingiennes de l'atelier de Dinant*, *Revue belge de numismatique* 106, 1960 p. 267–284.

wie z. B. auf einigen Trianten aus Verdun⁴, Tours⁵, Mainz und Worms⁶, Trier⁷, Huy⁸, Dinant⁹ und, was hier besonders bemerkt sei, in Namur selbst¹⁰; Es ist der Triens mit Münzmeisternamen TEVDVCHARIO auf der Bildnis- und dem Münzstättennamen NAMVCO FIT auf der Kreuzseite. Das nach dem Anfangsbuchstaben ebenfalls erwähnenswerte Nantes (NAMNETIS) scheidet daher aus.

Zur Charakterisierung der Beschriftung der Kreuzseite unseres Triens, wie sie die vergrößerte Abbildung zeigt, ist folgendes zu sagen:

Das N gibt sich zunächst als ein umgekehrtes Z. Dieses Zeichen kann jedoch kein S bedeuten, wie man zunächst annehmen möchte, weil dieses in der merowingischen Münzepigraphik nur als gebogenes Haken-S erscheint, wogegen Z überhaupt nicht vorkommt. In der hier vorliegenden Gestalt VI aber und in der Bedeutung von N begegnet es z. B. auf den Merowingermünzen von Tours (Prou 1221) und ebenso das W umgekehrt in der Bedeutung von M (Belfort 4535), so daß VIAW = NAM ergibt. Das folgende VP (ligiert?) ist nicht mit Sicherheit auszumachen. Das A ist eines mit geradem Querstrich, und demnach etwas jünger als das mit geknicktem Querstrich, doch kommen beide auch gleichzeitig auf Münzen des Maasgebietes vor.

Was die beiden Zeichen bedeuten, die die Umschrift begrenzen, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen. Falls es sich um ein Monogramm handeln sollte, wie sie von der Völkerwanderungszeit her beliebt waren, so möchte man versucht sein, das zur Linken des Kreuzfußes in ELEgius zu ergänzen. Zumindest steht der Name des Goldschmieds, Münzmeisters und Ratgebers der Merowingerkönige Chlothar II. (613—628) und Dagobert I. (628—638) Eligius, der im Jahr 639 zum Bischof von Noyon geweiht wurde, auf Pariser Merowingermünzen an ähnlicher Stelle als ELI — GI neben dem Ankerkreuz. Das entsprechende Zeichen rechts am Schluß der Umschrift, die dadurch korrumptiert ist, daß der Prägestempel sich nur teilweise auf dem viel kleineren Schrotting abgedrückt hat, ist gefolgt von einer Haste I und kann vielleicht als das auf Merowingermünzen so häufige FET (= gemacht) aufgelöst werden. Die Beschriftung würde dann lauten (ELE) NAMVP FET.

Nun ist St. Eligius aber nicht Münzmeister in Namur gewesen, und bei der Problematik des Zeichens muß hier auf jede weitere Kombination verzichtet werden. Es hätte als Münzmeistername nur dann einen Sinn, wenn die Schrift der Bildnisseite den Königsnamen wiedergäbe. Das scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Wenn aus den nur bruchstückhaft ausgeprägten Schriftzeichen überhaupt ein Name herauszulesen, herauszukonservieren ist, so wird es wohl der des Münzmeisters sein. Da der Anfangsbuchstabe links ein A zu sein scheint und der dem Nasenrücken gegenüberliegende ebenfalls ein A darstellt, liegt die Vermutung nahe, daß der Münzmeister Audomarus gemeint sei, der zeitlich am Anfang der Münzprägung von Namur steht. Das würde auch in stilistischer Hinsicht am besten passen, während die andern bekannten Münzmeisternamen aus Namur — Adelenus, Bertelandus, Teudacharius und Tullius — kaum in Betracht kommen. Man könnte etwa noch an den Ansoaldus von Maastricht denken und schließlich auch an den Haroaldus von Dinant, falls der Anfangsbuchstabe vielleicht nicht ein A sondern ein H bedeuten sollte. Da die merowingischen Monetare weniger als Münzmeister = Münzer sondern eher als Münzpächter anzusehen sind, wäre es nicht uninteressant zu

⁴ Belfort n. 4757, 4768, 4770 und Schweizer Münzblätter 4, 1951 S. 8.

⁵ Prou n. 304, unter Childebert III. (695–711) geprägt.

⁶ Prou n. 1150, 1153. Vgl. W. Diepenbach, Die Münzprägungen am Mittelrhein im Zeitalter der Merowinger, Mainzer Zeitschrift 44/45, 1949/50 S. 152 Nr. 9.

⁷ Belfort n. 4408–4411, 4413.

⁸ Prou n. 1197 s.

⁹ Meert l. c. p. 281 n. 4–5.

¹⁰ Belfort n. 3135.

wissen, ob sich vielleicht die Münze von Namur zeitweise in den Händen eines der beiden genannten Münzmeister von Maastricht oder Dinant befunden hat. Zur sicheren Identifizierung des Monetarnamens reicht jedoch die mangelhafte Überlieferung nicht aus.

Verglichen mit den 13 durch A. de Belfort a. a. O. mitgeteilten Merowingermünzen aus Namur stellt unser Fundstück eine neue Typenvariante dar: Zu den verschiedenartigen Trienten mit dem befußten Kreuz über Globus oder Rosette (Stern) tritt nunmehr auch einer mit Krückenkreuz. Daneben kamen vereinzelt auch Ankerkreuz und gleichschenkliges Kreuz im Perlkranz vor.

NUMISMATISCHE MISZELLEN — MÉLANGES NUMISMATIQUES

32. Scharfrichter und Numismatiker

Die Baronin Du Montet schreibt in ihren Erinnerungen¹: «Der Scharfrichter von Eger in Böhmen heißt Huß und behauptet, aus der Familie des Johann Huß zu stammen. Er ist ein Mann von großem Wissen und äußerst milden (sic!) Sitten. Er besitzt reiche Medaillensammlungen und viele alte Kunstgegenstände. Wenn ihn Liebhaber besuchen, empfängt sie Huß mit großer Höflichkeit . . . Kaiser, Könige und Fürsten haben die schönen Sammlungen des Scharfrichters von Eger wiederholt besucht.»

Bei Heinrich von Srbik «Metternich»² ist zu lesen: «Sein (des Fürsten Metternich)verständnisvoller Sammeleifer erstreckte sich auch auf Gemmen und Plaketten, auf Münzen und Medaillen, Karikaturen und Autographen . . .; das Kabinett betreute ein ehemaliger Scharfrichter von Eger, der seine Sammlung von Münzen, vornehmlich Böhmens, nur unter der Bedingung dem Fürsten überlassen hatte, daß ihn dieser in seine Dienste als Kustos nehme.»

Richard Wolterstorff

¹ Die Erinnerungen der Baronin Du Montet, Wien-Paris 1795—1858, deutsch von E. Klarwill. Amalthea-Verlag, Wien-Zürich-Leipzig.

² Heinrich Ritter von Srbik, Metternich, der Staatsmann und Mensch. 2 Bde. Bruckmann, München.

33. Eine Helffensteinsche Zollmarke?



Bei Durchsicht eines Jahrganges der Zeitschrift «Blätter für Münzfreunde» stieß ich in Heft 3 ex 1912 auf einen Beitrag Dr. J. Ebner's aus Kirchheim a/Teck unter obigem Titel, worin der Vermutung Ausdruck gegeben wurde, daß eine solche Zollmarke aus der Mitte des 15. Jh. existieren könnte, die zu eruieren ersucht wurde.

Seit längerem bemüht, für einen unbeschrifteten Hohrringpfennig aus Kupfer von 13 mm Durchmesser Aufschluß zu finden, drängte sich mir die Vermutung auf, hier auf den gesuchten Pfennig gestoßen zu sein. Er weist in dem, von einem hohen Wulstreifen

umschlossenen Felde einen Elefantenkopf nach links mit erhobenem Rüssel auf, welchem durch je 2 vertikale Stäbe vor und rückwärts des Kopfes der Anschein gegeben ist, sich in einem Käfig aus starken Stangen zu befinden.

Soweit mir einschlägige Literatur zur Verfügung steht, fand ich nirgends Brakteaten aus Kupfer erwähnt, auch weist die Fabrik des vorliegenden Stückes auf süddeutsche Prägung aus der Mitte des 15. Jahrhunderts ebenso hin, wie der Elefantenkopf auf das Geschlecht der Helfenstein.

Rudolf Trebo

NEUES UND ALTES · NOUVELLES D'HIER ET D'AUJOURD'HUI

DIE MÜNZSTÄTTEN DER VEREINIGTEN STAATEN ÜBERLASTET

Nach einer Zeitungsmeldung (New York Herald Tribune, 17. April 1962) ist zur Zeit in USA die Nachfrage nach Münzgeld größer als die Produktion der Münzstätten (Philadelphia und Denver), obwohl diese jährlich Milliarden von Münzen prägen. Einer der Hauptgründe sind die ungeraden Preise für Konsumgüter, namentlich in den Shopping Centers und Kaufhäusern (z. B. 49 Cents, 98 Cents) und der Kleingeldbedarf für öffentliche Verkehrsmittel, Parkmometer und Automaten. Denver und Philadelphia sollen am Ende des vergangenen Jahres keine Reserven an geprägtem Geld mehr gehabt haben.

CORPUS NUMMORUM PALAESTINENSIMUM

Zur Zeit sind folgende Bände in Vorbereitung: «The Coins of the Bar-Kochba War» von L. Mildenberg und L. Kadman; «The Coins of Neapolis and Sebaste» von E. Klimowsky und A. Kindler.

Besitzer dieser Münzen werden gebeten, darüber Mitteilung zu machen an:

The Israel Numismatic Society
P. O. B. 392 Tel-Aviv, Israeel

AUSSTELLUNGEN

Bologna. Le Museo Civico de Bologne a exposé, du 3 au 24 septembre 1961, 600 monnaies de l'atelier de cette ville. Le catalogue, rédigé par F. Panvini Rosati, donne une description détaillée, avec références, de chaque pièce et reproduit sur 20 planches les types principaux de ce monnayage riche et varié. Retenons, comme monnaies de grande rareté des collections municipales de la *Mater Studiorum*, le teston des Bentivoglio Conservatori (no. 52), le double ducat à l'effigie de Jules II, œuvre de

Francesco Francia (no. 90), les deux *scudo d'argento* de Grégoire XIII (nos. 161 et 162, les deux seuls connus), celui également rare de Grégoire XIV (no. 186) et le *gabellone* du même pontife (no. 187). Il est intéressant de noter que l'auteur considère les monnaies à l'effigie de Jean II Bentivoglio, normalement attribuées à l'atelier d'Antegnate, comme frappées à Bologne.

Northampton/Mass. (USA). Le musée d'art du Smith College a exposé en printemps 1962 un choix de 109 monnaies anciennes. Le catalogue peut être considéré comme un modèle de ce genre, avec d'excellentes planches, des descriptions très détaillées et de brèves introductions, dues à la plume de C. Vermeule et de Reziya Ahmad. Le catalogue est rédigé par Patricia Milne-Henderson.

Tel-Aviv. Das Numismatische Museum wurde in den ersten Apriltagen eröffnet. Es ist ein eigener Bau, der dem Museum Haaretz angegliedert ist, einem Projekt, das etwa 12 Pavillons umfassen soll. Der Bau ist vor allem einer Stiftung der Familie Kadman-Kaufmann zu verdanken; die Sammlung Leo Kadman bildet den Grundstock der Münzsammlung. Direktor ist Arie Kindler. Bei der Eröffnung wurde als Leihgabe die Sammlung Adolf Reifenberg gezeigt, eine der bedeutendsten Privatsammlungen jüdischer Münzen, die der verstorbene Gelehrte in langer Sammeltätigkeit zusammengebracht hat.

Tübingen. Eine Ausstellung von griechischen Kunstwerken aus dem Besitz des Archäologischen Instituts der Universität im Frühjahr 1962 enthielt auch eine Auswahl von griechischen Münzen der zu wenig bekannten Universitätsammlung. Die 120 Münzen sind im Katalog («Tübinger Antiken») von Roland Maly eingehend beschrieben. Die Abbildungen sind auf neun Vorderseiten beschränkt, dabei eine vorzügliche archaische Tetradrachme von Athen (um 540).
H. A. C.

MÜNZFUNDE · TROUVAILLES MONÉTAIRES

Baden (AG). In diesem Frühjahr kam bei Bauarbeiten an der Limmat im sog. «Hinterhofwald» ein kleiner Münzschatz von insgesamt 31 AE-Münzen zum Vorschein. Leider konnte der Fund nicht genau beobachtet werden; die Münzen gelangten erst über Umwege vom Finder — einem italienischen Arbeiter, der sich mit den Münzen bereits in Italien befand — in die Hände der Museumskommission Baden. Es besteht also die Möglichkeit, daß nicht der ganze Schatz geborgen wurde. Der Fundort liegt unmittelbar außerhalb des Siedlungsgebietes des römischen Baden.

Die Münzen sind durchwegs schlecht erhalten, bei einzelnen frühen Stücken sind die Rückseiten sogar vollkommen abgeschliffen. Die Münzserie läßt sich folgendermaßen bestimmen:

- 6 Divus Augustus (Adler- und Altartyp, RIC 3 und 6)
 - 1 Caligula, RIC 30, As
 - 2 Claudius
 - 2 Vespasian
 - 1 Titus, RIC 122 a, As, 80/81
 - 4 flavisch (Vespasian oder Titus)
 - 8 Domitian, darunter 1 RIC 242 a, As, 82
 - 4 Trajan, darunter 1 RIC 521-530, As, 103-111
 - 1 Hadrian, RIC 678, As, 125-128
 - 2 unbestimmbare
- Briefl. Mitteilung von Hugo W. Doppler, Baden.

Coesfeld (Deutschland). In der unten angeführten Arbeit gibt P. Berghaus ein vollständiges Inventar von Schatzfunden und Einzelfunden in Coesfeld und Umgebung.

P. Berghaus, Münze und Geld im Kreisgebiet von Coesfeld, Sonderdruck aus der Festschrift 50 Jahre Kreissparkasse Coesfeld 1911-1961. Mit 7 Taf.

Grossenketten (Lkr. Oldenburg, Deutschland). Bei der Grabung in der Kirche 1959 wurde ein halbierter Hohlpfennig des Erzbistums Bremen um 1230 gefunden.

P. Berghaus, Oldenburger Jahrbuch 60, 1961, 66 (m. Abb.)

Güstrow (Mecklenburg, DDR). Eine große Truhe mit wertvollen Münzen und Dokumenten aus dem Besitz Wallensteins ist unlängst bei Renovierungsarbeiten im mecklenburgischen Schloß Güstrow entdeckt worden. Der Fund soll demnächst im Ostberliner Museum für Deutsche Geschichte ausgestellt werden.

Weltkunst, 15. 4. 1962.

Heddesheim (Baden) s. S. 10

Mikulčice (Bezirk Hodonín, CSR). Bei der Erforschung der Burgwallsiedlung «Na valech» aus der Zeit des Großmährischen Reiches (7. bis 9. Jh.) wurde 1957 in einem Grab, im Munde des Schädels, ein vorzüglicher Goldsolidus des byzantinischen Kaisers Michael III. gefunden.

J. Halačka, Moravské Numismatické Zprávy 7, 1960, 52 (mit Abb.).

Montignoso di Versilia (Prov. di Lucca, Italien). Au cours de la démolition d'un mur, le propriétaire découvrit un écrin contenant des monnaies d'or et d'argent, de 1756 (Lucques) à 1826 (Charles-Félix de Sardaigne). La majeure partie du trésor se compose de monnaies de Mantoue et de Milan.

Giornale d'Italia, 15 février 1962.

Morgantina (Serra Orlando, Sicile). La septième saison des fouilles entreprises par l'université de Princeton a produit comme trouvailles monétaires : a. dans la «Maison de la citerne en arches», construction du III^e siècle av. J.-C., deux monnaies en bronze, Hieron II de Syracuse et Phintias d'Agrigente, et un statère d'électrum de Carthage, IV^e siècle ; b. dans la même maison, détruite par les Romains en 211 et reconstruite après, une monnaie en bronze des HISPANORVM et 4 as de Tibère, frappés en 22 ap. J.-C., soit les pièces les plus récentes trouvées dans toute la fouille ; c. dans le remblai du théâtre, récemment découvert, 8 monnaies en bronze du IV^e siècle, Syracuse (de Timoléon à Agathocles), Agrigente et une pièce siculopunique. Ces monnaies permettent de préciser la date de la construction de l'édifice, soit peu après 317 av. J.-C.

E. Sjöqvist, Am. Journal of Archaeology 66, 1962, 135 ss. (avec ill.).

Qumran (Jordanien). In den Ruinen des Qumran-Klosters, das durch die Funde der Schriftrollen berühmt geworden ist, fand der britische Archäologe John M. Allegro drei «kleine Krüge» mit rund 500 tyrischen «Drachmen» (Schekel?).

Industriekurier, Düsseldorf, 11. 9. 1961.

Rhätuns (Graubünden). In Saulgas wurde vor einigen Jahren ein Billon-Tetradrachmon des Diocletian gefunden: Jahr 6, schreitende Elpis, darüber Stern (Dattari 5671). Jetzt im Rätischen Museum, Chur. Der Redaktion vorgelegt.

Stuszków (Bezirk Kalisz, Polen). Ein Schatzfund des Jahres 1935 wurde 1958 neu entdeckt und bearbeitet: über 13 000 Silbermünzen, dazu 25 Silberobjekte. Der Hauptbestand sind Wendenpfennige, dabei ein neuer Typus, ferner Pfennige Boleslaws des Kühnen von Breslau (1058–79), Pfennige des Palatins Sieciech (um 1090), Denare Kolomans von Ungarn (1095 bis 1114), sowie Gepräge deutscher Denarmünzstätten (Erfurt, Halberstadt, Jever?, Köln, Lüneburg?, Magdeburg, Minden, Fulda, Xanten, Otto-Adelheidpf.), angelsächsische Pennies, böhmische und mährische Gepräge, sowie Fragmente arabischer Dirhems.

St. Suchodolski, Moravské Numismatické Zprávy 7, 1960, 27 (mit Abb.).

Vaduz (Fürstentum Liechtenstein). In einem Nachtrag zu seiner Publikation des Münzschat-

zes von 1957 (s. diese Zeitschrift 8, 1958, 91), behandelt A. Frommelt die Datierung des Grossos von Como, der von der traditionellen Numismatik (Friedländer, CNI) um 1447/8 angesetzt wird. Es wird nachgewiesen, daß aufgrund anderer Münzfunde das Stück um 100 Jahre älter sein muß und daß somit keine Schwierigkeit besteht, als Vergrabungsdatum des Schatzes die Zeit um 1370 festzulegen.

A. Frommelt, Jb. des Hist. Vereins Liechtenstein 1959, 369.

Yassiada (bei Budrum-Halikarnassos, Türkei). Bei der Untersuchung eines byzantinischen Schiffswracks durch den amerikanischen Archäologen G. F. Bass wurden, zusammen mit einer Waage und Gewichten, vier Tremisses des Kaisers Heraclius gefunden.

Archaeology 15, 1962, 55.

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft
Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktions-Comité: Dr. Colin Martin/Lausanne, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich, Dr. H. A. Cahn/Basel
Redaktor der Schweizer Münzblätter: Dr. Herbert A. Cahn, Rütimeyerstraße 12, Basel
Administration: Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis:
 Fr. 15.– pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz.
 Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis:
 Viertelseite Fr. 30.– pro Nummer, Fr. 90.– im Jahr.

Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 15.–
 par an (envoi gratuit aux membres de la Société
 suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un
 quart de page Fr. 30.– par numéro, Fr. 90.– par an

Inhalt – *Table de matières*

G. K. Jenkins: Piakos, S. 17 / *Bärbel Pfeiler:* Zur Münzkunde von Milet, S. 20 / *Willy Schwabacher:* Die Azoren und die Seefahrt der Alten, S. 22 / *Hans Jucker:* Aus dem Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums 1961, S. 27 / Numismatische Miszellen, S. 34 / Neues und Altes, S. 35 / Münzfunde, S. 36

G. K. JENKINS

PIAKOS

Die Lage vieler kleinerer Städte des antiken Sizilien ist immer noch unbestimmt. Die Bodenforschung der letzten Zeit hat zu einer Lösung einiger Probleme geführt, besonders der Lage von Morgantina¹. Offen bleibt immer noch die Frage, wo die sikelische Stadt Piakos lag, die uns bisher nur durch eine einzige Erwähnung des Lexikographen Stephanos von Byzanz und durch sehr seltene Bronzemünzen bekannt war. Der Gedanke, der Name dieser Stadt stecke in der korrupten Bezeichnung «Trinakia» bei Diodor XII, 29, ist von Beloch widerlegt worden zugunsten von Palike, der großen sikelischen Festung, die Duketios erbaut und die Syrakus im Jahre 440 v. Chr.² zerstört hat. Die bisher bekannten Bronzemünzen von Piakos sind später.

¹ In diesem Zusammenhang ist besonders die archäologische Erforschung der Gegend von Gela durch D. Adamesteanu zu erwähnen, bequem zusammengefaßt in Revue Archéologique XLIV (1957) 20 ff. — Zu Morgantina siehe besonders K. Erim, AJA 62 (1958) 79 ff.

² Überraschenderweise fehlt Piakos im betreffenden Band von Pauly-Wissowa (RE vol. 20, 1). — Die Bronzemünzen von Piakos, B. M. Guide to the Principal Coins of the Greeks pl. 16, 50 und G. E. Rizzo, Monete greche della Sicilia antica pl. LX, 12—14. — Ettore Pais (Ancient Italy 163 f.) interpretierte «Trinakia» in Verbindung mit der Erwähnung von Πικῆνοι an der zitierten Stelle der Epitome des Diodor als Erwähnung von Piakos. F. Beloch, Griech. Geschichte I², 1, 136 f. argumentiert dagegen überzeugend für Palike.

Neuere Vermutungen stützen sich gewöhnlich auf Ähnlichkeiten mit heutigen Ortsnamen, so z. B. Mirones Anregung: S. Maria le Plachi bei Catania³, oder Cavallaros Vorschlag, daß Piakos das heutige Piazza Armerina⁴ war. Auch Columba hielt Piazza Armerina für eine Möglichkeit, oder Placa-Bajana bei Bronte⁵. Rizzo schlug keine bestimmte Lage für Piakos vor, hat aber gezeigt, daß sich die Stadt in der Gegend des Aetna befand, wie mir scheint, mit Recht, vielleicht in der Nachbarschaft von Randazzo⁶: drei der fünf bekannten Bronzemünzen von Piakos wurden zwischen Adernò und Paternò gefunden. Columbas Exemplar stammt allerdings aus der Gegend von Gela; da diese einzelne Provenienz nicht mit den anderen drei bekannten übereinstimmt, kann keine völlige Gewißheit erreicht werden, solange keine Funde einen sicheren topographischen Beweis liefern.



Phot. M. Hirmer

Inzwischen wirft eine bisher unbekannte Silbermünze neues Licht auf das Problem. Das Stück befindet sich in einer Schweizer Privatsammlung, deren Besitzer mir großzügigerweise die Erlaubnis zur Publikation gab. Hier die Beschreibung:

Vs. Kopf einer Nymphe nach r. ΠΙΑΚΙΝΟ - Σ

Rs. Angreifender Stier nach r. Im Abschnitt Fisch nach r. Darüber ΑΔΡΑΝ

Gewicht: 0,72 g. ↗

Wir haben hier eine Gemeinschaftsprägung ähnlicher Art vor uns wie die bekannte Allianzmünze von Leontinoi-Katane⁷. Sie verbindet Piakos mit Adranon (heute Adernò), was eine Nachbarschaft der beiden Orte wahrscheinlich macht. Die Typen sind offensichtlich von den späten Litren von Katane⁸ übernommen, ebenso wie der Kopf der Bronzemünzen von Piakos die Stempel kopiert, die der «Maestro della foglia»⁹ in Katane geschnitten hat. Ein Stier erscheint wiederum als Rückenbild auf späteren Bronzen von

³ Demareteion II 1, 17: zitiert von T. G. Dunbabin, The Western Greeks 135, 4.

⁴ Annali dell'Istituto Italiano di Numismatica I (1954) 21 ff.

⁵ Atti e Memorie dell'Ist. di Num. V (1925) 31 ff.

⁶ Intermezzo 19 ff.; Monete greche della Sicilia antica 68 ff.

⁷ Siehe Num. Chron. 1955, 134 ff.

⁸ Rizzo, Monete greche, Tf. XIV, 24—5; Lloyd, SNG II 914: aber der Fisch im Abschnitt entspricht demjenigen auf der Hemidrachme von Katane anstatt dem Flußkrebs auf der Litra.

⁹ Rizzo, loc. cit., Tf. XII.

Adranon aus der Zeit Timoleons: dort stellt er zweifellos den Flußgott Adranos dar, dessen menschlicher Kopf die Vorderseite zierte¹⁰. Trotz der Unvollständigkeit der Reverslegende bezeichnet unsere Silberlitra eindeutig Adranon. Die Umschrift der Vorderseite, die Piakos nennt, steht in derselben adjektivischen Form wie z. B. Συρακόσιος oder καταναῖος (sc. χαρακτὴρ?)¹¹; die Anordnung der Buchstaben, mit dem abgetrennten Endungs-Σ, spricht für den Einfluß, wenn nicht sogar für die Hand des Stempelschneiders der ΑΣΣΙΝΟΣ-Stempel in Naxos¹². Unsere Münze muß ein paar Jahre später datiert werden: Adranon wurde 400 v. Chr. von Dionysios I. von Syrakus gegründet¹³, Naxos 403 v. Chr. zerstört.

Kehren wir zur geographischen Frage zurück und zu der nunmehr belegten Verbindung Piakos—Adranon. Die Stadt Adranon hatte eine Vorgängerin, allerdings nicht am gleichen Ort: eine sikelische Stadt bei Mendolito, ungefähr 8 km sw von Adernò entfernt, im Simeto-Tal. Dort fand man interessantes archäologisches Material¹⁴, besonders sikelische Inschriften sowie einige bemerkenswerte Bronzeornamente aus dem späten 8. Jahrhundert v. Chr.¹⁵. Jedoch läßt nichts auf den antiken Namen dieses Ortes schließen.

Im Lichte der hier beschriebenen Münze stellt sich die Frage, ob Mendolito nicht Piakos war. Der enge Zusammenhang zwischen Piakos und Adranon, von dem die Münze zeugt, unterstützt die Aussage der drei Bronzemünzen von Piakos, die nahe von Adernò gefunden wurden; es wird klar, daß Piakos nicht allgemein in der Gegend des Aetna, sondern im Gebiet um Adernò zu suchen ist. So bietet die nahe unbenannte Siedlung bei Mendolito eine verlockende Lösung des Problemes Piakos.

Es sei ferner daran erinnert, daß der Rückseitentypus der Bronzemünzen von Piakos — die etwas früher entstanden sind als die neue Litra, um 420 v. Chr. — einen Hund zeigt, der einen Rehbock angreift. Der Hund ist ein seltes Tier im Bildrepertoire der ost-sizilischen Münzen, abgesehen von einem Hund in Agyron im 4. Jahrhundert¹⁶. Erinnert der Hund von Piakos nicht an die tausend Hunde, die das berühmte Heiligtum des Adranos bewachten? — wie die modernen Polizeihunde, die fähig sind, Freund von Feind zu unterscheiden¹⁷. Die Hunde des Adranos erscheinen auf keiner Münze dieser Stadt, aber es gibt einen Hund als Rückseitentypus, verbunden mit einem Adranos-Kopf in der späteren Serie der Mamertiner¹⁸.

Die Vermutung, Piakos sei der Name der antiken Stadt bei Mendolito, obwohl nicht beweisbar, scheint immerhin möglich und besitzt mehr Wahrscheinlichkeit als alle bisher vorgebrachten Lösungen. Man müßte dann annehmen, daß Piakos nicht unmittelbar nach der Gründung von Adranon zu existieren aufhörte. Offenbar gibt es kein besonderes historisches Ereignis, das diese Allianzmünze veranlaßt hätte, wohl kurz nach 400 v. Chr., es sei denn die Gründung von Adranon. Auf jeden Fall stellt die neue Münze

¹⁰ Rizzo, loc. cit., Tf. LIX, 8.

¹¹ L. Tudeer, Syrakus — Rückseitenstempel 16, 23, 35, 37 — wo die männliche Form der Legende wie in Piakos einen weiblichen Kopf begleitet und sich daher nicht auf den Typus beziehen kann: K. Regling, Warren Cat. 213.

¹² H. A. Cahn, Naxos 115 ff.

¹³ Diod. Sicil. XIV, 37.

¹⁴ Dunbabin, loc. cit., 132 f.

¹⁵ Kürzlich auf den prachtvollen Farbtafeln zu Bernardo Brea, Musei e Monumenti in Sicilia, abgebildet, Tafel zu S. 24.

¹⁶ E. Gabrici, Monetazione del bronzo nella Sicilia antica, Tf. IV, 7.

¹⁷ Aelian V. H. XI, 3. — Zur vorgeschlagenen Verbindung zwischen dem Münztypus von Piakos und der Fibel des Odysseus siehe G. F. Hill, Coins of Ancient Sicily 138 (die Anregung stammt ursprünglich von Samuel Butler aus seinem hochinteressanten, aber kaum wissenschaftlichen Buch über die Verfasserin der Odyssee).

¹⁸ M. Särström, Coinage of the Mamertines, Serien VIII gp. A.

einen bemerkenswerten Zuwachs dar zu den spärlichen Geprägen kleinen Silbers der sikelischen Städte im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr., wie Abakainon, Enna, Galaria, Morgantina und Imachara.

Ich danke Dr. H. A. Cahn für die Übersetzung und Prof. Max Hirmer für die Überlassung der Aufnahme.

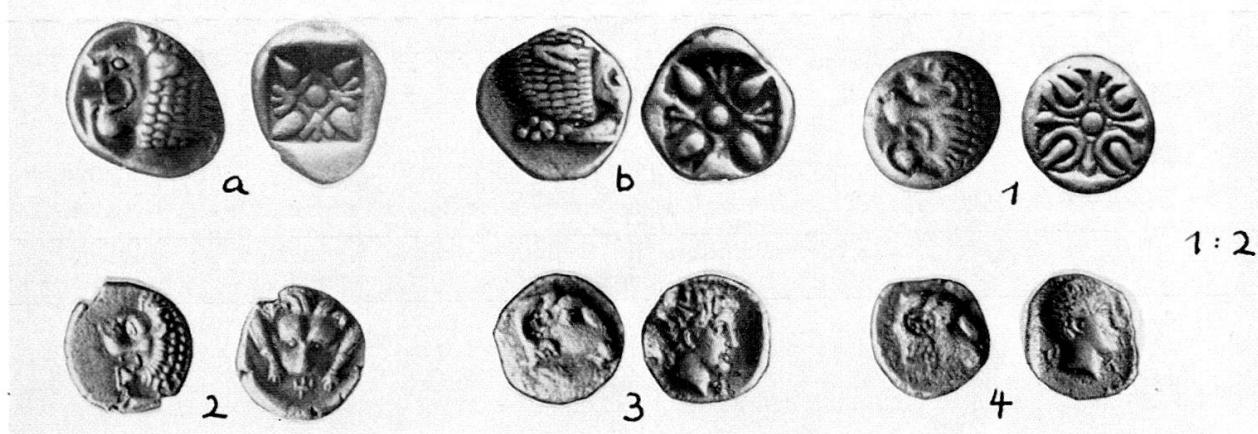
BÄRBEL PFEILER
ZUR MÜNzkUNDE VON MILET

Im Heft 40 der «Schweizer Münzblätter» hat Karl Welz einen Fund von Kleinmünzen aus Milet publiziert. Sein Aufsatz bedarf noch einiger Korrekturen und Ergänzungen.

Ich hatte den Fund, der aus dem Frankfurter Münzhandel stammt, bevor er in die Schweiz gelangte, durchgesehen und zwei Stücke erworben. Zwei weitere Stücke gingen an eine mir bekannte Sammlerin. Die restlichen 19 Stücke hat Dr. Welz dann in dem erwähnten Artikel beschrieben und teilweise abgebildet. Von den mir vorliegenden Stücken gehört eins zum 1. Typ mit Löwenkopf n. l. / Blütenstern, ein weiteres zum 2. Typ mit Löwenkopf n. l. / Löwenmaske zwischen zwei Tatzen, die restlichen zwei Stücke repräsentieren den 3. Typ mit Widderkopf n. r. / jugendlicher Männerkopf n. r.

Welz schreibt ohne nähere Begründung alle drei Typen Milet zu. Bei näherer Durchsicht der Literatur lässt sich nur der 1. Typ als Prägung von Milet belegen. Wenn ich mein Stück (Abb. 1) dazu zähle, gehören also zehn Stücke des Fundes nach Milet. Diese Stücke hat Welz irrtümlicherweise in die Zeit vor der Zerstörung der Stadt datiert. Sie können aber erst in der Mitte, nach der Zusammensetzung des Fundes wahrscheinlich sogar Ende des fünften Jahrhunderts entstanden sein.

Es ist bisher in der Literatur versäumt worden darauf hinzuweisen, daß es bei den vorhandenen Diobolen von Milet — um solche handelt es sich bei den Fundstücken — deutliche stilistische Unterschiede gibt. Einem ausgesprochen archaischen Typus, der sich an orientalische Vorbilder anlehnt (Abb. a und b) steht ein sogenannter griechischer gegenüber (vgl. H. A. Cahn in Schefold, Meisterwerke griech. Kunst, Basel 1960,



S. 284, Nr. 398 und S. 286, Nr. 406). Die Stücke des Fundes weisen alle, wie aus den Abbildungen ersichtlich ist, den griechischen Typus auf. Mit ihrem kurzen, runden Kopf, bei dem Unterkiefer und Oberkiefer mit Auge und Stirnwulst in einem natürlichen Verhältnis stehen, mit der bogenförmig angesetzten Mähne, die als Übergang von dem plastisch durchgebildeten Gesicht zu den Punktreihen eine gestrichelte Reihe aufweist, mit dem kleinen runden Ohr und dem im Profil gesehenen Auge unterscheiden sie sich deutlich von dem archaischen Typus, der einen länglichen, ovalen Kopf mit unnatürlich großem Unterkiefer, eine gradlinig angesetzte Mähne, die gleichmäßig gestrichelt ist und erst über dem auffallend großen und spitzen Ohr in einem Winkel von 45 Grad zur Stirn abbiegt, und ein frontal gesehenes Auge zeigt.

Die Münzen, die den archaischen Typ aufweisen, gehören in die Zeit vor der Zerstörung der Stadt. Die Münzen mit dem realistischen Typ sind nach dem Wiederaufbau geprägt worden.

Bei dem von Welz als Rücken interpretierten Winkel handelt es sich um ein Bein mit Tatze, wie es auch die archaischen Stücke zeigen (vgl. Abb. b). Auch die Entwicklung des Blütensterns auf der Rückseite entspricht nicht, wenn man die archaischen Stücke berücksichtigt, der von Welz vorgeschlagenen Reihenfolge. Die frühesten Formen sind eher seine Nummern fünf und sechs, dann folgen wohl die Nummern sieben, zwei und vier, die jüngste Form muß Nummer eins sein. Ob aus der Form des Blütensterns auf die Entstehungszeit geschlossen werden kann, ist ungewiß, möglicherweise treten beide Formen gleichzeitig auf.

Die neun Münzen des Fundes, die auf der Vorderseite einen nach links blickenden griechischen Löwenkopf, auf der Rückseite eine Löwenmaske zwischen zwei Pfoten zeigen, werden im Katalog des Fitzwilliam Museums (Nr. 8517) dem karischen Satrapen Hekatomnos zugeschrieben. In der SNG v. Aulock (Jonien, Nr. 1819) rangieren sie unter den Stücken ohne gesicherte Prägeorte mit dem Zusatz: Möglicherweise dem Satrapen Hekatomnos zuzuschreiben. Auf den dort erwähnten und abgebildeten Stücken ist jedoch infolge des verrutschten Stempels ein Zeichen, das wie ein Dreizack oder ein eckiges Psi aussieht (vgl. Abb. 2), nicht zu erkennen. Dieses Zeichen lässt eine Zuweisung an Hekatomnos unwahrscheinlich erscheinen, da seine Münzen normalerweise die Aufschrift E K A tragen und es daher zu erwarten wäre, dass ein kleineres Nominal dieses Satrapen ein E trägt, wenn nicht ebenfalls ein E K A, was bei der Fertigkeit des Stempelschneiders der Stütze dieses Typs durchaus möglich gewesen wäre. Jedenfalls stammen sie aus der Gegend um Milet und sind wohl gegen 400 v. Chr. entstanden. Dem Gewicht nach handelt es sich um Obolen. Das von Welz zitierte leichtere Stück (0,18 g) repräsentiert sicher das gleiche Nominal, nur ist es leichter herausgebracht. Der Mensch der Antike orientierte sich am Typ, er konnte nicht jedes Stück abwiegen (vgl. die Differenziertheit der kleineren Nominale in Athen und Taras).

Zu den von Dr. Welz publizierten zwei Stücken des 3. Typs des Fundes treten die zwei mir vorliegenden (Abb. 3 und 4). Es handelt sich um Obolen von Salamis, die dem König Euagoras I. oder seinem Vorgänger Abdemon von Kition zugewiesen werden (SNG Lockett Nr. 3074 und BMC Cypern Nr. 42—44). Der Männerkopf auf der Rückseite stellt wahrscheinlich einen jugendlichen Herakles dar. Der von Welz erwähnte «Bogen» und das «Alpha» sind kyprische Schriftzeichen. Das eine Zeichen wird als Go interpretiert, das sich auch auf den Goldstücken des Euagoras befindet. Eventuell weist dieses Go darauf hin, dass die Stücke in dem noch nicht genau lokalisierten kyprischen Ort Golgi geschlagen wurden (vgl. BMC Cyprus, p. ciii).

Die beiden letzten Typen datieren den Fund in die Zeit um 400 v. Chr. Er ist sicher im Verlauf der kriegerischen Unruhen vergraben worden, die nach dem Zuge des jüngeren Kyros Jonien erschütterten.

WILLY SCHWABACHER

DIE AZOREN UND DIE SEEFAHRT DER ALten

Eine vergessene schwedische numismatische Entdeckung

Waren die Azoren, die vom Kontinent am weitesten entfernte Inselgruppe im atlantischen Ozean, schon im Altertum bekannt?

Dank eines vergessenen Berichtes eines schwedischen Reisenden des 18. Jahrhunderts kann kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß die Inselgruppe in der Antike nicht nur bekannt, sondern von karthagischen Seefahrern vermutlich schon im 4. Jahrh. v. Chr. besucht worden ist.

Wie verhält es sich mit dieser vergessenen schwedischen Entdeckung?

Der Originalbericht darüber wurde im Jahre 1778 in den «Abhandlungen» einer wissenschaftlichen Gesellschaft der Hafenstadt Göteborg an der Westküste Schwedens veröffentlicht¹. Johan Frans *Podolijn*, auf dessen Persönlichkeit noch zurückzukommen sein wird, gibt darin folgende Schilderung:

«Im Monat November 1749 wurde, nach einigen Tagen westlichen Sturmes auf der Insel Corvo, der verursachte, daß das Meer einen Teil der Fundamente eines am Strand stehenden ruinierten Steingebäudes wegspülte, ein zerschlagenes schwarzes Tongefäß bemerkt, in welchem sich eine Menge von Münzen befanden, die zusammen mit dem Gefäß in ein Kloster gebracht wurden, wo die Münzen unter den auf der Insel wohnenden Interessierten verteilt wurden. Ein Teil dieser Münzen wurde nach Lissabon gesandt und von dort dann an den Padre *Florez* in Madrid.

Wie groß die Anzahl der in dem Gefäß gefundenen Münzen gewesen ist, ist nicht bekannt, auch nicht wieviele davon nach Lissabon geschickt wurden. Nach Madrid kamen jedenfalls neun Stücke, nämlich:

- 2 karthaginiensische aus Gold, Nr. 1 und 2. *Tab. VI.*
- 5 dito aus Kupfer, Nr. 3, 4, 5, 6 und 7.
- 2 kyrenaeische aus dem gleichen Metall, Nr. 8 und 9.

Padre *Florez* schenkte mir diese Münzen während meines Aufenthaltes in Madrid im Jahre 1761 und berichtete, daß der ganze Fund keine weiteren Varianten als diese neun enthalten hatte und daß diese als die am besten erhaltenen ausgewählt worden waren.»

Soweit der Bericht Podolijns über die Fakten. Eine sauber gezeichnete Kupferstichtafel — hier reproduziert in Abb. 1 — mit den Bildern der neun genannten Münzen ist dem Bericht hinzugefügt. Er schließt mit einigen Vermutungen über die Bedeutung des Fundes. Sie verraten nicht nur des Verfassers Kenntnis entlegener portugiesischer Geschichtsquellen sondern auch ein gesundes Urteil über deren wissenschaftlichen Wert.

Ein Zweifel darüber, daß Podolijns Bericht auf Wahrheit beruht, ist schon der ganzen Art der Schilderung des Münzfundes nach kaum statthaft. Die neun abgebildeten Münztypen stellen nämlich eine Mischung karthaginiensischer und kyrenaeischer Prägungen dar, wie man sie durchaus von einer einheitlichen Fundmasse erwarten müßte, die etwa gegen Ende des 4. Jahrh. v. Chr., oder vielleicht noch zu Anfang des 3. Jahrh., unter gewöhnlichen Umständen, etwa im westlichen Nordafrika der Erde anvertraut wurde. Über den Verbleib der einst im Besitze von Podolijn gewesenen 9 Fundexemplare ist

¹ Det Götheborgska Wetenskaps och Witterhets Samhällets Handlingar. Wetenskaps Afdelningen. Första stycket. Göteborg 1778, S. 106 mit Tafel VI. Der Titel lautet in Übersetzung: «Einige Bemerkungen über die Seefahrt der Alten aus Anlaß einiger karthaginiensischer und kyrenaeischer Münzen, die im Jahre 1749 auf einer der Azorischen Inseln gefunden wurden.»

Tab:VI

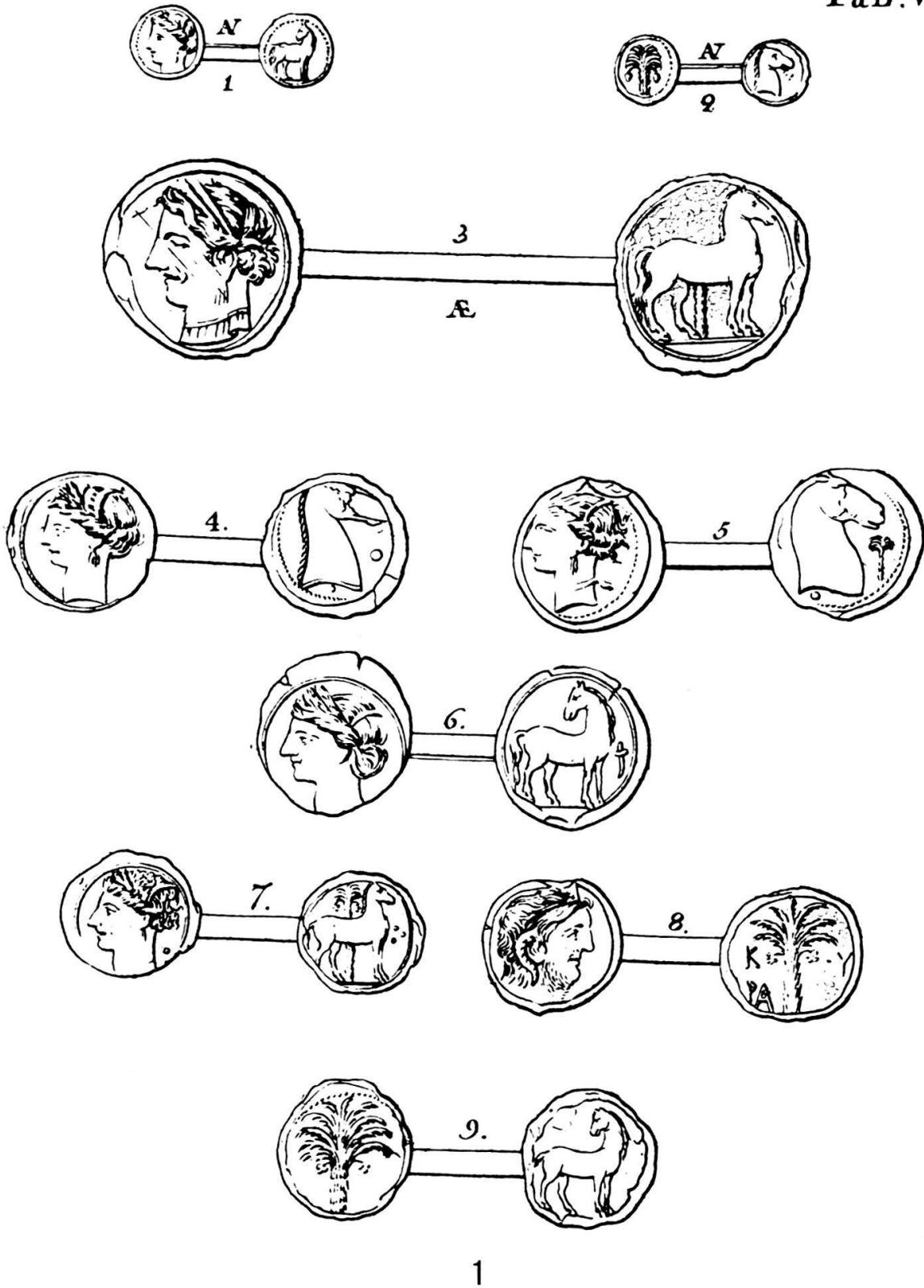


Abb. 1: Illustration zu Johan Frans Podolijns Aufsatz von 1778 über den Münzfund von der Insel Corvo vom Jahre 1749. Aus «Det Götheborgska Wetenskaps och Witterhets Samhällets Handlingar». Första Stycket. Götheborg 1778, Tab. VI.

weder in Göteborg noch in Stockholm, trotz gewissenhafter Nachforschung, etwas Sichereres in Erfahrung zu bringen^{1a}. Ein Vergleich der Abbildungen mit den heute im Kgl. Münzkabinett zu Stockholm bewahrten Exemplaren solcher Prägetypen aus älterem schwedischen Besitz hat leider keine sichere Identifizierung der Podolijn'schen Fundstücke ermöglicht. Das dürfte jedoch nicht das geringste an der Zuverlässigkeit seines in Vergessenheit geratenen sensationellen Fundberichtes ändern.

Dieser blieb nämlich lange in den «Abhandlungen» der Göteborger Gesellschaft begraben. Erst nach einem Menschenalter machte der große deutsche Forscher Alexander von Humboldt wieder auf die wichtige Nachricht aufmerksam² und bestätigte 16 Jahre später 1852 aufs Neue, daß ihm «kein Zweifel über die Richtigkeit der Tatsache verblieb»³. Wenn auch andere Gelehrte wie Karl Müllenhoff⁴, J. Mees⁵, Ad. Schulten⁶, späterhin noch E. de Canto⁷ und vor allem K. Kretschmer⁸ wieder mehr oder weniger gut begründete Zweifel an der Richtigkeit der Podolijn'schen Nachricht geäußert haben, so hat doch Richard Hennig als erster 1927 die Glaubwürdigkeit des Berichtes J. F. Podolijns neuerdings durch schlagende Argumente gestützt⁹. In der zweiten Auflage seines großen Werkes «Terra Incognitae» hat dieser Gelehrte dann alle früheren Diskussionen über den schwedischen Bericht nochmals zusammenfassend referiert. Das Resultat seiner besonnenen kritischen Betrachtung sämtlicher polemischer Äußerungen hat Hennig dort mit folgenden abschließenden Worten zum Ausdruck gebracht: «Der Fund von Corvo ist als echt erwiesen und damit die Erreichung der Azoren durch Karthager des endenden 4. Jahrh. v. Chr. endgültig sichergestellt». Hennigs Buche sind auch die meisten der vorstehenden bibliographischen Angaben entnommen.

Es erscheint an der Zeit, daß auch numismatische Kreise auf den münzkundlich so schlagend begründeten und für die Geschichte der Geographie so bedeutsamen Bericht des schwedischen Kaufmannes und Reisenden aus dem Jahre 1778 wieder aufmerksam werden, der die authentische Fundnachricht von der Azoreninsel Corvo für die Nachwelt gerettet hat.

Allzu viel ist von seiner Persönlichkeit leider nicht überliefert. Johan Frans Podolijn war am 29. Mai 1739 zu Lissabon geboren. Eine Zeitlang war er späterhin Faktor bei den Alströmer'schen Manufaktorien in Alingsås in Schweden. Nach 1764, also im Alter von fünfundzwanzig Jahren, finden wir ihn als Korrespondent im Sahlgren'schen Handelskontor in Göteborg. Kurz zuvor muß er wohl in Gesellschaft des Großhändlers August Alströmer, eines Kompagnons von Niklas Sahlgren, jene Reise nach

^{1a} Zwei Jahre nach dem Tode Podolijns wurde seine nachgelassene Münzsammlung in Göteborg auf dem Auktionswege aufgelöst. Ein äußerst summarisches Verzeichnis: «In- och utländska medallier, mynt och rara penningar i guld, silfver och koppar, såld genom auktion å Göteborgs börs 1786 d. 7 Februari o. f. d» gibt keinen Anhaltspunkt dafür, daß bei dieser Gelegenheit auch die antiken Münzen des Azorenfundes mitversteigert worden sind (Hinweis von Dr. N. L. Rasmusson).

² A. von Humboldt, «Examen critique de l'histoire de la géographie». Paris 1836, Vol. II, 237.

³ A. von Humboldt, «Kritische Untersuchungen». Berlin 1852, Bd. I, 456.

⁴ K. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde. Berlin 1870, Bd. I, 498, Anm. 64.

⁵ J. Mees, «Histoire de la découverte des îles Açores». Gent 1901, 24.

⁶ A. Schulten, «Die Inseln der Seligen». Geographische Zeitschrift 1926, 238.

⁷ E. de Canto, Archivo dos Açores, Vol. III, 112.

⁸ K. Kretschmer, «Die Azoren im Kartenbild des Mittelalters». Petermanns Mitteilungen 1935, 2.

⁹ R. Hennig, «Die Erreichung der Azorengruppe durch die Karthager». Archäol. Anzeiger d. Deutschen Archäolog. Institutes (Beiblatt zum Jahrb. d. Inst.) 1927, 11—19. — Ders., «Waren die Azoren vor 1432 bekannt?» In: Petermanns Mitteilungen 1932, 180; vgl. auch 1937, 79: «Ein münzkundliches Schlußwort zur Frage der Karthager auf den Azoren». — Ferner: «Terra Incognitae», Bd. I (zweite, verbesserte Aufl.) Leiden 1944, 138 ff. — Als numismatische Gewährsmänner zitiert R. Hennig in erster Linie K. Regling (1927): «nur durch antike Karthager selbst dorthin gelangt»! M. Bernhart, München, schließt sich 1937 diesem Urteil ausführlicher an. — Vgl. auch S. P. Noe, Bibliography of Greek Coin Hoards 1937, p. 82, 272.

Spanien gemacht haben, auf der er die Fundmünzen von den Azoren in Madrid von dem damals bekanntesten spanischen Numismatiker, Padre Florez, zum Geschenk erhielt. Auf dieser Reise von 1761 machten die beiden altertumsinteressierten Schweden auch in Nîmes in Südfrankreich Station, wo Podolijn von einem «Mr. Seguier» eine Anzahl von «griechischen Kupfer- und Messingmünzen» geschenkt erhielt ^{9a}. Nach seiner Rückkehr wird Podolijn sich mit jener Göteborgerin, Mamsell Jeanette Ölander, verlobt haben, auf die er — wohl aus diesem Anlaß — eine kleine Medaille hat prägen lassen ¹⁰, zugleich mit der hier abgebildeten Pendantprägung auf sich selbst (Abb. 3) ¹¹. Eine Zeitlang trieb Podolijn dann offenbar einen eigenen Handel. 1774 wird er in die «Göteborgische Wissenschaftliche und Literarische Gesellschaft» aufgenommen, in deren «Abhandlungen» er dann vier Jahre darauf, im ersten Hefte, mit der Veröffentlichung des Fundes von den Azorischen Inseln hervorgetreten ist. Daß Podolijn numismatische Interessen pflegte, geht auch aus einer Korrespondenz mit einem der bekanntesten schwedischen Numismatiker jener Zeit, Carl Reinhold Berch, hervor. An seinem Geburtstag, dem 29. Mai 1784, starb Johan Frans Podolijn, nur 45 Jahre alt. Zwei von Freunden auf seinen frühen Tod geprägte Medaillen bewahren seine Züge, wenn auch in künstlerisch nicht besonders qualitätvoller Wiedergabe ¹². Die Inschrift der Rückseite ist dem «Numismatico celebri» und dem «Philantropo integerrimo» gewidmet (Abb. 2).

Dem der hochgebildeten Göteborgischen Kaufmannselite des 18. Jahrhunderts angehörenden Podolijn ist also die Kenntnis des antiken Münzschatzes von der kleinen Azoreninsel Corvo zu danken. Auf seinen Bericht gründet sich allein unser Wissen um die Seefahrt der Alten bis zu diesen weit vom Festlande entfernten atlantischen Inseln. Auffällig bleibt, daß gerade die am weitesten nordwestlich gelegene kleinste und unfruchtbarste dieser Inseln, Corvo, ohne allen Zweifel von karthagischen Seefahrern betreten worden ist. Sie ist nur 18 qkm groß und selbst heute nur von ungefähr 900 Einwohnern bevölkert. Wie R. Hennig ausführt, der 1927 Podolijns Bericht als erster wieder neu bekannt gemacht hat, wäre bei einem freiwilligen Besuch der Azoren die Landung auf jeder anderen Insel der Azorengruppe wahrscheinlicher erschienen als gerade auf dem kleinen Corvo-Eiland. Eine schon von Podolijn ausgesprochene Vermutung hat daher große Wahrscheinlichkeit für sich: «Karthago», so schreibt er, «sandte viele Schiffe außerhalb der Meerenge von Gibraltar. Hannos Expedition an die Westküste Afrikas ist bekannt. Und eines dieser vielen Fahrzeuge dürfte durch anhaltende östliche Winde nach Corvo getrieben worden sein». Es erscheint durchaus möglich, daß eine unfreiwillige Sturmfahrt antike Seefahrer so weit in den Ozean hinausgeführt hat. Sie retteten sich mit ihren vielleicht zu Handelszwecken mitgeführten Münzen auf die kleine Insel Corvo. Parallelbeispiele zu solchen Irrfahrten, zumal im Bereich der Passatstürme und der Aequinoctialströmungen, sind in der Geschichte der Seefahrt mannigfach belegt. Einige führt R. Hennig in seinem Kommentar zu Podolijns Bericht an ¹³.

Die Annahme einer karthagischen Sturmfahrt nach Corvo erscheint daher wohl als das Wahrscheinlichste. Was aus den antiken Seefahrern geworden ist, die dort landeten, bleibt für immer ein Rätsel. Ist es ihnen gelungen, die Verbindung mit der Heimat wieder aufzunehmen? Haben sie den Rest ihres Lebens auf dem einsamen Corvo-Eiland oder

^{9a} Vgl. B. Ferrner, Resa i Europa 1758—1762. Herausgeg. von St. G. Lindberg, Uppsala 1956, S. 509. Diesen Hinweis danke ich der Freundlichkeit von Dr. N. L. Rasmussen.

¹⁰ B. E. Hyckert, Minnespenningar öfver enskilda Svenska Män och Kvinnor. Stockholm 1906, Bd. I, 285—286, Pl. 50, 10.

¹¹ B. E. Hyckert, op. cit. Bd. I, 286, 2; Pl. 50, 11.

¹² B. E. Hyckert, op. cit. Bd. I, 287, 3—3a. Von diesen beiden Porträtmédailles auf J. F. Podolijn kann hier nur Hyckert Nr. 3a nach dem Exemplar des Kgl. Münzkabinettes Stockholm zur Abbildung kommen: Abb. 2.

¹³ «Terra Incognitae», Bd. I, 146 mit Anm. 22—24.

den übrigen Azorischen Inseln zugebracht? Das Tongefäß mit den Münzen deutet fast auf diese letztere Annahme hin: Hätte man je die Rückfahrt angetreten — das bare Geld wäre kaum auf der entlegenen Insel zurückgelassen worden.

Ein Zweifel darüber, daß Podolijns Bericht auf historischer Wahrheit beruht, ist dank der gewissenhaften Nachricht und Beschreibung sowie der Abbildung der Typen des Schatzfundes durch den schwedischen Reisenden keinesfalls statthaft. Unsere heutigen Schlüsse aus der erstaunlichen Tatsache dieses zureichend überlieferten Münzfundes von 1749 können indessen noch immer nicht besser als mit den bescheidenen Worten jenes ehrbaren Göteborger Kaufmannes zusammengefaßt werden: «Daß diese Inseln von den Alten besucht worden sind, scheint durchaus sicher zu sein. Ob aber ein Zufall oder eine decidierte Absicht dabei im Spiele war, muß dahingestellt bleiben.»



Abb. 2: Medaille auf den Tod Johan Frans Podolijns 1784: *Vs.* IOHAN.FRANCISC.PODOLIIN Barhäuptiges Brustbild nach rechts; im Abschnitt: OBIIT.D.XXIX.MAJI./ MDCCLXXXIV. in zwei Zeilen. Unten: B(IB) (= vermutlich Jacob Blomsterwall, Silberschmiedmeister in Göteborg 1778—1806, nach Gustav Upmark, Guld- och Silversmeder i Sverige 1520—1850. Stockholm 1925, S. 330—331). Für den Hinweis danke ich Dr. Nils Ludvig Rasmussen, Stockholm. *Rs.* NUMISMATICO/CELEBRI/PHILANTROPO/INTEGERRIMO/POSUERUNT/AMICI in sechs Zeilen, in einem Lorbeerkrantz. 32 mm Kgl. Münzkabinett Stockholm. B. E. Hyckert, Minnespenningar öfver Svenska Män och Kvinnor. Stockholm 1906, Bd. I, S. 287, 3 a. Pl. 50, 13 (Vs.).

Abb. 3: Medaille geprägt aus Anlaß von J. F. Podolijns Verlobung mit Jeanette Ölander. Ohne Jahr. *Vs.* Podolijns Namensinitialen JFP zusammengeschlungen, in einem Kreise von 8 fünfspitzigen Sternen. *Rs.* J FARA.PÄLITELIG (= In Gefahr zuverlässig). Anker in einem Lorbeerkrantz. 22 mm Kgl. Münzkabinett, Stockholm. B. E. Hyckert, op. cit. S. 286, 2; Pl. 50, 11.

Abb. 4: Medaille auf den Tod J. F. Podolijns von K. Enhörning 1784; geprägt von den Gebrüdern Patrik und Klas Alströmer, seinen Freunden. *Vs.* Podolijns Namensinitialen JFP zusammengeschlungen und verziert innerhalb eines Schlangenkreises. Umschrift NATVS DIE 29 MAJI: 1739. DEENAT (sic): 29 MAJI: 1784; darunter eine fünfblättrige Rose. *Rs.* MOERENTIBVS.AMICIS. Eine mit einer Guirlande verzierte Urne mit einem zusammengerollten Tuch darüber; dahinter zwei ins Kreuz gestellte und nach unten gewendete rauchende Fackeln. Im Abschnitt: E (= Enhörning). 25,5 mm Kgl. Münzkabinett, Stockholm. B. E. Hyckert, op. cit. S. 287, 4; Pl. 50, 14.

HANS JUCKER

AUS DEM MÜNzkABINETT DES BERNISCHEN HISTORISCHEN
MUSEUMS (1961)

Fundmünzen, vorgelegt 1961¹

Bellmund oder *Jens* BE

Gefunden 1925 auf dem Jensberg (Jäißberg), Landeskarte 1146, 587/217. Dem Institut für Ur- und Frühgeschichte vorgelegt durch U. Allemann, Bern; bestimmt durch P. Strauß, Basel; mitgeteilt durch Dr. R. Degen. In Besitz U. Allemann.

Justinianus I., Follis, 546—547 n. Chr., Constantinopel, BMC 79

Belp BE

In der «Zelg» von einem Schüler gefunden. Vorgelegt durch Sekundarlehrer H. E. von Bergen, Belp.

Neuenburg, Revolutionsmed., Zinn, 1848

Bern

Engehalbinsel, Roßfeld, Areal des Kinderheims, Nähe Südwall. Gefunden im Frühjahr 1961 von den Schülern A. Bendit und A. Pellegrini.

BHistMus. 5995, Commodus, Sesterz 187/188 n. Chr., Rom, RIC 513

BHistMus. 5996, Maximinus Thrax, Sesterz 236—238 n. Chr., Rom, RIC 81

Binn, Schmiedigenhäusern VS

Aus dem La-Tène-Gräberfeld «Auf dem Acker» zusammen mit Bronzekasserole, 2 Bronzefibeln, 1 eisernem Siegelring mit Eber in blauem Glasfluß, Beil und Schuhsohlen mit Nägeln in Grab 6 ausgegraben und vorgelegt von G. Graeser, Binn. Vgl. diese Zeitschrift 11, 1961, 57

M. Antonius, Denar 32—31 v. Chr., Legionsmünze, Syd. 1216

Aus dem gleichen Gräberfeld, gefunden 1898, nur in Dia vorgelegt.

Augustus, Denar 29—27 v. Chr., Rom, BMC 638

Ernen VS

Gefunden im Acker am Abkürzungsweg in der großen Straßenschlufe zwischen Ernen und Niederernen, Landeskarte 264, 653, 800/138, 300. Vorgelegt von G. Graeser.

Caligula, As, 37—38 n. Chr., Rom, BMC 46 ff.

Bistum Sitten, 20 Kr., Adrian v. Riedmatten, 1684

Bistum Sitten, 20 Kr., F. J. v. Supersaxo, 1701—1734

Kirchberg BE

Bei der Kirchenmauer gefunden. Vorgelegt von Pfr. M. Wytttenbach. Sammlung Rittersaalverein Burgdorf.

Bern, 1 Batzen 1618, L 648 ff.

Wynau BE

Im Schloßgarten von Schülern ausgegraben, vorgelegt von H. Grütter.

Commodus, As 192 n. Chr., Rom, RIC 644

¹ Vgl. diese Zeitschrift 10, 1961, 101—105; 11, 1961, 57—59.



Seltz (Saletio) im Elsaß

127 vorzüglich erhaltene Folles des bekannten, großen Fundes von 1930 sind der Sammlung von Prof. G. Walser geschenkt worden. Der Schatz soll aus etwa 3200 Münzen des gleichen Wertes (und einem Antoninian?) bestanden haben. Zum Teil waren sie noch in Rollen beisammen, die in Leder eingewickelt waren nach der Art, wie wir sie heute noch gewohnt sind, nur daß wir uns mit dem billigeren Papier begnügen, und alles war in einer Amphore vergraben. Wahrscheinlich handelt es sich um den Besitz einer Bank oder einer Militärkasse, der zu Anfang des Jahres 308 n. Chr. (Herzfelder) aus einem für uns nicht mehr erkennbaren Anlaß in Sicherheit gebracht worden war. 2000 Stück gelangten ins Cabinet numismatique der Stadt Straßburg, 193 ins Musée préhistorique et Gallo-Romain, während gegen 1000 an Mitglieder des Cercle numismatique d'Alsace verteilt wurden! Die in den öffentlichen Sammlungen und 371 in Privatbesitz befindlichen Münzen (insgesamt also 2564) veröffentlichte 1937 N. Lewis: A Hoard of Folles from Seltz (Alsace), Numismatic Notes and Monographs No. 79. 1944 gelangte ein Lot von 790 Folles an die Münzen und Medaillen AG in Basel (jetzt in Princeton, Firestone Library). Da sie noch in Rollen zusammengebacken waren, müssen sie aus dem Kreis der am Fund direkt Beteiligten stammen. Gerüchtweise war zu hören, daß in und um Seltz «fast jeder» noch von diesen Münzen zu Hause habe. Es sieht so aus, als ob die schon stattliche Zahl von 3200 noch zu niedrig gegriffen sei. Diesen zweiten Komplex bearbeitete H. Herzfelder unter dem Titel «Le trésor de Seltz (II)» in Revue numismatique 5. Ser. 14 (1952) 31 ff., wobei er zugleich einige Berichtigungen an der Publikation von Lewis (Seltz I) anbrachte.

Über die Herkunft der nun in unserem Münzkabinett verwahrten 127 Folles konnte bisher nur soviel ermittelt werden, daß sie wiederum einem größeren Bestandteil des Fundes entnommen sind, den Angehörige der deutschen Besatzungsmacht in den ersten Vierzigerjahren aus privater Hand erworben hatten. Diesen soll er von Beamten der deutschen Denkmalpflege im Elsaß abgenommen und in Freiburg i. Br. deponiert worden sein. Über den Verbleib der nach dem Krieg Straßburg zurückgegebenen größeren Partie konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden, da die Direktion des Musée archéologique schriftliche Anfragen nicht zu beantworten pflegt. Aus dem Umstand, daß alle 127 Münzen mit Sorgfalt und Sachkenntnis gereinigt sind und vorwiegend die geläufigsten Typen vertreten, muß vielleicht geschlossen werden, daß es sich um Stücke handelt, die s. Z. an den Cercle verkauft oder verschenkt worden waren. Immerhin sind auch unter ihnen noch 12 bisher im Funde nicht verzeichnete Varianten — 5 sind unediert — enthalten. Irgendwelche wesentliche neue Erkenntnisse bringen diese freilich nicht. Da der vollständige Katalog unseres Lots Seltz III im Jb. Bern. Hist. Mus. 1961/62 vorgelegt werden soll, mögen die folgenden Angaben genügen.

In *Seltz I und II nicht registrierte Folles* (C = Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'Empire romain²; H = Herzfelder, vgl. oben; L = Lewis, vgl. oben; V = Voetter, Die Münzen d. röm. Kaiser etc., Katalog d. Slg. Gerin):



	C	V	L	H	
1. Treviri	91	28	—	—	
5. Treviri	64	14	—	—	
18. Treviri	421	—	—	—	(FELICISSIMO; C 421 hat FELICISSIMO: Druckfehler?)
31. Treviri	489	—	—	—	Altar / A
106. Lugdunum	101	—	—	—	
107. Lugdunum	98	16	—	—	Altar / *
109/10. Lugdunum	198	—	—	—	Altar / * Genius: Mantel auf Schulter, Modius.
111. Lugdunum	92	—	—	—	
117/18. Unbestimmte brit. Prägest.	87	6	—	—	{ Leeds, Fyfield (1946) 44 (20) vgl. Taf. 7, 79.
124. Aquileia	187	—	—	—	

Verteilung auf die Prägestätten (vgl. H p. 32):

Treviri	103	Roma	2	Aquileia	2
Lugdunum	13	Ticinum	1	Karthago	2
Unbestimmte brit.					
Prägest.	4				

Schenkungen und Erwerbungen 1961

Abgesehen von den soeben unter den Fundmünzen erwähnten 127 Folles und 2 Sesterii, die in den Besitz des Münzkabinetts übergingen, konnten dessen Bestände durch weitere, z. T. sehr ansehnliche Geschenke, Leihgaben und Erwerbungen ausgebaut werden.

Von den 25 angekauften antiken Münzen seien erwähnt:



3

2803 Syria, Antiochia ad Orontem, Antiochos II., 256—246 v. Chr., Tetradrachmon,
Dm. 28,5 mm, Gew. 17,125 g, Rs. → (!)
Newell, Western Sel. Mints, Nr. 976; Brett, Cat. Gr. Coins, Boston, Nr. 2154
Taf. 99. Aus: Santamaria, Auktion 1961, 139.



4

- 2804 Syria, Antiochia, Antiochos V., 164—162 v. Chr., Tetradrachmon.
Dm. 31,4 mm, Gew. 16,01 g, Rs. — BMC 5 f. Newell, The Seleucid Mint of
Antioch. (1918), 75 Taf. 4. Aus: Gaettens, Auktion XVI 55.



5

- 2805 Phoenicia, Sidon, Alexandros I., 150/149 v. Chr., Tetradrachmon.
DM. 28,2 mm, Gew. 14,38 g. Rs. Unediert. Aus: Münzen und Medaillen AG,
Liste 210, 23.

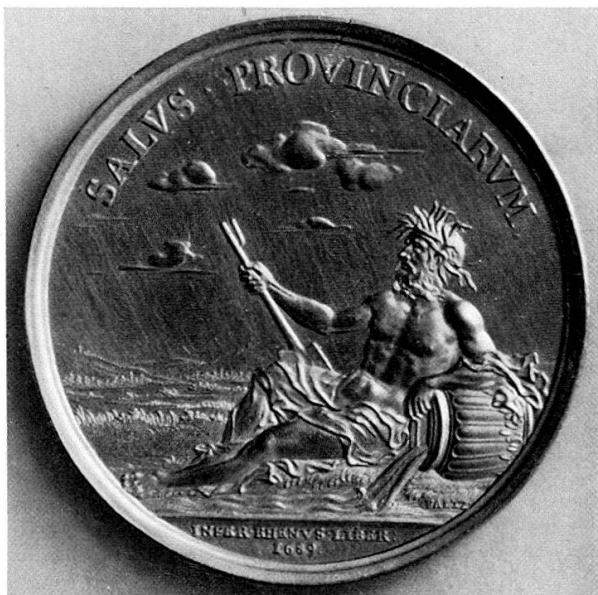
- 2807—2814 Griechische und kleinasiatische Kleinbronzen mit den Porträts der Iulia
Titi und Domitia Augusta, aus: Sammlung Lockett, Glendining 2/1961, 3046 u.
3047. 2810 = Jb. Bern. Hist. Mus. 1959/60, 271, Abb. 11; 2813 = 271 Abb. 8.

- 2817—2823 Alexandrinische Bronzen von Hadrian und Antoninus Pius.

Dazu kommt ein Lot von etwa 600 Bronzen aus der zweiten Hälfte des 3. und dem Anfang des 4. Jh. n. Chr., das noch der Aufarbeitung harrt. Der frühere Eigentümer hatte es von einem Trödler erworben. Weiter zurück reichen die Nachrichten leider nicht, aber es kann mit Sicherheit gesagt werden, daß es sich nicht um einen geschlossenen Fund handelt.

Die Ausstellung in der Silberkammer wurde um vier bedeutende Goldmedaillen bereichert. Durch einen anmutigen Zufall schließen sie sich aufs engste zusammen, indem sie Bildnisse des mit der Geschichte Bern mannigfach verbundenen Friedrich des Gro-

ßen, seines Vaters und Großvaters tragen. Die beiden älteren sind Arbeiten des berühmten Schweden Raimund Faltz (1658–1703), Deposita der Zunftgesellschaft zu Ober-Gerwern; beide in Lederbeuteln mit der Aufschrift: 1707:



6

MeA 818 Vs. FRIDER: III. D. G. M. BRAND: S. R. I. A. ET. ELECT: Büste in Panzer und Mantel des Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg (seit 1688, von 1701–1713 als Friedrich I. von Preußen), r., unter dem Armstumpf: R. FALTZ.
Rs. SALVS. PROVINCIARVM. Personifikation des Rheins n. l. liegend. Unter dem umgestürzten Wassergefäß: FALTZ, Abschnitt: INFER. RHENVS. LIBER: /1689.
Dm. 57,3 mm, Gew. 135,5 g.



7

MeA 819 Vs. FRID. WILH. D. G. PRINC. EL. BRAND. FRID. III. FIL. Büste in Panzer und Mantel von Kurprinz Friedrich Wilhelm von Brandenburg, des Sohnes des in MeA 818 Dargestellten (geb. 1688, 1713–1740 Friedrich Wilhelm I. von Preußen), r., unter dem Armstumpf: R. FALTZ.

Rs. PATRIOS. IAM. CONCIPIT. IGNES Adler auf Fels zur Sonne aufblickend. Abschnitt: AVGVSTAE. SPEI.

Dm. 49,0 mm, Gew. 72,2 g. Nach dem Alter des Dargestellten zwischen 1695 und 1700 geprägt.

Die beiden folgenden 20-Dukatenstücke von Ludwig Heinrich Barbiez tragen wiederum das Bildnis des Sohnes des auf MeA 819 Dargestellten, Friedrichs II. Dieser hatte sie dem Berner Fürsprech Johann Rudolf Wyß (1721–1805) für dessen Anwaltsdienste im Prozeß gegen Neuenburg (1767/8) geschenkt. Es scheinen die einzigen in Gold ausgeführten Exemplare zu sein. Später gelangten sie in die Sammlung des Genfers Henry Fatio, mit der sie 1931 bei Leo Hamburger in Frankfurt a. M. (Auktionskatalog 93, Nr. 1151 und 1152) versteigert wurden, und zwar zusammen mit einem silbernen Dedikationsschild vom 30. März 1768 und vier Berner Goldmedaillen, die Sohn und Enkel Wyß als Auszeichnungen verliehen worden waren. Leider blieben diese bisher verschollen, während die beiden Hauptstücke dieses Wyß'schen Familiendenkmals dank der Hilfe des Museumsvereins aus zwei verschiedenen Auktionen erworben und so in unserem Museum, kurz nachdem Dr. Robert L. Wyß dessen Leitung übernommen hatte, wieder vereinigt werden konnten. Wenn die Familienüberlieferung zutrifft, nach welcher der erfolgreiche Anwalt des Preußenkönigs statt der Medaillen auch einen Adelsbrief oder ein seidentes Kleid für seine Frau hätte wählen können, so werden wir ihm zugestehen, daß er auch in dieser Entscheidung eine weise Voraussicht hat walten lassen. R. L. Wyß wird diese Neuerwerbungen im Jb. Bern. Hist. Mus. 1961/62 eingehend behandeln.



8

MeA 822 Vs. FRIDERICUS BORVSSORVM REX. Belorbeertes Brustbild r. im Herminmantel mit Ordensband. Unter dem Armstumpf: L. H. BARBIEZ.

Rs. DE SAXONIBVS. Der König in einem vierspännigen Wagen n. l. Abschnitt: AD KESSELSDORFF / XV DECEM: MDCCXLV.

Dm. 47,4, Gew. 71,2 g. F. Friedensburg u. H. Seger, Schlesiens Münzen und Medaillen der neueren Zeit, 1901, 4306, Silber. Aus: A. Heß AG. Luzern u. Bank Leu & Co., AG. Zürich, Auktion vom 11./12. Okt. 1961, Nr. 34.



9

MeA 823 Vs. wie 822.

Rs. VICTORI PACIFERO INCOLUMIS DRESDA Abschnitt: OCCUP: XVIII DECEMBER MDCCXLV. Die kniende Stadtpersonifikation Dresdens überreicht dem stehenden König in römischer Triumphaltracht die Schlüssel. Im Hintergrund Ansicht von Dresden.

Dm. 48,0 mm, Gew. 70,3 g. Friedensburg-Seger, 4309, Silber. Aus: Münzen und Medaillen AG. Basel, Auktion 28, 7.—9. Nov. 1961, Nr. 839.

1959 schenkte Dr. Juan Kaiser, Bern, 887 Münzen und Medaillen, vorwiegend mexikanischen Ursprungs. Die Sammlung war von Emilio Keller, dem Stiefvater des hochherzigen Donators, während seines langjährigen Aufenthalts in Mexiko angelegt worden. Auf sie hat unser unermüdlicher und kenntnisreicher Mitarbeiter, Hans Stettler, im Jb. Bern. Hist. Mus. 1959/60, 303 ff. schon hingewiesen. Im Berichtsjahr konnte er die Bestimmung der mexikanischen Goldstücke abschließen. Sie hat ergeben: 2 Escudos 1797, 8 E. 1825, 8 E. 1861, 2 E 1860; 20 Pesos 1870, 10 P. 1887, 10 P. 1906, 5 P. 1906, 2½ P. 1918, 2½ P. 1945, 2 P. 1945.

Frau M. Schaad-Reuther in Belp verdankt das Münzkabinett das Geschenk der von ihrem Vater angelegten Sammlung deutschen und österreichischen Notgeldes aus der Zeit des ersten Weltkriegs und der Inflation bis 1922. Sie umfaßt Münzen, vor allem aus keramischem Material, und gegen 30 000 Papierscheine, die in alphabetischer Reihenfolge auf Bogen gesteckt sind. Diese füllen 24 Ordner und 7 Alben: bunte Bilderbücher zur neueren Wirtschafts- und Kulturgeschichte. Neben den abgeschmacktesten Erzeugnissen mit öden Sprüchen und Witzen, verfehlten Versuchen, über die Misere ihrer Zeit hinwegzutäuschen, stehen nüchtern-sachliche Dokumente und ansprechende graphische Kunstwerkelein, deren Formen- und Farbenspiel zumeist noch von dem Erbe des Jugendstils zehren.

NUMISMATISCHE MISZELLEN — MÉLANGES NUMISMATIQUES

34. Schweidnitz, nicht Helfenstein

Die als 33. Numismatische Miszelle in Heft 45, August 1962, auf S. 13 besprochene und hier nochmals abgebildete angebliche Helfenstein'sche Zollmarke zeigt keineswegs einen Elefantenkopf, sondern vielmehr mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit einen Eberkopf mit zwei mächtigen Hauern. Damit ist der in Betracht gezogenen Zuteilung

nach Helfenstein der Boden entzogen. Die Heimat des Münzchens ist vielmehr die Stadt Schweidnitz in Schlesien, die seit 1341 das Münzrecht besaß und wohl sogleich mit der Ausprägung von Hohlringspfennigen begann, auf die sie als pars pro toto ihres redenden Wappenbildes einen nach *rechts* blickenden Eber- (Schweine-) Kopf setzte.



Ferdinand Friedensburg behandelt diese Typen auf S. 245 unter den Nummern 702—704 mit Abbild. auf Taf. XIV seiner «Schlesiens Münzgeschichte im Mittelalter» (Breslau 1888). Den anderen, hier in Rede stehenden Typus mit dem nach *links* gewandten Kopf bringt er auf S. 247 bei Nr. 705 mit Abbild. auf der gleichen Tafel. Im Hinblick darauf, daß diese Münze «ganz aus Kupfer» ist, fragt er: «Ist dieser Hohlpfennig ein Erzeugnis von Falschmünzern?... Auch fand sich eine große Anzahl davon in einem alten Behältnis auf der Breslauer Stadtbibliothek, vielleicht Fälschern abgenommen, ehe sie noch durch Sieden in Zinn dem Silber äußerlich ähnlich gemacht waren.» In seiner Neuzusammenstellung «Die Schlesischen Münzen des Mittelalters» (Breslau 1931) lauten die betreffenden Nummern 356—358 und 359 in der nur tabellarischen Zusammenstellung auf S. 8 und Taf. 5.

Busso Peus

Die gleiche Bestimmung wurde uns auch von Dr. K. Castelin, Prag, und Prof. P. Berg haus, Münster, mitgeteilt. Red.

DER BÜCHERTISCH · LECTURES

R. A. G. Carson: Coins—Ancient, Mediaeval and Modern. London 1962. XIII + 642 Seiten, 64 Lichtdrucktafeln.

Das waghalsige Unternehmen, die gesamte Münzgeschichte von der ältesten Antike bis in die jüngste Zeit in einem handlichen Band darzustellen, ist hier von einem einzigen Bearbeiter glänzend durchgeführt worden. Wer sich über ein Teilgebiet der Numismatik unterrichten will, wird hier Auskunft erhalten oder doch wenigstens Hinweise finden. Nicht weniger als 64 ausgezeichnete Lichtdrucktafeln, auf denen 1061 Münzen abgebildet sind, geben dazu einschlägige oder doch verwandte Münztypen anschaulich wieder. Eine solche Veröffentlichung hat es bisher noch nicht gegeben. Wer kennt sich denn auch zugleich in griechischen Tetradrachmen, deutschen Brakteaten, indischen Mohurs und chinesischen Messermünzen aus? Auch das wegen seines schwedischen Textes den meisten Interessenten weniger zugängliche Buch von Lagerqvist und Nathorst-Böös, *Mynt og Medaljer*, Stockholm 1960, beschränkt sich auf einen we-

sentlich kleineren Rahmen und hebt dazu die schwedische Münzgeschichte stark hervor (50% des münzgeschichtlichen Teiles!).

Carson, in erster Linie hervorragender Kenner der römischen Numismatik, hat sich ehrlich bemüht, alle Gebiete ihrer Bedeutung nach zu Worte kommen zu lassen. Es ergeben sich folgende Hauptgebiete: Griechen (100 Seiten); Römer (85 Seiten); Europa (219 Seiten, davon Byzanz und Kreuzfahrer 22 Seiten, Britische Inseln 41 Seiten, Frankreich nur 11 Seiten, Italien nur 15 Seiten, Schweiz nur 3 Seiten, Deutschland 50 Seiten); Neue Welt (39 Seiten); Australien; Afrika; Naher Osten; Indien; Ferner Osten; Token, Rechenpfennige und Münzwichte.

Man darf wohl ohne Übertreibung sagen, daß die beiden antiken Kapitel ganz besonders gut ausgefallen sind. Im griechischen Teil sind endlich auch einmal die sonst so gern vernachlässigten römischen Kolonalmünzen berücksichtigt worden; die Tafeln sind sehr glücklich ausgewählt (die Rs. von Nr. 65 ist jedoch verdreht;

Nr. 152 ist wohl doch für ein solches Handbuch zu ausgefallen, statt dessen wäre eine kelthische Tetradrachme aus Pannonien vielleicht erwünschter gewesen). Hervorragend ist der römische Teil, geschrieben unter Berücksichtigung aller neuen Erkenntnisse. Die kleinen Teilkapitel über die römischen Kaiser bis zur Tetrarchie werden gern von Numismatikern der verschiedensten Gattungen benutzt werden. Ausgezeichnet auch hier die Auswahl der Abbildungen!

Besonders schwierig mußte das Kapitel über die europäische Münzgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit sein. Wo soll ein Bearbeiter hier anfangen, wo aufhören, was soll er einbeziehen, was ausschließen? So ist in diesem Kapitel der britischen Münzgeschichte verhältnismäßig mehr Platz eingeräumt worden als etwa der französischen, deren Abschnitt etwas knapp Auskunft über die merowingische und die feodale Münzgeschichte gibt. Auch im Kapitel über die Schweiz, Deutschland und Italien ließen sich Einwendungen machen — zuvor sollten aber die Schweizer, Deutschen und Italiener darangehen und endlich einmal brauchbare Handbücher ihrer Münzgeschichte vorlegen! Der Mangel solcher Handbücher macht sich eben auch in der vorliegenden Veröffentlichung bemerkbar, deren Material mühsam zusammengetragen werden mußte. Es ist mehr als bemerkenswert, wie Carson trotzdem ein Abriß der Münzgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit gelungen ist, der alle wichtigen Einzelheiten berücksichtigt. Nur die Trennung von Brakteaten und «Denaren» in der deutschen Münzgeschichte, gewiß in dieser Form von Gebhart und Suhle eingeführt, mag dem Rez. als zu deskriptiv und damit als unvereinbar mit der münzgeschichtlichen Entwicklung nicht so recht gefallen.

In seiner Darstellung beschränkt sich Carson sehr richtig auf die rein münzgeschichtlichen Fakten und stellt jeweils kurze historische Angaben voraus. Die Einbeziehung etwa der Geldgeschichte hätte den Rahmen bei weitem gesprengt und das Vermögen eines Einzelnen überschritten. Vielleicht hätte der mittelalterlichen Gegenstempelung, besonders der Prager Groschen, in einem Satz und einer Abbildung gedacht werden können. Unter den Abbildungen fehlt wohl eigentlich auch eine Notklippe aus den Niederlanden oder Deutschland und — sit *venia verbo* — eine der eisernen Notmünzen von 1917/21. Es wäre undankbar, nach Ungenauigkeiten und Fehlern suchen zu wollen. Sie sind in einem Werke dieses Umfangs unvermeidbar (S. 331, 2. Zeile v. u. steht z. B. statt richtig Trier Cologne; S. 342, 15. Zeile v. o. muß es statt Stephen richtig Liborius heißen). Druckfehler sind selten (S. 606 sind 718 und 718a verwechselt; S. 625, mittlere Spalte, 4. Zeile v. o. muß es statt Paderborn richtig Osnabrück heißen). Natürlich ließe sich das Literaturverzeichnis (S. 571—586) leicht ergänzen (S. 579

wären z. B. unter Germany, Regional, gewiß auch Jesse, Niedersachsen, Jammer, Anfänge, Wielandt, Baden und die bayerischen Münzkataloge erwünscht gewesen, dagegen ist das unmögliche Buch von Craig, *Germanic Coinages* besser zu streichen; auch Friedberg, *Gold Coins* stimmt hier nicht gerade glücklich. Bei Rußland dürften die beiden Bücher von Spasskij eigentlich nicht fehlen!), aber wie dick wäre das Buch dann geworden? Es sei ihm gerade im vorliegenden Umfang eine besonders weite Verbreitung gewünscht. Endlich haben wir ein Handbuch, das man ohne Bedenken dem Studenten, dem Geschichtsfreund und nicht zuletzt dem beginnenden wie dem erfahrenen Sammler empfehlen kann!

P. Bergbaus

H. von Roques de Maumont: Antike Reiterstandbilder. Berlin 1958. Mit 50 Abb.

Übersicht der Entwicklung einer Skulpturenklasse, die besonderen Aufschluß über die offiziellen, staatlichen Denkmäler gibt. Da vor allem aus römischer Zeit außer dem berühmten Marc Aurel vom Kapitol sich nur wenige Originale erhalten haben, werden Münzen reichlich herangezogen, namentlich die Reiterbilder des M. Lepidus, des Q. Marcius, des Augustus, des Nero Drusus, des Trajan und des Pius. H. C.

Lorenzo Forteleoni: Le emissioni monetali della Sardegna punica. Sassari 1961. Avec nombreuses ill.

Catalogue raisonné des monnaies en bronze attribuables à la Sardaigne, décrivant surtout les pièces y conservées dans les collections publiques et privées. Chaque type est illustré par un dessin qui, quelquefois, est encore plus sommaire que le style des pièces. Le texte discute les raisons historiques qui ont amené les populations de l'île à frapper monnaie. Les monnayages se concentrent probablement du début du III^e siècle av. J.-C., jusqu'à l'occupation de la Sardaigne par les Romains en 238. Types et légendes de ces monnaies sont purement puniques, mais le style s'éloigne assez des modèles qui, même au III^e siècle av. J.-C., à Carthage, gardaient un certain niveau artistique. Les commentaires historiques, très sobres et circconspects, et le soin dont le catalogue est rédigé contribuent à la qualité scientifique de l'ouvrage.

H. C.

Hans Jucker: Capitolium Restitutum. Jahrb. des Bernischen Historischen Museums 39/40, 1959/60, 289.

Ein seltener Cistophor des Titus, Rv. CAPIT RESTIT Tempelfront, kürzlich vom Berner Münzkabinett erworben, gibt Anlaß zur Untersuchung der Wiedergaben des kapitolinischen Jupitertempels auf flavischen Münzen. Der Tempel war 69 n. Chr. niedergebrannt, wurde von Vespasian neu aufgebaut und 75 n. Chr. dediziert. Unter Titus, 80 n. Chr., brannte er

wieder ab und wurde 82 neu vollendet. Die kleinasiatischen Cistophoren geben kein reales Bild, hingegen sind die Prägungen von Lugdunum und Rom aus der Regierung Vespasians im ganzen verläßlicher. Allerdings darf man auch diese Münzbilder nicht allzu genau befragen: Verf. zeigt, daß z. B. die auf einem As von Lugdunum im Tempelgiebel auftauchende Gestalt eines Schlangendämons wohl doch nicht Summanus, der Gott der Nachtblitze, ist, wie L. Curtius und der Rezensent geglaubt haben.

H. C.

V. Tcherikover: Hellenistic Civilisation and the Jews. Philadelphia and Jerusalem, The Jewish Publication Society of America, 1959, 566 pp.

Dieses erst nach dem Tode des bekannten Altertumsforschers erschienene Werk behandelt die Zeit von Alexander dem Großen bis zum römischen Eingreifen in Palästina. Die Auseinandersetzungen des Judentums mit der Politik der Seleuciden und der Ptolemäer und mit der hellenistischen Kultur — auch in der Diaspora — werden auf Grund der Schriftquellen, Inschriften und besonders der Papyri ausführlich dargestellt, dabei kommen auch Fragen wie die Entstehung und die Gründe des Antisemitismus im Altertum zur Sprache. Münzen werden als Quellen vielfach herangezogen, besonders in den historischen Kapiteln; dabei kann sich der Verfasser auch auf Abhandlungen und Dissertationen berufen, die in hebräischer Sprache erschienen und deshalb im allgemeinen weniger bekannt sind. Leider werden Münzfunde, Geld-

verkehr und Preisfragen im Kapitel über Wirtschaftsleben nicht berücksichtigt. T. P.

Roberto Weiss: The Medals of Pope Sixtus IV (1471-1484). Roma 1961. 42 pp., 14 pl.

Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, dem Venezianer Paul II., war der erste Rovere-Papst wenig medaillenfreudig. Aus seiner Zeit sind insgesamt sechs bekannt: die Krönungsmedaille und die Medaille auf die Erbauung des Ponte Sisto, beide von Lysippus junior, stark unter dem Einfluß von dessen Onkel, Cristoforo Gericcio. Die Brückenmedaille ihrerseits war das Vorbild der Münzen mit dem Bildnis des Sixtus IV., der ältesten Gepräge mit päpstlichen Porträts, geschnitten von Emiliano Orfini. Es folgen zwei Gußmedaillen von Andrea Guaccialotti in verschiedenem Format, die größere mit einem besonders charaktervollen Bildnis. Die Gestalt der Constantia der Rückseiten hat Guaccialotti seiner eigenen Medaille auf Alfons von Aragon entnommen. Hieran schließt sich eine kleine und wenig kunstvolle Medaille eines anonymen Handwerkers an, auf die Errichtung der Rocca von Ostia durch Giuliano della Rovere, den Neffen des Papstes und nachmaligen Papst Julius II. Den Schluß bildet ein Jugendwerk des Vittore Gambello aus Venedig.

Der Autor zeigt, welchen Einfluß die Medaillen als bequemstes Kommunikationsmittel von Bildnissen auf die Kunst ihrer Zeit ausübten: bei Sixtus IV. reicht er vom berühmten Gemälde Melozzo's über illuminierte Handschriften, über gepreßte Ledereinbände bis zur Gestalt des Papstes in der Disputa von Raffael. H. C.

NEUES UND ALTES · NOUVELLES D'HIER ET D'AUJOURD'HUI

ASSOCIATION INTERNATIONALE DES NUMISMATES PROFESSIONNELS

La Onzième Assemblée Générale de l'*Association Internationale des Numismates Professionnels* s'est tenue à Innsbruck-Igls du 8 au 10 juin 1962. Elle a rassemblé autour de son Président M. Xavier Calicò, de Barcelone, 35 participants représentant les Numismates Professionnels les plus importants d'Europe et des Etats-Unis.

L'Assemblée a décidé d'engager une offensive vigoureuse contre les refrappes et les falsifications tout en faisant une différence entre les refrappes qui sont des émissions officielles des Gouvernements et les falsifications qui sont le fait d'organismes privés. Elle a décidé d'attirer l'attention de toutes les Sociétés Numismatiques et de tous les Numismates sur cette question extrêmement importante et a chargé M. Jacques Schulman le Président de la Commission spécialement chargée de lutter contre les falsifica-

tions, d'intervenir auprès de tous les organismes afin de lutter contre de telles pratiques.

Elle a décidé en outre de publier un catalogue contenant l'inventaire et la désignation succincte de toutes les refrappes et falsifications.

L'Assemblée a de plus décidé d'organiser le calendrier des Ventes publiques en Europe afin que cessent les superpositions de Vente les mêmes jours dans des villes différentes ce qui est extrêmement nuisible dans tous les domaines numismatiques.

Une motion extrêmement rigoureuse a été votée dans ce sens imposant une discipline stricte à chacun des organisateurs de Vente.

Le Congrès a décidé de tenir sa prochaine Assemblée Générale à Monte-Carlo en juin 1963.

Des félicitations unanimes ont été adressées à M. Sig. Werkner d'Innsbruck pour la parfaite organisation de cette Assemblée qui a remporté un très grand succès.

Le Secrétaire de l'A.I.N.P.
Emile Bourgey

MÜNZFUNDE · TROUVAILLES MONÉTAIRES

Asendorf (Kr. Harburg, Niedersachsen). Ein Münztopf kam im Mai bei Baggerarbeiten in der Lüneburger Heide zutage. Er wurde erst entdeckt, als man einen Sand transportierenden Lastwagen auslud. Der Fundkomplex umfaßt vier Lübecker Goldgulden und 4757 Silbermünzen des Wendischen Münzvereins, Hamburg, Lübeck, Lüneburg, Greifswald, Wismar, Stralsund, Rostock sowie Hannover. Vergrabungszeit kurz nach 1400. Der Fund gelangte in das Helmsmuseum in Harburg.

Hannoversche Allg. Zeitung, 29. Mai 1962.

Augst (BL). Der soeben erschienene Bericht über die Grabungen an der Insula XXIV (1939 bis 1959) enthält auch ein summarisches Verzeichnis der 562 Fundmünzen, verfaßt von Hugo Doppler. 148 konnten nicht bestimmt werden. Die römischen Münzen verteilen sich ziemlich regelmäßig über die Blütezeit von Augusta Raurica, vom späten 1. Jh. v. C. bis in die Zeit Marc Aurels. Wie auch sonst in Augst hört die Fundreihe in der Gallienuszeit auf, bis auf einen vereinzelten Nachzügler der Constantinszeit. Die zwei gefundenen Keltenmünzen (Rauraci, Remi) waren zweifellos noch in der Römerzeit in Umlauf. Zwei Stücke sind abgebildet: ein Billon-Tetradrachmon Hadrians von Alexandria und ein unedierter Denar des Sept. Severus, Rv. LAETITIA PVBL (s. Abb. 1 und 2).



I



2

«Der Streuungsplan... zeigt uns ein interessantes Bild: in den an den Porticus anschließenden Innenräumen im Westen, Osten und Norden sind teilweise große Konzentrationen von Münzen festzustellen. In den im Innern der Insula liegenden Schnitten sind nur vereinzelt und sehr zerstreut Münzen gefunden worden. Der Geschäftsverkehr wickelte sich natürlich in den Räumen am Straßenrand ab.»

Stiftung Pro Augusta Raurica. Ausgrabungen in Augst II, 1962, 85. Die Clichés hat uns die Stiftung freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Basel. Anlässlich der Straßenkorrektion am Margarethenstich Anfang August 1962 wurden 2 römische Tonscherben, ein Leistenziegel und 3 Kleinbronzen der späteren Constantinszeit gefunden: Constantin II. Caesar, Trier. Rv. GLORIA EXERCITVS (2 Feldz.). Carson-Kent 81. Constantinssohn als Caesar, Trier. Rv. wie vorher. Carson-Kent 73—75. Constantin d. Gr. Rv. GLORIA EXERCITVS (1 Feldz.). Mzst. unbestimmt.

Vom Kantonsarchäologen, Dr. L. Berger, dem Red. vorgelegt.

Bellmund, s. S. 27.

Bern, s. S. 27.

Binn, s. 27.

Chur. Im Ober Freifeld wurde ein Follis von Constantius II. gefunden: Rv. FEL TEMP REPARATIO N/RS Kaiser und 2 Gefangene. Mzst. Rom. Carson-Kent 592.

Sept. 1962 vom Rät. Museum der Redaktion vorgelegt.

Corvo (Azoreninsel), s. S. 22.

Cratis, plaine du (Piana del Cratis, Lucanie). Pendant les fouilles du Cléandridaion de Syba-

ris, exécutées en 1932, mais publiées récemment, on a trouvé 14 bronzes romaines: un as oncial, des as de Gaius, Claude (2), Néron, Vespasien et Domitien.

P. Zancani Montuoro, Atti Società Magna Grecia N.S. IV 1961, 53 (avec ill.).

Ernen, s. S. 27.

Kirchberg, s. S. 27.

Köln. 1958 wurde beim Bau eines Telephonamtes (Cäcilienstr./Sternengasse) ein römischer

Brunnen entdeckt. Die Untersuchung des Füllmaterials ergab reiche archäologische Ausbeute und 22 Kleinbronzen des zweiten Viertels des 4. Jahrh., dabei eine Reihe von Imitationen. Der Brunnen wurde wohl bei einem der Germaneneinfälle um 355 zugeschüttet. Die Verf. kommt auf die Frage der Imitationen zu sprechen: nach ihrer Auffassung sind diese keine illegalen Prägungen, sondern Notgeld, das in ad hoc gebildeten Münzstätten hergestellt wurde, wenn der Geldumlauf stockte und der Nachschub aus den Reichsmünzstätten wegen kriegerischer Ereignisse aussetzte.

Maria R. Alföldi, Kölner Jahrbuch 5, 1960/1, 80 (1 Taf.).

Olten (SO). Die unten verzeichneten Münzen wurden mit zahlreichen anderen 1936 in Olten bei der ehemaligen Hafermühle im Dünnergässchen gefunden. Damals wurde der Fluß korrigiert und dabei das alte Bett teilweise abgegraben. Bei dieser Gelegenheit kam der, wahrscheinlich schon früher in die Dünnergässchen abgestürzte und verschwemmte, Schatz in den Ritzen einer Kalkbank zum Vorschein. Heute steht in Olten dort die Hammermühle. Der Finder unserer Münzen entdeckte rund 200 in den Ritzen des Bachbettes, hat die meisten davon aber schon früher in ein Museum abgegeben.

Namen des Kaisers	Münzstätte	Cohen
Philipus pater	Rom	189
Herennius	Rom	14
Valerianus pater	Rom	25
Gallienus	Rom	74
Gallienus	Rom	cf. Cohen 153 ff.
Salonina	Rom	44
Claudius Gothicus	Rom	114
Claudius Gothicus	Rom	265
Claudius Gothicus	Rom	315
Claudius Gothicus	Rom	318 ?
Postumus	Köln	360
Aurelianus	Mediolanum	60
Aurelianus	Mediolanum	95
Aurelianus	Mediolanum	105
Aurelianus	Mediolanum	105
Aurelianus	Rom	105
Aurelianus	Mediolanum	140
Aurelianus	Rom	156
Aurelianus	Rom	170 oder 171
Aurelianus	Rom	209
Aurelianus	Mediolanum	219
Aurelianus	Rom	220
Aurelianus	Rom	284
Aurelianus	Mediolanum	284
Aurelianus	Rom	284 (4 ?)
Tacitus	Lugdunum	145
Probus	Rom	37
Probus	Rom	40
Probus	Rom	531
Probus	Siscia	556
Probus	Siscia	656

Carinus	Rom	74
Numerianus	Ticinum	83
Valerianus filius	Rom	15
Maximianus	Ticinum	332
Maximianus	Rom	355
Maximianus	Siscia	619
Constantius Chlorus	Cyzicus	20
Constantius Chlorus	Rom	335
Valentinianus I.	?	?

Von R. Spillmann, Kammersrohr (SO), der Redaktion vorgelegt.

Schiers (GR). Bodenfund in Mittellunden: Papst Benedikt XIV. Baiocco.

Sept. 1962 vom Rät. Museum, Chur, der Red. vorgelegt.

Schluchtern (Württemberg). Ein Münztopf kam im Mai 1962 bei Grabarbeiten an der Abbruchstelle eines Fachwerkhauses an der Bahnhofstraße zutage. Er wurde dem Historischen Museum Heilbronn übergeben: 10 Taler der ersten Hälfte des 16. Jahrh. (Kaufbeuren: Karl V. und Brandenburg-Franken: Albrecht der Bär), 192 Batzen und 558 Kleinmünzen. Schlussdatum ist 1544.

Heilbronner Stimme, 23. August 1962, mitgeteilt von Martin Messer, Heilbronn.

Seltz, s. S. 29.

Tbiboiville (Eure, France). En printemps 1957, un ouvrier agricole exhuma un vase contenant 3256 antoniniani du III^e siècle. Les auteurs donnent dans l'article cité ci-dessous la première partie de l'inventaire, de Trébonien Galle à Claude II, publication très détaillée et exemplaire, munie d'une planche, de tableaux de poids moyens et de comparaisons avec les trouvailles de Nieder-Rentgen, de La Venera et de Bavai. Il y a quelques pièces inédites. A noter l'absence quasi totale de frappes des empereurs gaulois: 26 seulement, dont 5 imitations.

P. Bastien et H. G. Pflaum, Gallia 19, 1961, 71.

Vairano (Gem. S. Nazzaro, TI). Bei einer Bauausschachtung wurde im Frühjahr 1962 ein kleiner Münztopf gefunden: 14 Maiorinae des Julianus, dabei Imitationen, 1 Maiorina des Gratianus, 34 KB des Constantius II. (Spätzeit), 4KB des Julius Caesar, 3 KB des Julianus Caesar, 1 barbarische Imitation, 8 unbestimmte.

Im Besitz von P. E. Schultheß, Vairano, durch Herrn Dr. H. Bögli der Red. vorgelegt.

Vöbringen (Lkr. Illertissen, Schwaben). Im Aushub aus dem Abbruch des alten Pfarrhauses fanden sich Ende September 1962 20 Gold- und ca. 400 Silbermünzen, «Franken, Gulden und Dukaten aus der Zeit zwischen 1774 und 1865». Der Münzschatz kam wohl beim Ausbruch des preußisch-bayerischen Krieges 1866 unter die Erde.

Süddeutsche Zeitung, 27. Sept. 1962.

Vugt (Holland). Ein Münzfund von 136 Antonianen der gallischen Kaiser kam zutage, als Kinder in einem Sandhaufen am Ufer des

Esscherstroom in der Nähe des Kastells Alt-Herlaar spielten. Der Fund gelangte in das Museum von Nordbrabant in 's Hertogenbosch.

Het Parool (Amsterdam), 26. Sept. 1962.

Werla (Lkr. Goslar, Niedersachsen). Bei den Grabungen an der Kaiserpfalz fand man zwei Hildesheimer Münzen 1435, eine Braunschweiger (1450) und eine Göttinger Münze (1601).

Neckar-Echo, 23. 8. 1962,
mitgeteilt von Martin Messer, Heilbronn.

Wynaau, s. S. 27.

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft
Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktions-Comité:

Dr. Colin Martin/Lausanne, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich, Dr. H. A. Cahn/Basel, Prof. H. Jucker/Bern
Redaktor der Schweizer Münzblätter: Dr. Herbert A. Cahn, Rütimeyerstraße 12, Basel

Administration: Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis:
 Fr. 15.– pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz.
 Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis:
 Viertelseite Fr. 30.– pro Nummer, Fr. 90.– im Jahr.

Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 15.–
 par an (envoi gratuit aux membres de la Société
 suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un
 quart de page Fr. 30.– par numéro, Fr. 90.– par an

Inhalt – *Table de matières*

Hans Bögli: Spätrömische Münzen aus der römischen Villa beim Görbelhof in Rheinfelden/AG, S. 41 /
Thomas Pekáry: Neues über den Follis, S. 46 / *Emil Waschinski:* Zum Problem der Kaufkraftberechnung
 des schleswig-holsteinischen Geldes von 1226–1864, S. 48 / Numismatische Miszellen, S. 53 / Bücher-
 tisch, S. 54 / Neues und Altes, S. 60 / Münzfunde, S. 62.

HANS BÖGLI

SPÄTRÖMISCHE MÜNZEN AUS DER RÖMISCHEN VILLA BEIM GÖRBELHOF IN RHEINFELDEN/AG

Der Bau der Nationalstraße 3, welche auf längere Strecken der Römerstraße Augusta Raurica (Augst)—Vindonissa (Windisch) folgt, bedingte im Jahre 1961 eine Ausgrabung nördlich des «Görbelhofes» in der Gemeinde Rheinfelden. Seit langem bestand die Vermutung, daß sich an dieser Stelle eine römische Villa rustica befindet. Durch Ausgrabungen traten denn auch zwei benachbarte, fast quadratische Gebäude zutage. Trotz des schlechten Erhaltungszustandes ließen sie sich als Wohnhaus und Werkstatt (*fabrica*) bestimmen.

Diese in ihren Ausmaßen eher bescheidene Villa könnte keine besondere Aufmerksamkeit beanspruchen, läge sie nicht einerseits hart an einer römischen Hauptstraße unweit von Augst und hätte nicht andererseits das Zerstörungsdatum der Häuser geschichtlichen Aussagewert. In der Tat beweisen die Kleinfunde, vor allem Keramik und Münzen, daß die Villa in der Zeit von etwa 250 bis 350 oder kurz danach besiedelt war. Wegen der Nähe des Kastells Kaiseraugst ist man versucht, das Geschick der Villa mit demjenigen des Kastells in Verbindung zu bringen.

Archäologische Beobachtungen der letzten Jahre im oberen Elsaß machen es klar, daß im Jahre 352 ein Vorstoß der Alamannen nach Westen und Süden stattgefunden hat, und zwar im Raume zwischen Straßburg und Augst, soweit sich dies absehen läßt. Möglicherweise blieb dabei der Augstgau unter alamannischer Kontrolle, bis es dem Kaiser Julian im Jahre 357 gelang, die Eindringlinge in einer entscheidenden Schlacht bei Straßburg wieder zu werfen. In diesen Zusammenhang gehört auch der Silberschatz von Augst. Letzten Endes könnte die Vergrabung dieses Schatzes und der Brand der Villa beim Görbelhof auf die gleiche Ursache zurückzuführen sein.

Die Münzen befinden sich im Vindonissa-Museum in Brugg. Für Mithilfe bei der Bestimmung bin ich Herbert A. Cahn zu großem Dank verpflichtet.



Abkürzungen: C = Cohen, H. Description historique des monnaies frappées sous l'Empire romain.

V = Voetter, O. Katalog der Sammlung P. Gerin (Wien 1921).

CHK = Carson/Hill/Kent. Late Roman Bronze Coinage (London 1960); I/II = Part I/II.

RIC = Mattingly/Sydenham. The Roman Imperial Coinage.

	Fundnr.	Mzz. (Münzst.)	Datierung	Hinweis
--	---------	-------------------	-----------	---------

Sesterzen

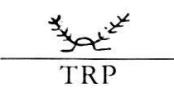
Kopf Trajans r., Rv. abgeschliffen	48		98—117	
Kopf Hadrians r., Rv. abgeschliffen	63		117—138	
Kopf des Antoninus Pius r. ANNONA AVG, sitzende Annona 1.	47		138—161	C 47 ?

Antoniniane

IMP GORDIANVS PIVS FEL AVG AETERNITATI AVG (Abb.)	37		241—243	RIC 83
GALLIENVS AVG VBERITAS AVG	50	(Siscia)	253—268	C 1014 RIC 585

	Fundnr.	Mzz. (Münzst.)	Datierung	Hinweis
GALLIENVS AVG FORTVNA REDVX	49	Σ (Rom)	253—268	C 269 RIC 193
Gallienus, Kopf mit Strahlenkranz r. FORTVNA REDVX	17	(Siscia?)	253—268	C 267 (?) RIC 572 (?)
GALLIENVS AVG VICTORIA AVG	46	(Rom)	253—268	C 1075 RIC 299
GALLIENVS AVG Apollo	42	(Rom)	253—268	
IMP CLAVDIVS P F AVG SPES PVBLICA	34	P (Rom)	268—270	C 284 RIC 168
IMP C AVRELIANVS AVG CONCORDIA MILITVM, Aurelian reicht Severina die Hand (<i>Abb.</i>)	62	XXIVI (Siscia)	270—275	C 60 var. RIC 244
Tetricus LAETITIA AVGG (oder AVG N)	40	(Trier)	272—273 ?	G. Elmer, Bonn. Jb. 1941, 786 od. 787
C PIV ESV TETRICVS CAES Abgeschliffen	44		270—	
Tetricus filius (?) Abgeschliffen	67			
IMP C VICTORINVS P F AVG PAX AVG, Pax I.	45	V (Köln)		G. Elmer, a. O. 682
IMP C M CL TACITVS AVG, Kopf mit Strahlenkranz r. CLEMENTIA TEMP, stehende Clementia	4	XXIZ (Rom)	275—276	C 17 (19 ?) RIC 84
Probus Typ Marti Pacif	65	QXXI (Ticinum)	276—282	cf. RIC 505 ff.
Folles				
IMP MAXIMIANVS P F AVG MONETA S AVGG ET CAESS NN, Moneta	51	S F II TR	285—305 9. Emission = ca. 300 ?	V 92 (S. 368) C 418
MAXIMINVS FIL AVGG GENIO AVGVSTI, Genius (<i>Abb.</i>)	24	○ Γ SIS	305—313	V 21 (S. 291) C 24
IMP LICINIUS P F AVG GENIO POP ROM, Genius	36	S F PLN	307—324 ?	V 2 (S. 153) C 49
IMP LICINIUS P F AVG GENIO POP ROM, Genius	5	T F PTR	307—324 ?	V 1 (S. 387) C 49
Kleinbronzen				
CRISPVS NOB CAES VIRTVS EXERCIT, 2 Gefangene, dazwischen Standarte mit VOT XX	59	STR	317—326	V 38 (S. 400) C 168
FL IVL CRISPVS NOB CAES CLARITAS REIPVBLICAE, Sol	9	F T PTR	317—326	V 20 (S. 399) C 52
D N CRISPO NOB CAES VICTORIAE LAET PRINC PERP, 2 Victorien an Altar	57	P  L	317—326	V 2 (S. 179) C 155

	Fundnr.	Mzz. (Münzst.)	Datierung	Hinweis
IVL CRISPVS NOB CAES, Kopf mit Lorbeerkrone l. mit Zepter und Schild BEATA TRANQVILLITAS, Altar mit VOTIS XX	52	PTR	325—326 ?	V 41 (S. 400) C 22
CONSTANTINVS AVG VICTORIAE LAETA PRINC PERP, 2 Victorien wie oben	12	STR	ca. 315—325 ?	V 258 (S. 395) C 641
IMP CONSTANTINVS MAX AVG, 56 Panzerbüste r. mit Helm und Lorbeerkrone VICTORIAE LAETAE PRINC PERP, 2 Victorien		STR	ca. 315—325 ?	V 256 (S. 395) C 640
CONSTANTINVS AVG VICTORIAE LAETAE PRINC PERP	28	P  L	ca. 315—325 ?	V 45 (S. 178) C 631
Constantinus I. Typ Victoriae laetae	30	JTR[ca. 315—325 ?	
IMP CONSTANTINVS AVG Typ Victoriae laetae	61		ca. 315—325 ?	
Constantinus I. Typ Victoriae laetae	33		ca. 315—325 ?	
IMP CONSTANTINVS . . Typ Victoriae laetae	32		ca. 315—325 ?	
CONSTANTINVS P F AVG SOLI INVICTO COMITI	11	<u>F T</u> · ATR	nach 314 ?	V 239 (S. 394) C 515
IMP CONSTANTINVS AVG SOLI INVICTO COMITI	55	<u>A S</u> PLG	nach 314 ?	V 40 (S. 177) C 530
IMP CONSTANTINVS AVG SOLI INVICTO COMITI (<i>Abb.</i>)	22	<u>T F</u> ATR	nach 314 ?	V 197 (S. 394)
IMP CONSTANTINVS P F AVG MARTI CONSERVAT AVG, Mars	43	<u>F T</u> PLG		V 27 (S. 177) C 342
CONSTAN[TINVS AVG], Kopf mit Lorbeerkrone r., verprägt BEAT T[RAN]QLITAS, Altar mit VOTIS XX (<i>Abb.</i>)	53	PLON	vor 324	V 59 (S. 156)
CONSTANTINVS AG SARMATIA DEVICTA, Victoria	58	PLON ∘	323—324	V 62 (S. 156) C 487 cf. CHK S. 34
CONSTANTINVS AVG PROVIDENTIAE AVGG, Lagertor	31	PLG	324—325/6	CHK I 169
CONSTANTINVS AVG, wie vorher	35	PTR	324—330	CHK I 12
CONSTANTINVS IVN NOB C Kranz mit VOT X, darum DOMINOR NOSTROR CAESS	21	<u>.</u> T T	324—327	CHK I 478
[CONSTANTINVS AVG] Kranz mit VOT XX, darum D N CONSTANTINI MAX AVG	23		vor 326	V 118 (S. 235) C 123
CONSTANTINVS AVG Kranz mit VOT XX, darum D N CONSTANTINI MAX AVG	54	PR	325—326	V 118 (S. 235) C 123

	Fundnr.	Mzz. (Münzst.)	Datierung	Hinweis
CONSTANTINVS IVN N C GLOR IA EXER CITVS, 2 Soldaten, 1 Feldzeichen	27	· — (Arelate?)	335—337	CHK I 406 ?
Constantinus I. GLORIA EXERCITVS, 2 Soldaten, 1 Feldzeichen	38	¶ — (Arelate? Siscia?)	335—341	
VRBS ROMA Wölfin mit Zwillingen	66	*PLG	330—335	CHK I 205
VRBS ROMA, wie vorher	15	*PLG	330—335	CHK I 205
VRBS ROMA, wie vorher	6	 — TRP	330—335	CHK I 76
VRBS ROMA, wie vorher	7	 — TRP	330—335	CHK I 85
CONSTANTINOPOLIS Victoria auf Prora	1	TRP	330—335	CHK I 66
CONSTANTINOPOLIS, wie vorher	16	· BSIS ·	330—335	CHK I 751
CONSTANTINOPOLIS, wie vorher	13		330—335	
Constantinus I. oder Söhne Typ Victoriae laetae	14		ca. 315—325 ?	
Constantinus I. oder Söhne Typ Providentiae Augg.	68	PTR	324—330	
Constantinus I. oder Söhne Typ Gloria exercitus mit 1 Feldzeichen	29		335—341	
Constantinus I. oder Söhne ?	18			
Constans oder Constantius II. GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen	10	¶	335—341	
Constans oder Constantius II., wie vorher	3		335—341	
Constans oder Constantius II. VICTORIAE DD AVGGQ NN	8		341—346	
Constans oder Constantius II. VICTORIAE DD AVGGQ NN (?), 2 Victorien mit Kränzen	20		341—346	
Helena PAX PVBLICA	64	· TRP ·	337—341	CHK I 112
CONSTANS P F AVG GLORI A EXER CITVS, 1 Feldzeichen	2	M — TRP	337—341	CHK I 133
FL IVL CONSTANS AVG GLORI A EXER CITVS, 1 Feldzeichen	41	TRP 	337—341	CHK I 127
FL IVL CONSTANTIVS AVG, GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen	60	TRS 	337—341	CHK I 126
CONSTANTIVS P F AVG VICTORIAE DD AVGGQ NN, 2 Victorien	25	D — TRP	341—346	CHK I 147

	Fundnr.	Mzz. (Münzst.)	Datierung	Hinweis
CONSTANTIVS P F AVG wie vorher	19	*	341—346	CHK I 141
		TRP		
D N CONSTANS P F AVG FEL TEMP REPARATIO, Phoenix auf Scheiterhaufen	39	TRP ·	345—350	V 28 (S. 405) C 22
D N CONSTANS P F AVG FEL TEMP REPARATIO, Phoenix	26	TRS ·	345—350	V 28 (S. 405) C 22

Zusammenfassung

	London	Köln	Lyon	Trier	Ticinum	Rom	Siscia	unbest.	Total
Trajan						1			1
Hadrian						1			1
Pius						1			1
Gordianus III.						1			1
Gallienus						3	1	1	5
Claudius II.						1			1
Aurelian							1		1
Tetricus pat.				1					1
Tetricus fil.							1		1
Tetricus fil. ?							1		1
Victorinus	1								1
Tacitus						1			1
Probus					1				1
Herculius					1				1
Maximinus Daia							1		1
Licinius pat.	1				1				2
Crispus		1			3				4
Constantin d. G.	2		4	6		1		5	18
Constantin II. Caesar					1			1	2
Urbs Roma etc.		2		3			1	1	7
Helena				1					1
Constantin d. G. ?				1				3	4
Constans Aug.				4					4
Constantius II. Aug.				3					3
Constans und									
Constantius II. Augg.								4	4
Total	3	1	7	24	2	10	4	17	68

THOMAS PEKÁRY

NEUES ÜBER DEN FOLLIS

1957 veröffentlichten A. E. R. Boak und H. C. Youtie im 2. Band der «*Studi in onore di A. Calderini e R. Paribeni*», p. 329, einen Papyrus aus dem Jahre 308/09 n. Chr., in welchem der Follis erwähnt ist. Die endgültige Publikation steht in Boak-Youtie, *The Archive of Aurelius Isidorus*, 1960, Nr. 126, mit neuer Literatur zur Follis-Frage, p. 398. Dieser Fund ist in zweifacher Hinsicht besonders interessant: er ist die bisher frueste datierbare Erwähnung dieser Münz- oder Zahlungseinheit, wie es aus den Listen bei Th. Mommsen, *Gesch. d. röm. Münzwesens*, 1860, 838 ff.; O. Seeck, *Pauly-Wissowa, Realenz*. VI, 1909, s. v. «*follis*» Sp. 2830 und neulich A. H. M. Jones, *The Origin and*

Early History of the Follis, Journal of Roman Studies 49, 1959, 34 sqq. hervorgeht; und zweitens stammt er aus Ägypten, wo der Follis bisher nach L. C. West und A. C. Johnson, Currency in Roman and Byzantine Egypt, 1944, p. 135, erst im Jahre 586 (?) belegt war (Pap. Oxy. 2196). Vgl. auch die Belege bei F. Preisigke, Wörterbuch der griech. Papyrusurkunden, III (1931), p. 354, die kein Beispiel aus dem an Papyri so reichen 4. Jh. enthalten.

Mit diesem neuen Papyrus nähern wir uns einen Schritt mehr der Zeit Diocletians, doch gibt es noch immer keine Belege aus der Zeit vor 305. Hat C. H. V. Sutherland wohl recht, wenn er in JRS 51, 1961, «Denarius and Sestertius in Diocletian's Coinage Reform» p. 94, Anm. 4, über den sog. «Follis» aus den Jahren um 300 herum folgendes schreibt: «Acceptance of this name, which properly belongs to a later period, is no more than a reflection of the uncertainty about its denominational value. It would be well to dissociate it altogether from Diocletian's new coinage.»? Die erste Emission dieser wahrscheinlich fälschlich «Follis» genannten Bronzemünzen datiert Sutherland in einem weiteren Aufsatz: «Diocletian's Reform of the Coinage: a Chronological Note», JRS 45, 1955, 116 sqq., in das Jahr 294. In der Münzstätte Carthago scheinen sie seit 298 geprägt worden zu sein. Diese Datierung Elmer's (NumZ 65, 1932, 23 sqq.) unterstützt jetzt ein Neufund aus Frankreich: G. Fabre — M. Mainjonet, Trésors de Montbouy, Gallia Suppl. XII, 1958, p. 127, Anm. 12 — und nicht seit 302, wie J.-P. Callu neulich behauptet hat (vgl. unten; Elmer's Aufsatz wird von Callu falsch zitiert).

Interessant ist auch die Beobachtung von A. H. M. Jones in seiner oben erwähnten Arbeit (JRS 49, 1959). Auf einem der berühmten Mosaiken in Piazza Armerina in Sizilien liest er auf einem Beutel, der offensichtlich zu einer Ausstellung von Siegesprämiens gehört, ~~XII~~ a, das ist: 12500 Denare. Da «Follis» ursprünglich den Beutel, und dann eine in einem abgesiegelten Beutel aufbewahrte Geldsumme bedeutet (vgl. Seeck, a.a.O.), könnte auf diesem in den Jahren um 300 oder kurz darauf entstandenen Mosaik der früheste Follis dargestellt sein, und die seit langer Zeit umstrittene Frage nach seinem Nominalwert wäre gelöst. Seeck z. B. gibt den Wert des frühesten Follis mit 6250 Denaren an; nach W. Giesecke, Antikes Geldwesen, p. 195, ist ein Follis (die große Bronzemünze) = 4 Denare; nach West und Johnson (im oben zitierten Werk p. 167) 20 Denare im Jahr 301. An einen eigenen früheren Aufsatz in The Economic History Review, 1953, 293 sqq., bes. 317 sq., anknüpfend, datiert nun Jones die Gleichung: 1 Follis = 12500 Denare ins Jahr 307 und versucht, die Wertschwankungen des Follis für die nächsten Jahrzehnte herauszuarbeiten. (Der Leser dieses interessanten Aufsatzes muß auf einen störenden Druckfehler aufmerksam gemacht werden: Anm. 2 und 4 scheinen vertauscht worden zu sein.)

Andere Wege geht J.-P. Callu, «Follis singularis» (*à propos d'une inscription de Ghirza, Tripolitaine*), Mélanges d'Arch. et d'Hist. de l'Ecole Française de Rome, 1959, p. 321–337. In dieser Inschrift, veröffentlicht bei J. M. Reynolds und J. B. Ward Perkins, The Inscriptions of Roman Tripolitania, Nr. 898 (und vorher CIL VIII, 22660), ist eine Summe in Z. 8 sqq. wie folgt angegeben; in nummo ~~X~~ foll[is] singulares numero quadraginta quinque [milia] sescientos. Die laut Callu in die erste Hälfte des 4. Jh. gehörende Inschrift zeigt eine eigenartige Verbindung sonst getrennt vorkommender Termini: nummus, denarius und follis mit dem Adjektiv singularis. Callu übersetzt «in nummo» mit «en espèces» und kommentiert den Ausdruck leider nicht, obwohl es gerade bei dieser Inschrift lohnend wäre. Nummus kommt in Inschriften im Zusammenhang mit Summen von Sesterzen oft vor (vgl. etwa W. Schwabacher, Pauly-Wissowa RE XVII [1937], Sp. 1459, ohne Belege); im 4. Jh. wird er sogar zum Namen einer bestimmten Münzeinheit. Durch diese Beschränkung wird es im voraus fraglich, ob Callu eine befriedigende Erklärung des zusammengesetzten Ausdrückes beisteuern kann. Das Folgende be-

stätigt die Befürchtungen. Zu «denariorum folles» steht p. 330: «A notre connaissance, l'épigraphie relève cinq exemples seulement de *denariorum folles* gravés sur pierre : un legs à Bellune et quatre amendes sépulcrales, deux à Concordia et deux à Salone.» (Die Belege in Anm.) Von diesen scheidet CIL III, 2240 aus Salona aus; dafür gehört hierher CIL V, 1973 aus Opitergium, und CIL VIII, 22661 (! Der Aufsatz handelt ja, wie oben erwähnt, über CIL VIII, 22660). Vgl. z. B. die dem Verf. offenbar nicht bekannte Zusammenstellung im Thesaurus Linguae Lat., s. v. *follis*, 4a, wo allerdings übersehen wird, daß CIL VIII, 22661 mit CIL III, 743 identisch ist. Noch eigenartiger ist bei Callu p. 331 Anm. 2 die Liste der Quellen, in denen der *Follis* erwähnt wird. Bereits bei Mommsen und bei Seeck (vgl. oben) ist sie vollständiger; ganz überraschend ist in einem Aufsatz aus dem Jahr 1959 ein Zitat wie: «Mommsen, Inscriptions du royaume de Naples (sic!), 207»; es ist die Inschrift CIL IX, 984; wenn aber schon Mommsen's Inscr. Regni Neap. angeführt wird, warum fehlt dann Nr. 5792 (= richtig: CIL IX 4215), die nicht nur *Folles* erwähnt, sondern auch genau datiert werden kann (338 n. Chr.)? Diese Inschrift ist bereits bei Seeck, a.a.O., richtig aufgeführt. Ebenfalls unzulänglich und sogar konfus ist, was p. 331 Anm. 1 über die Grabbußen steht. Vgl. dazu schon Mommsen, Röm. Strafrecht, p. 814 sqq.; die Bibliographie von V. Arangio-Ruiz im III. Bd. der Fuentes Juris Romani Antejust. 2. Aufl. 1943, p. 257; E. Gerner, in der Savigny-Zeitschr. 61, 1941, 230 und Pauly-Wissowa, RE, s. v. «*Tymborychia*»; meine Bemerkungen in Historia 8, 1959, 460 sqq. (wo auch das Gräberfeld von Concordia behandelt wird) usw.

Schließlich zum Ausdruck «singulares». Callu versucht ihn mit der *stipulatio simplex* (ἀπλοῦς) zu erklären. Man wird sich fragen müssen, was diese juristische Vertragsformel bei der Erwähnung bereits bezahlter Unkosten zu suchen hat.

Leider muß festgestellt werden, daß Arbeiten, die längst bekannte Forschungsergebnisse ignorieren und selbst die Quellen ungenügend zitieren, trotz interessanter Fragestellung und einzelner guter Bemerkungen (z. B. zur Datierung der Inschrift) der wissenschaftlichen Forschung keinen Nutzen bringen und den Leser zu unnötiger und langwieriger Kontrolle zwingen.

EMIL WASCHINSKI

ZUM PROBLEM DER KAUFKRAFTBERECHNUNG DES SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN GELDES VON 1226—1864

Eine Entgegnung auf J. Rosens Kritik

Mein umfangreiches zweibändiges Werk über «Währung, Preisentwicklung und Kaufkraft des Geldes in Schleswig-Holstein von 1226—1864», von dem Bd. I, 245 S. i. J. 1952, Bd. II, Din-Format und Petitdruck 300 S. i. J. 1959 im Verlage von Karl Wachholz, Neumünster in Holstein, erschienen ist, hat im In- und Auslande Beachtung gefunden und ist vielfach in wissenschaftlichen Zeitschriften besprochen worden. Im letzten Jahre (1962) haben nun auch die «Schweizer Münzblätter», Jahrg. 11, über dieses Werk eine Besprechung von Herrn Dr. Josef Rosen gebracht. Das ist erfreulich; denn insbesondere die Frage nach der Kaufkraft des Geldes verdient eine eingehende Erörterung. Wenn sie von Nutzen sein soll, muß aber gefordert werden, daß sie sachlich, ohne Entstellung und fördernd ist.

Nach einigen einleitenden Ausführungen äußert Rosen sich über die von mir gebrachten vielen tausend Preise für die vier Getreidesorten: Weizen, Roggen, Gerste und Hafer.

Er bemängelt hierbei meine Bd. I, 68 gemachte Bemerkung und findet es bedenklich, «daß alle Getreidepreise ohne Rücksicht darauf, ob sie sich auf größere oder auf kleinere Käufe beziehen, bei der Berechnung des Durchschnitts als gleichwertig genommen wurden». Das ist keineswegs bedenklich. Mit den bisweilen kleineren Käufen sind, wie sich der Kritiker und jeder Leser meines Werkes durch einen Blick in den 2. Band bei den verschiedensten Getreidelisten überzeugen kann, gewöhnlich die Käufe nach Scheffeln, d. h. $\frac{1}{3}$ Tonne, gemeint, und diese sind bei allen kleineren Käufen fast immer die gleichen Preise wie bei den größeren nach Tonnen oder den ganz großen. Auch eine Beachtung der Vorbemerkungen bei den Listen des 2. Bandes hätte Rosen die nötige Aufklärung geben können. Meine Berechnungen der verschiedenen Tonnen auf Kilogramm war lediglich zur besseren Veranschaulichung für die Gegenwart bestimmt. Die früheren Jahrhunderte haben, wie Rosen sicherlich auch weiß, aber nicht genügend beachtet hat, Berechnungen nach Kilogramm gar nicht gekannt. Ein Preis für 1 kg Getreide kommt in meinem ganzen Werk *nicht* vor. Deshalb hätte der Kritiker auch nicht sagen dürfen: «Man bedenke: Der Preis für 1 Kilo und für 1 Tonne Getreide.» Das ist irreführend. Weiter wird dann gesagt: «Und es ist vor allem gravierend, daß von diesen so gefundenen recht gemischten Einzelpreisen ‚Gesamtdurchschnitte‘ — wer hat das dem Verfasser nur geraten — wiederum für 5, 10, 25, 50 Jahre gebildet worden sind.» Es handelt sich hierbei also keineswegs um «recht gemischte», sondern um sehr einheitliche Einzelpreise, aus denen die Gesamtdurchschnitte gebildet worden sind. Diese habe ich für 5, 10, 25, 50 Jahre festgestellt, um klar und anschaulich die Preisentwicklung durch die Jahrhunderte zu zeigen. Das ist bei den oftmals durch Mißwachs, Krieg und andere Umstände bewirkten, recht schwankenden Jahrespreisen nicht möglich. Deshalb ist die bei dieser Gelegenheit gestellte Frage sehr sonderbar. Der Kritiker kann sich von seinen bisherigen irrigen Voraussetzungen noch nicht lösen. Ich muß den folgenden Abschnitt ganz zitieren, damit jeder historisch gebildete und nachdenkliche Leser sich ein eigenes Urteil bilden kann. Er bemerkt: «Man bedenke wieder: unter *heutigen* (von mir hervorgehoben) Verhältnissen wäre das für eine Ware ein Preis für die Zeit von 1910 bis 1960. Noch nicht genug: Diese mißverstandenen ‚Gesamtdurchschnitte‘ werden sogar für Perioden wie 1226 bis 1375 erstellt, für 150 Jahre; das wäre zum Beispiel für eine Ware ein Preis während der Zeit 1810 bis 1960, von Napoleon bis de Gaulle — das ist *lustig* (von mir hervorgehoben), aber wirtschaftlich irrelevant ... Und es ist weniger falsch als irreal und irreführend.» So weit Dr. Rosen.

Zur Sache möchte ich bemerken, daß es historisch unmöglich und völlig irreführend ist, zum Vergleich für die Preisentwicklung in Schleswig-Holstein von 1226 bis 1375 diejenige der Neuzeit in Frankreich von Napoleon bis de Gaulle heranzuziehen. Bei Lesern, die mein Werk nicht gelesen haben und denen eine Quellenkenntnis fehlt, kann nur zu leicht der Eindruck entstehen, daß die Preisentwicklung in Schleswig-Holstein von 1226 bis 1375 *nicht* ziemlich konstant, sondern ebenso wie von 1810 bis 1960 in Frankreich und auch anderwärts sehr erheblichen Schwankungen und Steigerungen unterworfen gewesen sei und demgemäß meine Angaben falsch seien. Darum bitte ich den wohlmeintenden Leser, in meinem Werk Bd. I das ganze Kapitel 6, S. 101—105 nachzulesen, wo ich gestützt auf Quellenangaben S. 104 sage, daß «hierzulande vom 2. Viertel des 13. Jahrhunderts bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts sich eine nahezu gleichmäßige, allerdings nur schwache Steigerung der Preise vollzieht». Es wäre sehr aufschlußreich und vor allem sachlich gewesen, wenn der Kritiker solche Feststellungen, wie ich sie für Schleswig-Holstein von 1226 bis 1375 gemacht habe, zum Vergleich für denselben Zeitraum für eine andere deutsche oder auch eine französische Landschaft gemacht hätte, um zu zeigen, wie dort die Preissteigerung gewesen ist. Leider hat er das bisher noch nicht getan, wird es aber vielleicht noch tun, damit jedermann sehen kann, daß auch in anderen Län-

dern die mittelalterliche Preissteigerung sich sehr erheblich von jener bewegten unserer Neuzeit unterschieden hat. Einstweilen begnügt er sich mit einer «belustigenden» Bemerkung.

Im Anschluß hieran bemängelt Rosen, daß ich nicht auch Waren, «die aus fernen Ländern eingeführt werden mußten, weil wir den Einkaufspreis, die auf ihnen liegenden Transportkosten und Zwischenverdienste nicht kennen», ausgeschlossen habe. Das habe ich mit den anderen anerkannten Forschern getan, um nicht die aus den Landesprodukten gewonnenen Preise für die Kaufkraftberechnung zu verfälschen. Wenn der Kritiker dann weiter meine Worte anführt: «Es müssen also die zahlreichen Preisangaben, die wir aus *manchen* (von mir hervorgehoben) Zeitabschnitten z. B. für Gewürze, Zitronen, Mandeln, Rosinen, Korinthen besitzen, so interessant sie auch sind, doch ausscheiden», und «freundlich» hinzugefügt: «Wie schade! Hier kann man nur den Kopf schütteln», so möchte ich ihn darauf aufmerksam machen, daß ich von «*manchen* Zeitabschnitten» spreche. Für meine Arbeit brauchte ich aber Preisangaben aus *allen* Zeitabschnitten. Diese besitzen wir jedoch aus den ersten Jahrhunderten und aus mancher späteren Periode für das Land Schleswig-Holstein schon gar nicht in genügender Zahl. Außerdem möchte ich erklärend bemerken, daß es sich bei den zahlreichen Preisen nicht um solche, die im Lande selbst, sondern in den benachbarten Großstädten Hamburg und Lübeck von den Fürstenhöfen und dem Adel durch ihre Agenten gezahlt worden sind, d. h. also, daß es sich nicht um schleswig-holsteinische Preise handelt. Ein- und Verkaufslisten über diese Handelsobjekte von Kaufleuten der kleinen Landstädte besitzen wir leider nicht. Auch in dem erst 1957 neuentdeckten Geschäftsbuche eines Kieler Kaufmanns, Ulrich Bödeker, um 1600 sind nach Auskunft des Stadtarchivars Dr. Kleyser, Kiel, solche nicht enthalten. Sehr aufschlußreich ist in dieser Beziehung, was der dänische Wirtschaftshistoriker Axel Nielsen über Kopenhagener Preise sagt¹. Für «Gewürze und ähnliche Warengattungen» bemerkt er, «wäre es ziemlich schwierig», «genügende Nachrichten zu beschaffen» (S. 305). Aus den letzten 50 Jahren lägen «nur ganz vereinzelte Kontrakte (drei bis vier) über Lieferung von Gewürzen für den Hof» vor (S. 305). Über Kolonialwaren sagt er: «Um so bedauerlicher ist es, daß es für die meisten derselben . . . unmöglich gewesen sei (von mir hervorgehoben), eine auch nur genügende Anzahl Notierungen zu finden, die eine zuverlässige Grundlage bilden können» (S. 321). Wenn es für die Haupt- und Residenzstadt Kopenhagen noch um die Mitte des 17. Jahrhunderts schon so schwierig ist, genügend Preise für die genannten Waren zu bekommen, dann kann man sich vorstellen, um wieviel schwerer, ja geradezu unmöglich es ist, aus dem flachen Lande solche für alle Perioden zu erhalten. Das ist aber auch gar nicht verwunderlich und gut zu verstehen, wenn man die ländlichen Verhältnisse kennt; denn für diese Dinge hatte eben die weit überwiegende Masse der Bevölkerung gar keinen Bedarf. Sie zählten, wie hervorgehoben sei, viele Jahrhunderte lang zu den Luxusartikeln. Das sei an einigen Beispielen gezeigt. Es kostete 1494 ein Pfund Mandeln 2 Schilling², 1 Pfund Rosinen durchschnittlich ebenfalls 2 Schilling (ebenda S. 377, 383, 388, 392), 1 Pfund Feigen 8 Pfg. = $\frac{2}{3}$ Schilling (ebenda S. 381, 387, 390, 392), ein Pfund Kaneel sogar 24 Schilling (ebenda S. 377). Für $2\frac{1}{2}$ Schilling konnte man sich damals aber in den Städten des Landes billigst ein Paar Schuhe kaufen. Hieraus ergibt sich klar, daß Südfrüchte und Kolonialwaren für die Durchschnittsbevölkerung Schleswig-Holsteins Luxusartikel waren. Solche Dinge widersprachen dem Ziel und Zweck meiner Arbeit, die sich bei der Berechnung der Kaufkraft des Geldes auf Preise für lebensnotwendige und lebenswichtige Sachgüter stützten, und mußten deshalb ausgeschlossen bleiben. Darum muß eine Bemerkung, die

¹ «Dänische Preise 1650–1670», Jahrb. für Nationalökonomie u. Statistik, 1. Folge, Bd. 31.

² Galster, Georg. Danske Middelalderlige Regnskaber, 1. Række, 1. Band, S. 373, 375, 385 ff., København 1953.

bar jeder Kenntnis der Quellenlage und der sonstigen Landesverhältnisse ist, zumal einem Autor gegenüber, der sich fast 20 Jahre hindurch mit dem Stoff beschäftigt hat, überheblich wirken. Das Kopfschütteln, das hier nicht eine Ablehnung, sondern ein lächerliches Erstaunen bedeutet, ist völlig unangebracht.

Nach einigen weiteren referierenden Bemerkungen beschäftigt der Kritiker sich dann mit dem dritten Teil meines Werkes, der Kaufkraft des Geldes. Um es gleich vorweg zu sagen, er meint, meine Behandlung des Themas sei «methodologisch nicht zulässig». Ich bin anderer Ansicht. Mit mehreren sehr bekannten Beurteilern halte ich sie jedenfalls nicht nur für zulässig, sondern für die einzige mögliche. Seine Ansicht hat Rosen ausführlich zu begründen versucht. Er sagt uns zunächst, wie die «normale (von mir hergehoben) Betrachtung» hätte sein müssen. Dabei stellt er sich auf den Standpunkt des modernen Statistikers, dem jede Anzahl von Preisen für die jeweils gewünschten Sachgüter zur Verfügung stehen. Dieser Standpunkt ist aber für die früheren Jahrhunderte falsch; denn dem Forscher stehen weder Preise in jeder Menge noch für alle Güter, wie er sie für die frühere Zeit wünscht, zur Verfügung. Es wäre sehr lehrreich gewesen, wenn Rosen uns *ein* deutsches Land genannt hätte, für das die Kaufkraft des Geldes durch die Jahrhunderte nach der von ihm empfohlenen «normalen Betrachtung» berechnet worden ist. Das kann er nun freilich nicht, da ein solcher Versuch noch für kein anderes Land gemacht worden ist. Er selbst hat uns auch noch nicht eine bessere praktische Lösung des Problems, sondern nur eine theoretische gezeigt, da er wohl kaum die Schwierigkeiten ahnt, denen ein Forscher gegenübersteht und die ich zur Genüge kennengelernt habe. Dem Kritiker wird niemand übelnehmen, daß er selbst noch nicht einen Versuch zur Lösung des Problems unternommen hat. Dann soll er sich aber auch nicht aufs hohe Roß setzen und schreiben: «Leider hat der Verfasser von der Berechnung von Indexzahlen nichts gehört. Somit auch nichts von Gewichtung.»

Da ich die annähernde Feststellung der Kaufkraft des Geldes nicht auf die nach der irrtümlichen Meinung des Kritikers «übliche Art von Präsentation und Berechnung» gemacht habe, sagt er weiter: «aber warum soll man es nicht zur Abwechslung einmal anders herum machen». Sehr richtig! Das ist jedoch nicht «zur Abwechslung» geschehen, sondern einfach deshalb, weil die Quellenlage einen andern Weg nicht öffnete.

Um seine ablehnende Haltung zu begründen, führt Rosen 6 Punkte auf, die einer kritischen Betrachtung unterzogen werden müssen. Unter Punkt 1 bemerkt er: «Die Perioden sind viel zu groß, teilweise so lang, daß sie schon nichts mehr besagen. Ein Durchschnittspreis für 50, 100 oder gar 150 Jahre ist eine rechnerische Fiktion . . . In diesem Zusammenhang verwendbar sind entweder Preise in (ausgewählten) Einzeljahren oder kurzfristige Durchschnitte.» Dazu ist zu sagen: Es ist selbstverständlich, daß versucht werden muß, die Perioden so kurz, wie nur möglich, zu machen. Daß darauf auch mein Streben gerichtet war, zeigen die von 1776 bis 1863 gebildeten 5 Perioden und die Periode von 1546 bis 1572. Wenn zwei Perioden bis zu 150 Jahren gebildet werden mußten, so lag das eben nicht an mir, sondern an den spärlichen Quellennachrichten. Was insbesondere die erste Periode von 1226 bis 1375 angeht, so war aus den angeführten Preisen dieser und der folgenden immerhin doch so viel zu erkennen, daß die Preissteigerung, von gelegentlichen Schwankungen abgesehen, nicht sehr erheblich war und daß die Preise bei verschiedenen Gütern immer wieder auf ihre alte Grundlinie zurückfielen. So kostete, um es hier noch einmal zu zeigen, z. B. 1 Tonne Roggen 1255 4 Schilling 3 Pfg., 1330 3 Schilling 7 Pfg., Arbeitspferde 1231 5 Mk. 8 Schilling, 1341 4 Mk.; Kühe 1304 3 Schilling, 1380 3 Schilling; 1 Stieg Eier = 20 St. 1304 1½ Pfg., 1381 1½ Pfg.; 1 Pfund Butter 1304 2 Pfg., 1380 2 Pfg. (S. Bd. II 244 ff.). Demgemäß ist auch die Kaufkraft im ganzen genommen ziemlich konstant geblieben. Trotz dieser verhältnismäßig geringen Preisbewegung ist diese Periode nach reiflicher Überlegung

vorsichtshalber von mir in drei Teile zerlegt worden, um dem jeweils nicht genauer feststellbaren Münzkurs und der Preislage möglichst nahe zu bleiben. Aus diesem Grunde kann von einer Fiktion gar keine Rede sein. Das wird denn auch von andern Kritikern anerkannt. So schreibt ein sehr maßgebender Beurteiler meines Werkes, der frühere Direktor des Instituts für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel, der Nationalökonom Prof. Dr. Friedrich Hoffmann, in seiner Besprechung: «Alles ist mit größter Sorgfalt, mit äußerster Genauigkeit, mit eindringlicher Überlegung . . . erwogen und durchgeführt»³. Hiermit ist auch gleichzeitig Punkt 2 beantwortet.

Im Punkt 3 meint Dr. Rosen: «Die 16 Waren — so beachtlich die Liste und so bedeutungsvoll sie hätten sein können — sind kraß einseitig.» Hiernach «sind die 4 Getreidesorten, Eier, Butter, Schuhe, Stiefel und nicht zuletzt 8 Tiere vom Roß zum Huhn» «kraß einseitig», und ich hätte die Liste durch noch weitere Waren vielseitiger gestalten müssen, um das Gefallen des Herrn Dr. Rosen zu finden. Ich selbst hätte nur zu gern noch die Preise für weitere Güter gehabt. Wie schade, daß die Quellen nicht gesprächiger sind. Immerhin sind darin, wenn von einem Preisindex für Lebenshaltung gesprochen wird, doch Preise für die zu allen Zeiten notwendigen Lebensmittel: Brot, Fleisch und Fett, enthalten, und der Fleischverbrauch war in Schleswig-Holstein groß, ja zeitweilig enorm, wie ich im ersten Bande gezeigt habe. Feststellen möchte ich zu diesem Punkt jedenfalls, daß ein so bekannter Wirtschaftshistoriker wie Prof. Dr. Wilhelm Abel, Göttingen, in seiner Besprechung des 2. Bandes sagt: «Im Unterschied zu den mit Hilfe ganzer Stäbe von Mitarbeitern zusammengebrachten Preissammlungen des Internationalen wissenschaftlichen Komitees für die Geschichte der Preise (in Deutschland M. J. Elsas) ist diese Sammlung einem einzelnen Forscher zu danken, der überdies sich nicht auf einige bestimmte Archive beschränkte, sondern eine ganze Landschaft bis in ihre entlegensten Fundstellen auskämmte. Das ergab einen umfanglichen Band, der für die Geld- und Preisgeschichte Schleswig-Holsteins — und nicht nur für sie — Grundlage jeder weiteren Arbeit bilden wird»⁴. Ein anderer prominenter Kritiker, der bereits genannte Prof. Dr. Hoffmann, äußert sich so: «Gegen die Wahl der 16 zur Erfassung des Preisniveaus herangezogenen Produkte läßt sich nichts einwenden, wenn die Schwierigkeit der Gewinnung alter und uralter Preisangaben bedacht wird»⁵. Das genügt.

Aus diesen Ausführungen ergibt sich bereits, was zu der vom Kritiker unter Punkt 4 beanstandeten Gewichtung der Güter zu sagen ist. Er verkennt die Aufgabe, die ich mir gestellt habe. Ich wollte durch einen Preisvergleich der verschiedensten Güter *annäherungsweise* die Kaufkraft des Geldes ermitteln.

Ob dafür die von Rosen unter Punkt 5 gleichfalls bezweifelte Endperiode von 1937 bis 1939 geeignet ist oder nicht, mag er nur anderen Experten überlassen, ebenso auch die Entscheidung darüber, ob «die Kategorie der Waren und ihre Preise unzulässig gemischt und uneinheitlich» ist, wie er unter 6 bemerkt.

Alle Beanstandungen lassen erkennen, daß er vom heutigen Standpunkt des reinen Theoretikers an die Kritik des 3. Teils meines Werkes gegangen ist, ohne Kenntnis der tatsächlichen Schwierigkeiten, die sich jedem Forscher entgegenstellen, der endlich an die Beantwortung der von vielen Wissenschaftlern gestellten Frage nach dem Kaufwert des früheren Geldes geht. Wie nett, daß er trotz der Ablehnung meiner Methode doch schließlich sagt: «Es mag sogar sein . . ., daß das Kernresultat, nämlich RM 115 für die lübische Mark, während der Periode 1226—1375, gar nicht so weit vom Ziele ist; oder auch RM 138 für 1226—1300 pro lübische Mark (obwohl durchaus willkürlich extra-

³ Zeitschr. d. Gesellsch. f. Schl.-Hol. Gesch. Bd. 84, S. 295; Karl Waibholtz Verlag, Neumünster 1960.

⁴ Das Historisch-Politische Buch. 1960. Heft VIII, 110.

⁵ Zeitschr. d. Gesellsch. f. Schl.-Hol. Gesch. Bd. 78, S. 336.

poliert) könnte, wenn es der Zufall will, halbwegs stimmen und plausibel sein, trotz der angewandten Methode.»

Klärend und fördernd hätte die Kritik vielleicht werden können, wenn Rosen die «kraß einseitige» Liste der Waren durch Ergänzungsvorschläge und Angabe seiner Wünsche über die Gewichtung erweitert hätte. Dann wäre wohl allen unvoreingenommenen Lesern schnell klar geworden, daß sich derartige Wünsche nur in der Theorie, nicht in der Praxis erfüllen lassen und warum ich mich an die Lösung des Kaufkraftproblems «anders herum» gemacht habe. Der vorhin genannte Prof. Hoffmann sieht meine Methode im Gegensatz zu Rosen denn auch richtig, wenn er in seiner Besprechung des I. Bandes sagt: «Der Verfasser ist den mühseligen Weg über die Preise gegangen. Von den Preisen der Zeit um 1939 wendet sich der Blick rückwärts auf die Preise in früheren Jahrhunderten, und damit wird der Multiplikator für die Kaufkraft der alten Münzen und Währungseinheiten gefunden. Das Geld wird also nicht als eine absolute Größe genommen, die als Pfeiler im Wirtschaftsraum steht, nach der sich alles zu richten hat, sondern es wird gesehen als Beweger der Wirtschaft in den Preisen und durch die Preise. Diese Auffassung gibt den gewonnenen Daten ihre Festigkeit und offenbart zugleich den Wandel der Lebensverhältnisse im jahrhundertelangen Geschehen des sozialen Ablaufs.» Damit möchte ich Herrn Dr. Rosen eine Überprüfung seiner Kritik und mich von ihm sine ira et studio empfehlen.

NUMISMATISCHE MISZELLEN — MÉLANGES NUMISMATIQUES

35. Zu Pantikapaion



Im Heft 45 der Schweizer Münzblätter (August 1962) berichtet K. Welz über einen von ihm neuerworbenen Obol¹ von Pantikapaion². Nach seinen eigenen Worten ist ihm die Erklärung des auf der Rückseite des Gepräges dargestellten Gegenstandes nicht gelungen, und die von anderen Numismatikern gegebenen befriedigen ihn mit Recht nicht. Der von englischen Fachkollegen³ vorgetragenen Erklärung, es handle sich um einen Bienenkorb, vermag er infolgedessen ebensowenig beizustimmen wie der Ansicht D. B. Schelows⁴, hier sei ein Leuchtturm wiedergegeben. Denn ein Bauwerk, wie es ein Leuchtturm im allgemeinen nun einmal ist, wird auch auf Münzen anders dargestellt⁵ als das Objekt auf den Geprägen von Pantikapaion. Es bedarf indessen keiner erheblichen Überlegungen zur Erklärung des fraglichen Gegenstandes, wenn man sich dessen Formen einmal genauer ansieht.

Da wächst aus einer Standplatte ein säulenartiger Schaft, jedoch mit gekehlter Wandung. Dieser Schaft trägt eine breite Krempe, von der links und rechts je zwei schnurähnliche Gehänge herabbaumeln. Über dem Ganzen sitzt eine halbkugelförmige Haube von etwas größerem Durchmesser als der Schaft hat.

¹ Oder ist es ein Diobol reduzierten Fußes?

² a. O. S. 6 m. Anm. 4.

³ Sylloge Num. Graec. Fitzwilliam Museum zu Nr. 1584. (*Vorlage unserer Abb.*).

⁴ Monetnoje Djelo Bospora VI.–II. W. W. . . ., Moskau 1956, S. 163.

⁵ Vgl. z. B. L. Anson, Numismata Graeca Part V, Taf. III, Nr. 107. 109.

Nach der obigen Beschreibung liegt nichts näher, als in diesem Gegenstand ein Thy-matiaterion typisch hellenistischer Form zu sehen, wie es sich zum Beispiel im Silberschatz von Tarent⁶, um nur eines für mehrere zu nennen, findet. In seinen eindeutigen und klaren Konturen stimmt dieses mit den auf den nahezu gleichzeitigen Münzen von Pantikapaion wiedergegebenen so exakt überein, daß ein Zweifel an der Benennung von vornherein ausscheidet. Das bienenkorbartige Aussehen der Geräte erklärt sich leicht durch ihre technische Verwendung als Räuchergefäße, die auf hohem Fuß eine Pfanne tragen, abgedeckt durch eine zwecks Durchlassen von Luft durchlöcherte halbkugel- oder eiförmige Haube. Um das im Gebrauch warm werdende Gerät gefahrlos tragen zu können, sind die auf den Münzen nur als Schnüre wiedergegebenen Henkel angebracht. Ich denke, daß hiernach Diskussionen über die Benennung dieses Gegenstandes auf den Münzen von Pantikapaion überflüssig sein werden.

Harald Küthmann

⁶ P. Wuilleumier, *Le Trésor de Tarente*, Paris 1930, S. 48–55, Taf. VII.

DER BÜCHERTISCH · LECTURES

Tobias Dohrn. Die Tyche von Antiochia. Verlag Gebr. Mann, Berlin 1960. 62 S. 48 Tafeln.

In der Marmorstatuette einer Tyche im Vatikan hat man lange Zeit die beste Kopie des berühmten Werkes des Eutychides gesehen, das dieser unter Seleukos I. um 300/296 in Antiochia geschaffen hat. Andere waren der Ansicht, daß eine Statuette im Museum zu Budapest ein beseres Bild jenes großplastischen Werkes überliefert habe. Mit Recht beginnt D. daher seine Untersuchung mit einer Zusammenstellung aller bekannten Nachbildungen in Stein, Bronze, Silber und der Münzzeugnisse. Hierin liegt das Hauptverdienst dieser Arbeit, zumal der Vf. drei bisher unbekannte Stücke veröffentlichen kann. Nachzutragen ist seinem Katalog eine Porphyri-figur in Basler Privatbesitz (frdl. Mitt. von Prof. Schefold) und der Orontes in Ars Antiqua IV, 1962, Nr. 99, der wegen der Binde im Haar des Flußgottes ein weiteres, bisher unbekanntes Detail bietet.

Besonders ausführlich hat D. die Münzen behandelt. Aus grundsätzlichen Erwägungen soll darauf länger eingegangen werden.

Zweifellos war es methodisch richtig, möglichst auch alle Münzen heranzuziehen, die die Tyche des Eutychides bzw. eine Variante derselben oder doch eine ähnliche Gestalt wiedergeben, da das antike Münzbild vielfach auf berühmte Werke der Großplastik zurückgreift und so deren Aussehen zumindest annähernd genau überliefert. Das gilt auch für die Tyche von A., wiewohl es sehr schwer fallen dürfte, an den kleinen Münzbildern ebenso «örtliche Umschöpfungen» des Werkes des Eutychides (S. 34) zu beobachten. Was auf diesen Künstler zurückgeht

und was dem Schema der in Kleinasien weit verbreiteten Darstellungen der Tyche als Stadt- und Fruchtbarkeitsgöttin (vgl. F. Allègre, étude sur la déesse grecque Tyché, 1899, bes. S. 194 ff.; C. Bosch, Die kleinasiat. Münzen d. röm. Kaiserzeit 2, 1, 1935, S. 257) entnommen ist, wird vorerst ungeklärt bleiben.

Die Zusammenstellung des Münzmaterials S. 26 ff., 52 ff. ist leider weithin unvollständig, obwohl man nach S. 7 Vollständigkeit erwarten würde. Sie enthält ferner viele Fehler, Unge nauigkeiten und Mißverständnisse, die dann zu Mißdeutungen Anlaß geben. Nur zum Teil liegt das an der mangelnden Literaturkenntnis. Niemand erwartet, daß ein Archäologe die meist recht umfangreiche numismatische Literatur kennt. Aber in diesem Falle hätte D. mit einem Blick bei D. B. Waage, *Antioch on the Orontes* IV, 2, 1952, S. XI, wo die Münzfunde der Ausgrabungen veröffentlicht wurden, feststellen können, welche wichtigen Einzelstudien vorliegen: G. Macdonald, *NumChron* 1904, S. 105 ff.; E. T. Newell, *NumChron* 1919, S. 63 ff.; A. R. Bellinger, *NNM* 85, 1939.

An einzelnen Beispielen seien herausgegriffen:

Die Münzen des Tigranes I., der 83–69 v. Chr. Antiochia besaß, zeigen zum ersten Mal die Tyche des Eutychides, und zwar mit einem Palmenzweig in der Rechten. Sie sind aber nicht während dieser ganzen Zeit geprägt worden, sondern durch Ärenangaben auf 77–73 und durch stilistische Beobachtungen auf 71–69 festgelegt, vgl. Macdonald, *NumChron* 1902, Seite 197 ff. Ebenso lassen sich die Münzen des syrischen Legaten Quintillus Varus durch Datenangaben auf jedes Jahr zwischen 7 und 4 v. Chr.

bestimmen. Zu ihnen tritt ferner eine Münze des Legaten L. Volusius Q. F. Saturninus von 4/5 n. Chr. (NumChron 1904, S. 109; SNG Cop. Syr. 93; Antioch on the Orontes IV, 2, Nr. 308, vgl. M. Grant, From Imperium to Auctoritas, 1946, S. 397 ff.). Für Augustus sind nicht nur zwei Tyche-Münzen von 5 v. und 5 n. Chr. bezeugt (27), sondern solche von 5 v. bis 1 n. Chr. (W. Wruck, Die syr. Provinzialprägung von Augustus bis Traian, 1931, S. 178, Nr. 2–8; SNG Cop. Syr. 130–133) und eine von 11/12 n. Chr. (BMC Gal. S. 169, Nr. 149).

Angesichts der Bedeutung Traians für seine Fragestellung überrascht es, daß D. hier statt moderner Kataloge (BMC, SNG) oder der sonst oft benutzten Arbeit von Wruck an erster Stelle und ohne Datum zwei Münzen aus dem 1811 erschienenen Werk von Mionnet nennt (= Wruck Nr. 157, 169). Wruck hat jedoch S. 194 ff. ein datiertes Expl. für die Zeit zwischen 103 und 109 (107 geprägt?, vgl. A. R. Bellinger, ANS MusNotes 10, 1962, S. 46 zu Nr. 41 f.) und weitere für jedes Jahr zwischen 109 und 115 zusammengestellt. Ob 112/113 eine solche Emission trotz der vorübergehenden Besetzung durch die Parther erfolgte, hat Wruck S. 163 allerdings mit guten Gründen bezweifelt. Ebenso ungewiß ist, ob das Ende der Tyche-Prägungen 115 mit dem großen Erdbeben im Dezember jenes Jahres zusammenhängt. Die Herakles- und Adlertypen wurden jedenfalls auch 115–117 geprägt. Möglicherweise fehlt uns hier lediglich ein Beleg für die Tycheserie dieser Jahre.

Daß die unter Traian erfolgte Aufstellung einer neuen Tyche-Statue – einer Kopie der alten von 300/296 – mit dem Ährenbüschel in der Hand vor und nicht, wie D. S. 9 offenbar glaubt, nach 115 fällt, zeigen die Münzen. Denn sie tragen ab 103/107/109 zum ersten Mal seit augusteisch-tiberischer Zeit wieder das Bild der sitzenden Tyche, und zwar schon mit dem Ährenbüschel statt des Palmzweiges in der Rechten. Die von D. herangezogenen Stellen bei Malalas (statt Stauffenberg 451 c [S. 47, Anm. 8, 10] muß es 451 e heißen), geben für die chronologische Frage nichts aus. Sie besagen lediglich, daß nach dem Erdbeben das Theater und ein Tetrakionion für die Statue vollendet wurden. Auf die sich widersprechenden Ansichten über die Bedeutung von Ährenbündel und Palmzweig und die Datierung des Wechsels geht D. kaum ein. Wruck S. 33 sah in der Palme ein Symbol des von Augustus geschaffenen Friedens, Bosch S. 258 – dem sonst D. folgt – ein Siegeszeichen des Seleukos I. für die Schlacht bei Ipsos. Hingegen glaubt D. (S. 12), gestützt auf E. Simon (Die Portlandvase, 1957, S. 59), daß Eutychides ursprünglich der Göttin Ähren in die Hand gegeben habe, die Tigranes dann nach seinem Siege durch einen Palmzweig ersetzt. Das leuchtet ein, aber es bleibt offen, warum später und auch noch

unter Augustus das fremde Siegeszeichen weiterhin geduldet wurde. Wurde es zum Symbol des augusteischen Friedens umgedeutet? Und warum kehrte erst und gerade Traian zum ursprünglichen Bild zurück? Behielt etwa das Original die Palme, und die Kopie bekam Ähren? Daß die Kenntnis des ursprünglichen Bildes mit Ährenbüschel noch lebendig war, zeigen die von D. S. 12, 48, Anm. 41 angeführten frühkaiserzeitlichen Beispiele der Tyche mit Ähren. – In diesem Zusammenhang hätte D. auch auf die Tetradrachmen des Demetrios I. Soter (162–150) verweisen können (SNG Cop. Seleuc. Kings Nr. 230 ff.), die in Antiochia geprägt wurden und deren Rückseite eine auf einem lehnenlosen Sitz sitzende Tyche mit Zepter und Füllhorn zeigt. Hier handelt es sich offenbar gleichfalls um die Wiedergabe eines Werkes der Großplastik in Antiochia (wenn nicht eine Angleichung an die seleukidischen Münzen mit dem auf einem Omphalos sitzenden Apollon vorliegt), das wohl erst später durch die Tyche des Eutychides verdrängt wurde (vgl. E. T. Newell, AJNum 51, 1917, S. 40; A. R. Bellinger, NNM 85, 1939, S. 3).

Auf die Aufstellung der Tyche eingehend, glaubt D. auf Grund späterer Nachrichten und der Münzen aus dem 3. Jh. n. Chr., die von einem Tetrakionion zeugen, «ein verwandtes Bauwerk fruhellenistischen Stils für das Urbild im Jahre 296» voraussetzen zu dürfen. Das ist aber recht fraglich, denn Malalas spricht nur von einem *unter Traian erbauten Tetrakionion*, dessen Kosten vom Kaiser ebenso übernommen wurden wie diejenigen für die neue Tyche und das Theater. Der in Antiochia geborene Malalas hätte wohl bei seiner sonst recht genauen Schilderung einen Vorläufer des Tetrakionions erwähnt. Auch hier bedauert man, daß D. die dieses und andere Probleme (z. B. den Widder auf dem Dach des Gebäudes, die Typenübernahme durch andere Orte) erörternde Arbeit von Bellinger nicht kennt.

Die Liste der Antiochener Münzen mit dem Kopf der Tyche (S. 29 f.) ist recht summarisch; es heißt: vom 1. Jh. v. bis frühe Kaiserzeit ... und die Flavier bis Hadrian ... und wieder von Alexander Severus bis Philippus I. und II. Genauer gesagt beginnen diese Stücke 92 v. Chr. und laufen zuerst bis 72 v., um dann 64/63 wieder einzusetzen und mit Unterbrechungen bis in augusteische Zeit zu reichen, vgl. Newell, NumChron 1919, S. 69 ff. und zur Chronologie H. Seyrig, Syria 27, 1950, S. 5 ff. Neben den oben aufgeführten augusteischen Münzen wird auch von 55–66 und 76–79 n. Chr. ein solcher Typ geprägt, vgl. Macdonald, NumChron 1904, S. 117. Unter Vespasian (und für Titus und Domitian) wird nur 73/74 eine Tyche-Serie ausgegeben (Wruck Nr. 98, 104, 113). Die Umschrift lautet hier ANTIOCHIA; es ist hier also eindeutig die Stadtgöttin gemeint. Zwischen Hadrian

und Alexander Severus klafft keine so große Lücke, wie D. meint. Es gibt datierte Stücke unter Antoninus Pius von 145–147 und 158/159 (SNG Cop. Nr. 122, 123, 126; Antioch IV, 2, Nr. 442 ff.). Ebenso gibt es nicht nur bis, sondern auch nach Philippus I. Exemplare mit dem Brustbild der Tyche, nämlich von Traianus Decius (BMC Gal. S. 223, Nr. 602) und Herennia Etruscilla (BMC Gal. S. 224, Nr. 609).

Nicht weniger unvollständig ist der Abschnitt II über frühe, freie und strenge Nachbildungen des Tychekopfes und der Anhang S. 52 ff. über der Tyche gleichende Gestalten als Stadtgöttin auf Münzen anderer Orte. Manche der bei Bosch S. 254 ff. vorhandenen Stücke fehlen, andere hat D. hinzufügen können, weitere ließen sich anreihen. Über den Wert oder Unwert derartiger bloßer Listen läßt sich aber ohnehin streiten. Vielfach wurde versäumt, außer dem Typ auch Daten oder wenigstens den Kaiser zu nennen, so daß man im unklaren bleibt, aus welcher Zeit die Münzen stammen. Daß etwa bei Samosata für sechs Kaiser nur drei Zitate stehen und man beim Nachschlagen feststellen muß, daß zweimal Philippus I. und einmal Philippus II. gemeint ist, aber keiner der anderen Kaiser, gehört zu den vielen Flüchtigkeiten, die auch sonst zu finden sind. – Angefügt seien der Liste als der späteste numismatische Beleg der Tyche von Antiochia zwei AE Justinus I. und Justinianus I., die 527 in Antiochia geprägt wurden, vgl. BMC Byz. I, 1906, S. 24, 10, 11.

Störend wirkt auch die unbekümmerte Art und Weise, wie zitiert wird. Teils mit Erscheinungsjahr, teils ohne, teils nach Tafelabbildungen, teils nach Text, teils nach Text und Tafeln, teils mit Namen der Kaiser, teils ohne, teils mit Daten, teils ohne. Oft werden drei Nachweise gegeben, dann nur wieder einer, obwohl aus BMC und SNG leicht noch andere Belege beizubringen wären. Auch unrichtige Zitate sind nicht selten.

So bleibt leider nur festzustellen, daß der Vf. die numismatischen Dinge sehr obenhin behandelt und seiner Sache dadurch einen schlechten Dienst erwiesen hat, andererseits aber auch der Numismatik, deren Vertreter gewiß jederzeit bereit gewesen wären, ihn zu unterstützen. Denn nur im Zusammenwirken aller Disziplinen der Altertumswissenschaft lassen sich die Schwierigkeiten überwinden, die die ungemein rasch fortschreitende Spezialisierung und die Fülle der Literatur für jeden ihrer Zweige mit sich bringen.

P. R. Franke

A. Alföldi. Some Portraits of Julianus Apostata. American Journal of Archaeology 66, 1962, 403; pl. 118–129.

Publikation, mit gelehrten Kommentaren, über die Ikonographie des Kaisers von:

a) Bergkristallgemme im Cabinet des Médailles, Paris, mit dem Bildnis des Julianus Caesar, ein Meisterwerk der spätromischen Steinschneidekunst;

- b) Kontorniat in Florenz mit einem Alexander angegliederten Bildniskopf mit kurzem Bart und wallendem langem Haupthaar;
- c) kleine Bronzestatue in Lyon: Kaiser mit Rosettendiadem, Bart (vielleicht später?) graviert. Die Gesichtszüge erinnern an Julian, wenn auch Gratianus aus stilistischen Gründen uns wahrscheinlicher vorkommt;
- d) Exagium Solidi aus Sammlung L. Naville im Genfer Münzkabinett, bedeutendes Unicum mit der großen Kaiserstatue vorne, mit Grußhand, in der Linken Victoriola auf Globus, Rv. EXAGIVM SOLIDI Hand mit Waage, wohl von einer östlichen Münzstätte.

H. C.

A. Alföldi. Timaios' Bericht über die Anfänge der Geldprägung in Rom. Röm. Mitteilungen 68, 1961, pp. 64–79, 8 Taf.

Plinius, nat. hist. 33, 42 ff., behandelt die Anfänge des Münzwesens in Rom und beruft sich auf die Autorität des Timaios. Dieser Historiker wurde Mitte des 4. Jh. v. Chr. im sizilischen Tauromenion geboren, von wo er später nach Athen auswandern mußte; gestorben ist er wohl kurz nach 264 v. Chr. Nun hat man freilich längst erkannt, daß nicht der ganze Abschnitt auf Timaios zurückzuführen ist. Nach F. Jacoby (Fragm. Gr. Hist. 566, Frg. 61) hat Plinius folgendes vom hellenistischen Geschichtsschreiber übernommen: *populus Romanus ne argento quidem signato ante Pyrrhum regem devictum usus est ... Servius rex primus signavit aes. antea rudi usos Romae Timaeus tradit. signatum est nota pecudum, unde et pecunia appellata etc.* Alföldi zeigt in überzeugender Weise, daß bei Timaios der Satz über den König Servius Tullius nicht stehen konnte. Eine gründliche Analyse der ersten Aes signatum- und Aes grave-Typen, der frühesten römisch-kampanischen Didrachmen, dazu der entsprechenden Münzen von Ariminum-Rimini zeigt, daß diese alle nicht vor 269 datiert werden können. In der Beweisführung spielt – außer anderen Bildern und Symbolen – die bisher wenig beachtete Darstellung eines keltischen Schwertes eine große Rolle. Wenn die Römer aber vor 269 (p. 77, Kap. IV, erster Abschnitt ist «260» offenbar ein Druckfehler, lies: 269) keine bebilderten (signatum) Münzen bzw. Barren hergestellt haben, dann mußte dies der Zeitgenosse Timaios, der in römischen Angelegenheiten ziemlich bewandert war, genau wissen. Es lag dagegen im Interesse der römischen Propaganda, dieses Datum stark hinaufzusetzen; der Urheber der Fälschung («*Servius rex primus signavit aes*») sei der Annalist Fabius Pictor.

Wie immer bei Alföldi verbindet sich auch hier ein fruchtbarer und origineller Gedanke mit einer wohl begründeten und vielseitigen Beweisführung, die außer den Münzen die Schriftquellen und das archäologische Material berücksichtigt. Der Aufsatz enthält mehr, als sein Titel

verspricht: nicht nur auf die Quellenfrage der römischen Geschichte fällt neues Licht, auch die Anfänge römischer Münzprägung werden mit gewichtigen Gründen zwingender als bisher datiert.

T. Pekáry

Erich B. Cahn. Die Münzen des Hochstifts Eichstätt, Bayerische Münzkataloge Band 3, herausgegeben von Hugo Geiger, Grünwald bei München 1962, Verlag Hugo Geiger. 152 Seiten, 1 Karte. DM 26.—.

Den Katalogen der Münzen von Nürnberg und der niederbayerischen Münzstätten reiht sich würdig und reizvoll der Eichstätter Münzenkatalog an. Verf. führt zuvor in knapper Weise in die Lage, Geschichte und Münzgeschichte des mit zwei Gebietsteilen sich um die Altmühl gruppierenden Hochstifts ein; eine kunstgeschichtliche Betrachtung würdigt die Eichstätter Münzkunst im Hinblick auf das Schatzkästlein Eichstätt selbst.

Nach der Verleihung von Markt- und Münzrecht an Bischof Erchambald im Jahre 912 erscheint Eichstätt zunächst als Nebenmünzstätte von Regensburg unter den Bayernherzögen Heinrich II. (985–995) und IV. (995–1002) mit Denaren, die auch den Stiftspatron St. Willibald und Ortsnamen EIHT nennen. Königliche Prägungen reichen von Heinrich II. bis Heinrich III., während die Bischofsnamen mit Heribert (1022–42) und Gebhart I. (1042–57), der als Papst den Namen Victor II. führte, erscheinen. Dünnpfennige Regensburger Schlags, wie sie im Fund Kasing vorkamen, münzte Bischof Gebhart II. v. Kreglingen (1125–49); mit Bischof Hartwig v. Hirschberg (1196–1223) enden die gesicherten Gepräge.

Nach einer Zäsur von einem Vierteljahrtausend führte der kunstinnige Gabriel v. Eyb (1496–1535) auch das Münzwesen zur Blüte. Seine in Eichstätt geprägten Sorten teilen sich in eine Willibald- und eine Walburgareihe. Seine Nachfolger ließen teils in Würzburg (1572), teils in Nürnberg, Augsburg und schließlich in München prägen, wofür sie die Meisterschaft eines Val. Maler, eines Nürnberger und eines Oexlein in Anspruch nahmen. Erwähnenswert sind die Massenemissionen Johann Christophs v. Westerstetteen (1612–37) und die umfangreichen und hinsichtlich der Grobmünzen künstlerisch und technisch hervorragenden Emissionen der Johann Konrad v. Gemmingen (1595–1612), Eucharius Schenk (1685–97), Johann Anton v. Freyberg (1736–57) und ihrer Nachfolger bis zur Säkularisation unter Joseph v. Stubenberg (1790–1802) sowie die bekannten prächtigen Sedisvakanzprägungen. Hier sei noch als Kuriosum des Kremnitzer Talers von 1691 mit Eichstätter Gegenstempel der Sedisvakanz von 1725 (Nr. 120) gedacht. In dankenswerter Weise werden im vorausgeschickten Text auch die Medaillen der Bischöfe sowie die von 1803 bis 1806 für das Kurfürstentum Salzburg des Ez. Ferdinand

mit Eichstätter Fürstentitel geprägten Münzen und schließlich die Medaillen der Herzöge von Leuchtenberg als Inhaber des bei ihrem Erlöschen 1855 mit Bayern endgültig vereinigten Fürstentums Eichstätt mitgeteilt.

Der Katalog umfaßt, aufs sorgfältigste zusammengetragen, 150 Nummern mit zahlreichen Varianten. Für einen evtl. Nachtrag wird das sammelnde Publikum um Mitteilung etwa unberücksichtigt gebliebener oder neu auftauchender Stücke angesprochen.

Eine Liste der Münzbeamten und Verzeichnisse der Standorte, Sammlungen, Katalog- und Zeitschriften-Literatur sowie eine Landkarte des Hochstifts vervollständigen das kleine Meisterwerk, dessen zumeist vorzügliche Abbildungen nur hinsichtlich der Mittelaltermünzen da und dort etwas zu wünschen übriglassen. F. Wielandt.

Antonio Pagani. Monete italiane dall'invasione napoleonica ai giorni nostri (1796–1961), Milano 1962, 363 S., mit vielen Abb.

Das Erscheinen des schon lange erwarteten Buches über die italienischen Münzen von der napoleonischen Invasion bis auf unsere Zeit erfüllt den Wunsch aller Numismatiker, die an der modernen italienischen Münzkunde interessiert sind. Neben den dezimalen sind nun auch die nichtdezimalen Münzen eingehend beschrieben und im Bilde aufgeführt, so daß das Werk als vortrefflich und einmalig bezeichnet werden darf. Der verdiente Autor hat damit eine hervorragende Arbeit herausgebracht. Die einzelnen Kapitel sind, nach Abhandlung der Münzen des Hauses Savoyen, entsprechend den geographischen Regionen Italiens eingeteilt, was, mit einer einzigen Ausnahme, eine tadellose Übersicht ergibt. Einige Auslassungen und Irrtümer können bei der nächsten Auflage ergänzt und richtiggestellt werden.

Nachfolgend greife ich einige Punkte heraus, die m. E. einer Korrektur bedürfen:

S. 361–362. I Casa Savoia *Occupazione Austro-Russa* (nicht Restaurazione). Carlo Emanuele IV., König von Sardinien (1799–1800).

Dieser Abschnitt gehört, wie das Inhaltsverzeichnis am Schluß des Buches zeigt und wie es eigentlich vorgesehen war, an den Anfang des Werkes. Historisch: Nach endlosen Demütigungen durch die französischen Generäle Grouchy und Joubert und den französischen Gesandten Ginguené wurde König Carlo Emanuele IV. am 7. Dezember 1798 gezwungen, auf Krone und Festlandgebiet zu verzichten. Der Abdankung des Königs vom 9. Dezember 1798 folgte am gleichen Abend seine Abreise nach Sardinien. Am 10. Dezember 1798 betraten die französischen Truppen das Stadtgebiet von Turin.

Die Russen und Österreicher besetzten Turin unter Suworow am 26. Mai 1799; die von den Franzosen noch gehaltene Zitadelle ergab sich erst am 20. Juni 1799.

Die Abgrenzung historisch-numismatischer Pe-

rioden muß durch die Daten der Einnahme und Besetzung der *Kapitale* bestimmt sein, weil damit gewöhnlich auch die Münzstätte in die Hände des Feindes fällt. Die Übergabe der Stadt-festung ist von untergeordneter Bedeutung.

Die Dauer der Periode der Repubblica Piemontese ist daher vom 10. Dezember 1798 bis 26. Mai 1799 anzusetzen. Die Epoche der Occupazione Austro-Russa in Piemont reicht vom 26. Mai 1799 bis 20. Juni 1800, als die Franzosen nach der Schlacht von Marengo Turin wieder betraten. Die Zitadelle wurde ihnen am gleichen Tage übergeben.

Der Waffenstillstand und die Konvention von Alessandria werden von den französischen und deutschen Historikern auf den 15. Juni 1800 (26 pratile anno VIII) festgesetzt. An diesem Tag, abends 10 Uhr, unterzeichnete der französische General Berthier die Urkunde. Das Datum vom 16. Juni (27 pratile anno VIII), welches auch auf dem Scudo zu 6 Lire der Zweiten Repubblica Cisalpina (2. Juni 1800–14. Februar 1802) steht, weist nur auf die Publikation des Vertrages hin. Der *Unterzeichnung* kommt aber die größere Bedeutung zu.

Monetär: Die einzige sicheren Münzdokumente der Occupazione Austro-Russa in Piemont (1799 bis 1800) sind die Misturastücke von Carlo Emanuele IV. zu Soldi 7.6 1799, zu Soldi 2.6 1799 und die kupfernen 2-Denari-Stücke 1799. Alle anderen Münzen mit den Jahreszahlen 1799 und 1800 wurden erst zur Zeit der Repubblica Subalpina während der Monate September–November 1800, und später, geprägt und abgeliefert. Genaueres siehe meine Arbeit über die Münzprägungen dieser Periode, die in der Schweizerischen Numismatischen Rundschau Band XLII erscheinen wird.

Am Schluß dieses Abschnittes fehlt die Münzprägung für Sardinien: Carlo Emanuele IV Reale 1799 Cagliari.

S. 4. Vittorio Emanuele I. Münzprägung für Sardinien:

Historisch: Rückkehr nach Turin am 20. Mai 1814 (nicht 2. Mai).

Monetär: Es fehlt der Cagliarese uno 1812.

S. 58. Historisch: Torino Repubblica Piemontese (1798–1799). Die Konstitution der Repubblica Piemontese vom 12. Dezember 1798 (nicht 10. Dezember). Die Dauer, wie schon erwähnt, bis 26. Mai 1799 (nicht 20. Juni).

S. 59. Repubblica Subalpina 20 Fr. und 5 Fr. anno 9 (1801) anno 10 (1801/02); nicht (1800) und (1801), s. Dekret vom 13. März 1801.

S. 76. Milano Restaurazione Austriana (1799 bis 1800) (nicht Austro-Russa).

Historisch: Einnahme von Mailand am 28. April 1799 (nicht 27. April). Die Restaurazione Austriana in der Ex-Repubblica Cisalpina dauerte vom 28. April 1799 (Einnahme der Kapitale durch die Russen und Österreicher) bis zum 2. Juni 1800, als Murat und Bonaparte Mailand wieder betraten (nicht 28. Mai 1800). Am 28.

Mai 1800 stand Bonaparte, nach Traversierung des Großen Sankt Bernhard, noch bei der Vorhut von General Lannes bei Ivrea und Chivasso in Piemont. Die Zitadelle wurde erst am 20. Juni 1800 den Franzosen übergeben.

S. 78: Historisch: siehe Bemerkung unter S. 76 (Einnahme von Mailand).

S. 136. Historisch: Der Todestag von Maria-Luigia d'Austria, Herzogin von Parma, ist der 17. Dezember 1847 (nicht 16. Dezember).

S. 138. Historisch: Carlo III di Borbone, Herzog von Parma, war der Sohn und nicht der Bruder von Carlo II.

S. 164. Repubblica Romana (1849).

Monetär: Es fehlt der Mezzo baiocco Bologna 1849.

S. 289. Der Abschnitt über die Repubblica Italiana inkl. Somalia 1950, als Staatssukzessor des Hauses Savoyen, sollte nach dem Kapitel Casa Savoia eingereiht werden, nicht unter Lazio-Roma.
Siegbert Hallheimer.

Colin M. Kraay and Vera M. Emeleus. The Composition of Greek Silver Coins. Analysis by Neutron Activation. Ashmolean Museum, Oxford, 1962. Price 5s.

Die Analyse griechischer Silbermünzen zur Ermittlung ihrer metallischen Zusammensetzung war bisher meist nur unter Zerstörung der Münzen möglich, wobei nur eine größere Anzahl Analysen einigermaßen sichere Resultate lieferte, da Einzelbefunde meist unzuverlässig sind.

Die neue Methode, hier das erste Mal beschrieben, ist zerstörungsfrei und kann mit einer großen Zahl von Münzen durchgeführt werden.

Es werden die Untersuchungen homogener Gruppen bestimmter Zeiten, vor allem des 6. und 5. Jahrh. v. Chr. vorgelegt, d. h. früher Münzen, in der Hoffnung, daß diese zu einheitlicheren Resultaten führen als zu Zeiten, in denen das Altmetall immer wieder für Neuprägungen verwendet wurde.

Besonderes Augenmerk wurde auf die beiden Begleitmetalle des Silbers, Gold und Kupfer, gelegt. Gold ist in fast allen Silbererzen vorhanden, daher auch in gewissen Mengen in den Silbermünzen; ob viel oder wenig, ist nicht so sehr von Bedeutung, wesentlich ist, daß es in einem bestimmten Prozentsatz vorkommt, womit die Herkunft des Erzes oder des Silbers wahrscheinlich gemacht werden kann. Mit Kupfer sind die Verhältnisse komplizierter. Auch Kupfer kommt spurenweise in Silbererzen vor, aber es kann wesentlich leichter als Gold beim Aufarbeiten und Schmelzen des Silbers entfernt werden. Anderseits kann Kupfer dem Silber aus verschiedenen Gründen zugesetzt werden: das Silber wird dadurch härter, auch billiger, man kann damit die Münzkosten decken. Für den Lokalverkehr werden Silbermünzen mit weniger als 10% Kupfer kaum beanstandet worden sein; hingegen verlangte der Weltverkehr, um das Vertrauen in die Währung zu halten, sehr rei-

nes, kupferarmes Silbergeld (für Athen über lange Zeit weniger als 0,1% Kupfer). Der Kupfergehalt der Silbermünzen hat daher nicht denselben Aussagewert wie derjenige an Gold.

Eine kurze Zusammenstellung gibt Auskunft, woher im alten Hellas das Silber kam oder kommen konnte (Siphnos, Laurion, Makedonien und Thrakien, Spanien, Etrurien?).

Die neue Methode zur Analyse von Silbermünzen durch Aktivierung mittels Neutronen ist, wie gesagt, zerstörungsfrei, geht ohne Substanzverlust und ohne Änderung des Aussehens der Münze vor sich. Sie erfaßt das Gesamtvolumen der Münze, vermeidet somit Irrtümer, die durch Korrosion oder Oberflächenveränderungen hervorgerufen werden können, wie sie bei Röntgenfluoreszenz- oder optischer Emissions-Spektrometrie möglich sind. Die Aktivierung mit Neutronen ist einfach und rasch auszuführen, so daß in kurzer Zeit große Serien von Münzen untersucht werden können. Sie eignet sich vor allem für kleine Objekte, ist daher für Münzen ideal. Die zu untersuchende Münze wird einem Strom von Neutronen, wie sie von einem Kern-Reaktor erzeugt werden, ausgesetzt. Die Neutronen durchdringen das Objekt und verwandeln einen gewissen Teil der Atome der verschiedenen vorhandenen Elemente in ihre radioaktive Form, in ihre Isotopen. Die Menge der sich bildenden Isotopen hängt ab vom Element, der Intensität und Dauer der Neutronenbestrahlung. Diese Isotopen, radioaktive Atome, zerfallen wieder, die einen schnelleren, die andern langsamer, jedes Isotop hat eine genau bestimmte Zerfallszeit. Dieser Zerfall in das ursprüngliche, nicht aktive Atom ist begleitet von einer Beta- und Gamma-Strahlung, welche beide, je nach dem Element, verschiedene Energien aufweisen. Die Beta-Strahlung wird durch ein Aluminiumfilter absorbiert und für die Analyse nur die Gamma-Strahlung verwendet. Diese wird in elektrische Impulse umgewandelt, diese gemessen und in ein Diagramm aufgetragen. Um vergleichbare, absolute Werte zu erhalten, werden die Diagramme durch Testlegierungen gleichsam geeicht, d. h. die Gamma-Strahlungsenergie bekannter künstlicher Metallegierungen, die ähnliche Mengen an Gold und Kupfer im Silber enthalten, wie sie etwa in den Münzen vorkommen können, werden unter den gleichen Bedingungen wie bei den Münzen ermittelt und als Standard verwendet.

Nach dieser Methode und den empirisch ermittelten Versuchsverhältnissen kann Kupfer bis zu 0,01% und Gold bis zu 0,001% im Silber bestimmt werden, andere Metalle aber nicht. Für nähere Einzelheiten wegen Apparatur, Arbeitsweise und Auswertung der Resultate muß auf die Originalarbeit verwiesen werden.

Es werden die Resultate von 420 untersuchten griechischen Münzen vorgelegt, und zwar solche von Münzen von Aegina (51), Athen (57), Korinth (101), Makedonien (20), Thasos (17), Samos (16), Akragas (18), Gela (8), Syrakus

(79), Kaulonia (19), Kroton (16), Tarent (8) und Thurium (10 St.), wobei für jede Münzstätte zuerst die Einteilung und Chronologie der Münzen kurz erörtert, dann die gefundenen Analysenwerte tabellarisch und in Diagrammen zusammengestellt und hierauf die Befunde besprochen werden.

Ein näheres Eintreten auf die vielen, zum Teil hochinteressanten Einzelbefunde ist an dieser Stelle nicht möglich. Eine Zusammenfassung und Auswertung dieser Resultate ergibt etwa folgendes Bild:

Die Einteilung in zeitliche Gruppen an Hand der Gold- und Kupferverunreinigungen ist möglich, aber nur zuverlässig, wenn eine große Zahl gleichzeitiger Münzen berücksichtigt wird. Die Münzen des 6. Jahrh. von Aegina, Athen und Korinth sind relativ arm an Kupfer, wobei der Gehalt für alle 3 Münzstätten ziemlich einheitlich ist (bis max. 2,5%), hingegen sehr verschiedenen im Goldgehalt; für Aegina mehr als 0,2%, für Athen («Wappenmünzen») etwas über 0,04%, meist aber darunter (alle Eulen-Münzen), für Korinth kommen hohe und niedrige Goldwerte vor. Dies kann so ausgelegt werden: Aegina bezog sein Silber von der Insel Siphnos, wo Silber- und Goldminen ausgebeutet wurden, bis sie an der Wende des 6. zum 5. Jahrh. erschöpft waren. Für Athen lieferte Laurion das Silber, das sehr wenig Gold enthält; daneben kommt als weiterer Lieferant der Norden der Aegäis in Frage. Das Silber von Korinth, das sowohl demjenigen von Aegina wie von Athen entspricht, könnte im Handel von den beiden andern Lieferanten bezogen worden sein. Es folgen interessante Überlegungen, woher Korinth auf Grund der Analysen sein Silber im 5. Jahrh. herhaben konnte.

Süditalien und Sizilien hatten keine eigenen Silbervorkommen. Fremde Münzen durch Überprägung als Silber-Quellen für den eigenen Bedarf zu benützen, kam nur in beschränktem Maße in Frage. Eher wird fremdes Silber durch Umschmelzen neu verwendet worden sein. Syrakus, Kaulonia und Kroton müssen der Zusammensetzung der Münzen wegen die gleiche Bezugsquelle für Silber gehabt haben, eine andere aber Thurium (Athen?).

Woher diese westlichen Münzstätten ihr Silber hatten, bleibt vorderhand noch ungeklärt. Auch die Auswertung der Münzfunde zeigt wohl sehr interessante Beziehungen zwischen den einzelnen Gegenden, aber doch wieder zu wenig Verbindliches, um als gesicherte Grundlage für die Herkunft des Silbers dienen zu können.

Wenn auch für die Münzstätten des griechischen Westens noch viele Fragen offen bleiben, so zeigt doch diese außerordentlich gründliche und kritische Arbeit, daß von dieser neuen Analysenmethode noch wichtige Resultate zu erwarten sind, die nicht nur für die Numismatik, sondern auch für politische und Wirtschaftsgeschichte von großer Bedeutung sind. *A. Binkert.*

80. Jahresversammlung
der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft
in Thun, 29. und 30. September 1962

Anwesend: 26 Mitglieder und Gäste

Vorsitz: Dr. C. Martin, Präsident der Gesellschaft

Der würdige Rittersaal des Schlosses Thun beherbergte die diesjährige Jahresversammlung unserer Gesellschaft, zu der der Vorsitzende die erschienenen Mitglieder, die Gäste und insbesondere auch die Gastgeber begrüßte. Der Thuner Stadtpräsident, Herr Nationalrat Baumgartner, beeindruckte die Versammlung mit seiner Anwesenheit. Der Vorsitzende dankte ihm zuhanden der Stadtbehörden für den liebenswürdigen Empfang, der dem Kongreß bereitet wurde.

Geschäftlicher Teil

1. Das *Protokoll* der 80. Jahresversammlung, die am 7. und 8. Oktober 1961 in Frauenfeld stattgefunden hatte, erschien in extenso im Heft Nr. 44 der «Schweizer Münzblätter» (April 1962). Auf eine Verlesung wird verzichtet, und die Versammlung genehmigt es stillschweigend.
2. *Bericht des Präsidenten* (Periode Oktober bis September 1962)

a) *Mitgliederbestand:* Die Gesellschaft zählt heute 236 Mitglieder oder 11 mehr als an der letzten Jahresversammlung. 19 Eintritten stehen 3 Demissionen, eine Streichung wegen Nichtbezahlung des Jahresbeitrages und 4 Todesfälle gegenüber. Besonders schmerzlich traf die Gesellschaft das Ableben von Herrn Dr. phil. Felix Burckhardt, Zürich. Der Vorsitzende würdigte in prägnanten Worten die vortrefflichen Dienste des Verstorbenen um die Belange der Gesellschaft, deren Vorstand er seit 1940 als Aktuar angehörte und deren Ehrenmitglied er seit 1953 war. In Heft Nr. 45 der «Schweizer Münzblätter» (August 1962) gedachte der Vizepräsident der Gesellschaft des Dahingegannten.

Zu Ehren von Herrn Dr. Burckhardt wie auch der Herren Paul Fiedler, Sitten, Maurice Favre, La Chaux-de-Fonds, und Dr. Th. Voltz, Basel, deren Tod seit der letzten Mitgliederversammlung ebenfalls zu melden ist, erhebt sich die Versammlung.

Der Vorsitzende verweist auf die ständige Notwendigkeit der Rekrutierung, um der

80^e Assemblée annuelle
de la Société Suisse de Numismatique
les 29 et 30 septembre 1962 à Thoune

Sont présents : 26 membres et hôtes

Présidence : Me Colin Martin,
Président de la Société

La vénérable salle des chevaliers du château de Thoune a hébergé l'assemblée annuelle 1962 de notre société. Le Président souhaite la bienvenue à tous les membres présents, aux hôtes et en particulier aux autorités de la ville de Thoune. Le Président de la ville, Monsieur Baumgartner, Conseiller National, honore l'assemblée de sa présence et le Président lui transmet les meilleurs remerciements de la société à l'intention des autorités de la ville, pour le charmant accueil réservé à notre congrès.

Partie administrative

- 1^o Le *Procès-Verbal* de la 80^e assemblée annuelle des 7 et 8 octobre 1961 à Frauenfeld a paru in extenso au cahier N° 44 de la «Gazette Numismatique Suisse» (Avril 1962). L'assemblée renonce à sa lecture et accepte le Procès-Verbal sans discussion.
- 2^o *Rapport du Président* (pour la période d'octobre 1961 à septembre 1962).
a) *Etat des membres.* Notre société compte à ce jour 236 membres, soit une augmentation de 11 depuis la dernière assemblée annuelle. En tout 19 nouveaux membres ont été reçus. Par contre nous enregistrons trois démissions, quatre cas de décès et un membre rayé pour non-paiement de la cotisation. La société a été particulièrement touchée par la mort de Monsieur le Dr. Felix Burckhardt, Zurich, membre d'honneur de la société depuis 1953 et membre du comité depuis 1940 où il exerçait avec la brillance qu'on lui connaît la fonction de secrétaire. Le Président rappelle avec émotion la personnalité du Dr Burckhardt. Le Vice-Président de la société a fait paraître une nécrologie dans le cahier N° 45 de la «Gazette» (Août 1962). Pour honorer la mémoire de M. le Dr Burckhardt ainsi que de MM. Paul Fiedler, Sion, Maurice Favre, La Chaux-de-Fonds, et Dr Voltz, Bâle, dont le décès est également à signaler, l'assemblée se lève et observe une minute de silence. Le Président rappelle la constante nécessité de veiller au recrutement de nou-

Gesellschaft den Mitgliederbestand zu erhalten und zu vermehren. Er bittet um die aktive Unterstützung durch sämtliche Mitglieder.

b) *Publikationen*

- aa) Band 42 der «*Numismatischen Rundschau*» ist im Druck und wird gegen Jahresende herausgegeben werden können. Es dürfte sich wiederum um einen sehr interessanten und vielseitigen Band dieser Publikationsreihe handeln, dessen teilweise komplizierten Texte und Übersetzungen etwas mehr Zeit als üblich in Anspruch genommen haben.
- bb) Von den «*Schweizer Münzblättern*» sind in der Berichtsperiode 4 weitere Fasikel erschienen, welche ihrem Redaktor ebenfalls alle Ehre einlegen. Herr Professor D. Schwarz betreut die «*Rundschau*» nun schon seit 22 Jahren, Herr Dr. H. Cahn die «*Münzblätter*» seit ihrer Schaffung im Oktober 1949. Beide Redaktoren haben dem Vorsitzenden ihren dringenden Wunsch ausgedrückt, von ihrer Aufgabe als Verantwortliche für die beiden Organe enthoben zu werden. Es wird eine der schwierigen Aufgaben der Mitgliederversammlung und des Vorstandes sein, die Nachfolgefrage in absehbarer Zeit zu lösen.
- cc) *Schweizer Münzkataloge*: Auf Jahresende wird Band 3, umfassend die durch die Mediationsakte von 1803 geschaffenen Kantone, erscheinen. Es zeichnen die Herren Ch. Lavanchy (für die Waadt) und Kurt Jaeger (für die übrigen Kantone). Die Fortsetzung (Band 4) wird die Münzverhältnisse des Kantons Obwalden zum Gegenstand haben. Es darf wohl als Glück bezeichnet werden, daß Herr Dr. F. Wielandt (Karlsruhe) zur Betreuung des 5. Bandes (Bistum Basel) gewonnen werden konnte. Dr. Wielandt hat bereits den für die Bewältigung seiner Aufgabe notwendigen Urlaub erhalten.
- c) Die *Schweizerische Geisteswissenschaftliche Gesellschaft* hat für das Jahr 1962 unsere Anstrengungen erneut mit einem großzügigen Beitrag von Fr. 4000.– aus Bundesmitteln unterstützt, wofür der Vorsitzende seinen Dank auch namens der Mitglieder zu Protokoll gibt.

veaux membres pour notre société afin de maintenir et compléter nos rangs. Il prie tous les membres de s'atteler activement à cette tâche.

b) *Publications*

- aa) Le volume 42 de la «*Revue Suisse de Numismatique*» est à l'impression et paraîtra probablement à fin 1962. Ce volume va contenir comme ses prédécesseurs une série d'articles d'intérêt considérable. Les textes partiellement compliqués et un certain nombre de traductions ont nécessité davantage de temps que d'ordinaire.
- bb) Quatre fascicules de la «*Gazette Suisse de Numismatique*» ont paru pendant les 12 mois qui viennent de s'écouler. Leur contenu et leur présentation font, comme de coutume, grandement honneur à leur rédacteur. Monsieur le Prof. Dr Schwarz est en charge de la «*Revue*» depuis 22 ans, le Dr H. Cahn fonctionne comme rédacteur de la «*Gazette*» depuis sa création en octobre 1949. Les deux rédacteurs ont exprimé au Président leur désir pressant de se voir déchargés de la tâche qui leur a été confiée. Le Président constate que ce problème de succession va être dans un proche avenir un des plus ardu à résoudre pour l'assemblée des membres aussi bien que pour le comité.
- cc) *Catalogue des monnaies suisses*. Pour fin 1962 la parution du volume 3 contenant les monnaies des cantons constitués à la suite des actes de médiation de 1803 est prévue. M. Charles Lavanchy en sera l'auteur en ce qui concerne le canton de Vaud alors que M. K. Jaeger s'est occupé des autres cantons. Le fascicule 4 traitera du monnayage du canton d'Unterwald-le-Haut.
Nous avons la chance de pouvoir signaler que le Dr F. Wielandt (Karlsruhe) a pu être gagné pour la rédaction du volume 5 (évêché de Bâle). Le Dr Wielandt a déjà reçu les congés nécessaires de ses autorités pour s'attaquer à cette tâche ardue.
- c) La Société Suisse des Sciences Morales nous a versé pour l'année 1962 une contribution généreuse de frs. 4000.– pour laquelle le Président remercie, aussi au nom des membres de la société.

- d) Die *Redaktions-Kommission* fand sich unter 4 Malen zusammen. Die durch den Tod von Herrn Dr. F. Burckhardt entstandene Lücke wurde durch Kooptation von Herrn Prof. Jucker, Bern, geschlossen.
- e) *Legat Jacob Hirsch:* Der Vorsitzende ist in der angenehmen Lage, der Versammlung bekanntzugeben, daß die Schweizerische Numismatische Gesellschaft von ihrem in New York verstorbenen ehemaligen Mitglied, Herrn Dr. Jacob Hirsch, ein bedeutendes Legat erhalten durfte. Mitglied unserer Gesellschaft seit 1897, hat Jacob Hirsch eine im Laufe der Jahre bemerkenswerte Münzensammlung angelegt, für deren Verkauf nach dem Tode des Sammlers der Willensvollstrecker Herrn Dr. Leo Mildenberg konsultierte. Auf Grund eines kurz vor dem Ableben errichteten Testaments und dank der erwähnten Kontrahnahme sind unserer Gesellschaft Wertschriften im Betrage von ca. U.S. \$ 34 000.–, vorderhand belastet mit einer Nutznießung auf Lebzeiten zugunsten eines betagten Freundes, zugefallen. Anläßlich eines Amerika-Aufenthaltes hat der Vorsitzende die notwendige Annahme-Erklärung seitens unserer Gesellschaft ausgefertigt. Der Vorsitzende wünscht dem Nutznießer noch viele Jahre guter Gesundheit und drückt Herrn Dr. Mildenberg den Dank der Gesellschaft für seine Intervention in dieser Sache aus. Das Kapital wird der Gesellschaft vortrefflich zustatten kommen und erlauben, Stipendien und Studienbeiträge auszusetzen, worüber wir nur glücklich sein können.
- Die Versammlung nimmt ohne Diskussion die Berichterstattung des Vorsitzenden entgegen und gibt demonstrativ ihrer Genugtuung über das Legat Hirsch Ausdruck.
3. Der neue Quästor, Herr Ch. Lavanchy, präsentiert die *Jahresrechnung 1962*, die mit einem nahezu ausgeglichenen Resultat abschließt. Den Einnahmen von Fr. 11 498.72 stehen Ausgaben von Fr. 11 465.22 gegenüber, wovon die Publikationen den Löwenanteil von rund Fr. 10 310.– in Anspruch nehmen. Das Reinvermögen steht noch mit Fr. 2733.– zu Buch; dazu ist der Illustrationsfonds von Fr. 3 513.85 zu zählen.
- Die Rechnungsrevisoren haben ihres Amtes gewaltet und beantragen die Genehmigung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1961 mit der dazugehörigen Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Décharge-Erteilung an den Kassier. Die Versammlung erhebt die Anträge ohne Verzug zum Beschuß.
4. *Wahlen:* Gemäß Art. 5 der Statuten sind die Rechnungsrevisoren jährlich zu wählen. Die
- d) *La commission de rédaction* s'est réunie à quatre reprises pour discuter des problèmes courants. En lieu et place du Dr F. Burckhardt, décédé, elle a désigné M. le Prof. H. Jucker, Berne.
- e) *Legs de M. Jacob Hirsch.* Le Président a l'agréable devoir de faire part à l'assemblée que la Société Suisse de Numismatique a reçu un legs important de la part de son membre décédé, M. Jacob Hirsch, de son vivant domicilié à New York. M. Hirsch, membre de notre société de 1897 à sa mort, a réuni au cours de sa vie une collection remarquable pour la réalisation de laquelle l'exécuteur testamentaire a consulté M. Leo Mildenberg. Basé sur un testament fait quelques jours avant sa mort et grâce à l'intervention mentionnée notre société a reçu un pécule de \$ 34.000.– en papiers valeurs américains, grevé d'un usufruit à vie en faveur d'un ami âgé de plus de 80 ans. Lors d'un voyage d'affaires aux Etats-Unis, le Président a accepté ce legs au nom de la société, tout en remerciant l'exécuteur testamentaire.
- Le Président souhaite longue vie à l'usufruitier et transmet à M. Mildenberg les remerciements de la société dans cette affaire. Ce capital va être d'une très grande utilité pour notre société et va nous permettre de constituer des bourses d'études et de verser des contributions à des recherches scientifiques, ce dont nous sommes tout particulièrement heureux.
- L'assemblée prend connaissance avec un très vif intérêt du rapport présidentiel et prend acte avec acclamation du legs que la société vient de recevoir.
- 3^o *Comptes 1962.* Le nouveau caissier, M. Charles Lavanchy présente à l'assemblée les comptes de l'année 1962. Les recettes et les dépenses se balancent, puisque des frs. 11.498.72 de rentrés, frs. 11.465.22 ont été dépensés. Les publications, comme de coutume, ont absorbé la part du lion de ces dépenses, soit frs. 10.310.–. La fortune nette de la société se monte à frs. 2733.– à laquelle il convient d'ajouter le fonds d'illustrations de frs. 3513.85.
- Les réviseurs des comptes ont examiné les livres et proposent à l'assemblée d'accepter le bilan à fin 1961 ainsi que le compte de pertes et profits y relatif. Ils proposent en outre de donner décharge au caissier. Sans discussion, l'assemblée accepte ces deux propositions.
- 4^o *Elections.* Selon article 5 des statuts, les réviseurs des comptes sont à élire annuellement.

Herren F. Aubert und Notar M. Rentsch stellen sich zur Verfügung und werden von der Versammlung für eine Amtsduer von 1 Jahr wiedergewählt.

5. *Diverse*: Herr Dr. H. Cahn wirft nochmals die für ihn sehr ernste Frage eines Nachfolgers für seine Redaktionsaufgaben auf. Er wie auch Prof. Schwarz gedenken per Ende 1963 ihre respektiven Aufgaben definitiv niederrzulegen. Die Erfahrung der letzten Jahre lehrt, daß die bisherige Formel der Redaktorenbestellung nicht mehr zu genügen vermag und einer Revision bedarf. Es wäre deshalb nach Ansicht des Redners die Schaffung einer vollamtlichen Redaktorenstelle für die «Rundschau» und die «Münzblätter» zu prüfen, die natürlich entsprechend zu honorierten wäre. Dr. Cahn möchte deshalb die Frage stellen, ob die Einkünfte aus dem Legat Hirsch für die Finanzierung eines vollamtlichen Redaktors herangezogen werden könnten.

Der *Vorsitzende* antwortet hierauf, daß es der Gesellschaft wohl in erster Linie um die Person des Redaktors gehen muß und die Geldfrage nur zweitrangige Geltung besitzt. Nach seiner Ansicht kann ein Kandidat, der die Arbeit bloß wegen der Entschädigung sucht, kaum in Frage kommen. Wie schon erwähnt, wird dieses Problem die Mitgliederversammlung und den Vorstand ganz intensiv beschäftigen müssen.

Herr Dr. L. Mildenberg äußert sich noch kurz über die Angelegenheit des Legates Hirsch. Er bedankt sich seinerseits für die Unterstützung, die ihm zuteil wurde, und bedauert einzig, daß das Legat in seiner Substanz unter der Börsenflaute vom Mai 1962 zu leiden hatte. Es bestehen indessen Aussichten, daß sich die Lage wiederum bessern könnte. Der Votant ist außerordentlich erfreut, wenn er etwas dazu beitragen konnte, daß die Gesellschaft in den Besitz dieser Vergabung gelangte.

Wissenschaftlicher Teil

Nachdem die Anwesenden die Gelegenheit gehabt hatten, vor Beginn des administrativen Teils unter der kundigen und von großem Wissen zeugenden Führung von Herrn Gymnasiallehrer Buchs durch die Schätze des teilweise neu eingerichteten Schloßmuseums Thun geführt zu werden, wo besonders die Erklärungen über die Töpferei-Industrie in Heimberg bei Thun aufmerksame Zuhörer fanden, konnte der Vorsitzende im Anschluß an die Verhandlungstraktanden Herrn Dr. H. Cahn das Wort erteilen. Sein mit prächtigen Diapositiven untermaltes und stark mit Humor gewürztes wissenschaftliches Referat (welch wohlzuende Mischung!), das den

MM. F. Aubert et M. Rentsch (notaire) se mettent à disposition pour une réélection. Le Président les en remercie. Aucune autre proposition n'étant avancée, l'assemblé réélit à l'unanimité les deux réviseurs sortants pour une nouvelle période d'une année.

5^o *Divers*. Le Dr H. Cahn revient à la question, pour lui très importante, de son successeur à la rédaction de la «Gazette». Lui, ainsi que le Prof. Schwarz, ont l'intention de cesser leur fonction définitivement pour la fin 1963. Les expériences des années passées ont montré que la formule actuelle pour la désignation des rédacteurs n'est plus conforme aux exigences de ce poste et nécessite d'urgence une révision. Le Dr Cahn préconise un poste de rédacteur unique aussi bien pour la «Revue» que pour la «Gazette», poste qui serait évidemment à honorer en conséquence. L'orateur demande si les revenus du legs Hirsch pourraient être utilisés à cette fin.

Le Président répond que pour la désignation du ou des successeurs de MM. Cahn et Schwarz la société serait bien avisée de considérer en premier lieu la qualité du rédacteur et non pas la question de l'honoraire. A son avis un candidat avant tout attiré par l'honoraire ne pourrait entrer en ligne de compte. Comme il a déjà été dit, ce sera la tâche du comité et de l'assemblée des membres de s'occuper très intensivement de cette question.

M. Mildenberg se réfère très brièvement à l'affaire du legs Hirsch. Il remercie de son côté de l'assistance dont il a pu bénéficier et regrette seulement que le legs ait perdu de son importance à la suite de la baisse boursière intervenue à New York au mois de mai 1962. Toutefois, les perspectives d'avenir ne sont pas mauvaises et M. Mildenberg s'estime heureux si de son côté il a pu aider à ce que ce legs parvienne à notre société.

Partie scientifique

Avant de commencer la partie administrative les membres présents avaient eu la possibilité de visiter sous la conduite experte de M. H. Buchs, professeur au gymnase de Thoune, le château de cette ville ainsi que le musée historique qui y est installé. Les explications de M. Buchs concernant l'industrie potière de Heimberg ont rencontré un intérêt tout particulier.

A la suite de la partie administrative le Président a pu passer la parole au Dr H. Cahn pour sa conférence sur le trésor de monnaies d'argent et d'argenterie découvert en février 1962 à Kaiserangst. La conférence du Dr Cahn, accompagnée d'une série de magnifiques diapositifs, a

Silberfund von Kaiseraugst (Februar 1962) zum Gegenstand hatte, vermochte die Audienz bis spät in den Abend zu fesseln. Da das Thema selbst Gegenstand einer ausführlichen Publikation sein wird, sei für den Inhalt des Referates (im Einverständnis mit dem Autor) auf diese verwiesen.

Gesellige Anlässe

Der beinahe schon zur Tradition gewordene Regenguß am Samstag unserer Tagungen ließ auch 1962 nicht auf sich warten, tat indessen dem geselligen Beisammensein keinerlei Abbruch. Nach dem gemeinsamen Nachtessen durfte die Gesellschaft wiederum eine gelungene Serie von Medaillen der Ateliers der Firma Huguenin Frères S. A., Le Locle, aus der Hand ihres Seniors, Herrn G. Huguenin-Sandoz, entgegennehmen.

Bei glänzendem Sonnenschein wurde Sonntagmorgen die Bootsfahrt nach dem Schloß Oberhofen am Thunersee angetreten, allwo die Gelegenheit geboten war, neben den permanenten Schätzen dieses Ablegers des Bernischen Historischen Museums die in ihrer Eigenheit wohl selten wirkende Sonderausstellung «Werke aus der Empire-Zeit» zu betrachten und zu bewundern. Die gezeigte, 31 Ansichten zählende Bilderfolge aus den Jahren um 1800, die den beiden Berner Kleinmeistern Gabriel Lory Vater und Sohn zu verdanken sind und im Auftrage des kaiserlichen Hofes in Rußland hergestellt wurden, bildete wohl das Kernstück der Ausstellung; jedoch vermochten auch Mobiliar aus dem ehemaligen Besitz der Großfürstin Anna Feodorowna und das prachtvolle Sèvres-Porzellan zu fesseln.

Der Direktor des Bernischen Historischen Museums, Herr Dr. Robert Wyss, führte die Mitglieder durch das Schloß Oberhofen und durch die Sonderausstellung und wußte besonders die abenteuerliche Gestalt der Großfürstin Anna Feodorowna und ihre Schicksale lebendig zu machen. Herr Prof. Hans Jucker, Konservator des Berner Münzkabinetts, ergriff dann das Wort, um eine Einführung in eine Sonderausstellung zu geben, die er eigens für die Versammlung im Schloß Oberhofen aufgemacht hatte, mit dem Thema «Schweizer klassizistische Medailleerkunst». Im Zentrum dieser Schau waren die Werke von Henri-François Brandt, des Neuenburger Medailleurs, der später preußischer Hofmedailleur wurde (1789–1845).

Das schöne Herbstwetter ließ die Weiterfahrt auf dem Thunersee zum Erlebnis werden. Spiez beherbergte die Festgesellschaft zum Mittagessen. Die Unermüdlichen unter den Kunstbeflissensten erhielten ein letztes Geschenk in Form einer kompetent kommentierten Führung durch die Schloßkirche Spiez.

Der Aktuar:
Dr. C. B. Soldan

retenu l'intérêt de l'assistance jusque tard dans la soirée et a été remarquable surtout pour sa clarté, sa précision et l'humour si bien appliqué où il le fallait. Le thème de la conférence faisant l'objet d'une publication, il a été convenu avec l'auteur de ne point relater les détails de sa conférence ici.

Réunions, excursions

La pluie quasiment traditionnelle du samedi après-midi lors des réunions de notre société n'a pas manqué de se manifester aussi en 1962, sans toutefois déranger les réunions avant et après les parties officielles du congrès. Lors du souper, M. G. Huguenin-Sandoz a présenté à la société une magnifique série de médailles frappées dans les ateliers de la maison Huguenin frères S.A., Le Locle. Le Président a accepté ce généreux cadeau qui sera déposé avec la collection de la société au musée historique de Berne.

Par un soleil d'automne brillant, les participants du congrès visitèrent, le dimanche matin, le château d'Oberhofen où ils eurent la possibilité d'admirer, à part les trésors permanents dans ce musée, filiale du musée historique de Berne, une exposition spéciale « Œuvres du temps de l'Empire ». Il s'agissait d'une suite de tableaux de l'époque autour de 1800 dus à l'art de MM. Gabriel Lory, père et fils, dont l'inspiration provenait de visites faites en Russie. À part des tableaux le mobilier, en son temps propriété de Anna Féodorowna, grande-ducasse de Russie, ainsi qu'un magnifique service de porcelaine de Sèvres a fait la joie de chacun.

La visite du château d'Oberhofen était guidée par M. Robert Wyss, directeur du Musée d'Histoire de Berne, qui dans sa communication a su faire renaître la figure pittoresque et la vie aventureuse de la grande duchesse Anna Féodorowna. Il céda ensuite la parole à M. Hans Jucker, conservateur du Cabinet des Médailles à Berne qui avait organisé tout spécialement pour l'assemblée une exposition de médailles suisses du début du 19^e siècle. La figure centrale de son exposé était Henri-François Brandt, médailleur neuchâtelois, ensuite médailleur de la cour prussienne à Berlin (1789–1845).

Le dîner de la société étant安排 à Spiez, les participants ont pu jouir pleinement de la traversée du lac de Thoune en bateau. Même après le dîner les infatigables ont pu se régaler lors d'une visite de l'ancienne église de Spiez où, sous une conduite experte, l'historique de ce vénérable lieu leur fut donné.

Le Secrétaire :
C. B. Soldan

P. IGNAZ HESS †



Am 14. Februar 1963 starb nach längerer Krankheit Herr Dr. P. Ignaz Heß vom Kloster Engelberg im hohen Alter von 92 Jahren. Mit ihm hat ein reich erfülltes Leben seinen irdischen Abschluß gefunden. Neben seiner segensreichen Tätigkeit als Seelsorger, Lehrer und Archivar widmete sich Pater Ignaz mit besonderer Liebe der Numismatik, die ihm reiche Anregung bot und ihn befähigte, sie in zahlreichen Veröffentlichungen und Vorträgen in den Dienst der Kirche zu stellen. Immer war er bestrebt, die reichhaltige Münzensammlung seines Klosters weiter auszubauen, und viele Jahre leitete er die Zusammenkünfte der Münzfunde von Luzern und der Innerschweiz, die seine anregenden und originellen Referate nicht vergessen werden. Ein lieber Mensch und Freund ist von uns geschieden. Requiescat in pace.

H. R.

UNE CORRESPONDANCE CONCERNANT LES FALSIFICATIONS MODERNES

ASSOCIATION INTERNATIONALE DES NUMISMATES PROFESSIONNELS

Commission pour la lutte contre les falsifications modernes (Président : J. Schulman, Amsterdam)

Monsieur le Président,
Vous connaissez sans doute l'existence de nombreuses refrappes officielles et falsifications

de monnaies en or des XIX^e et début du XX^e siècles, circulant depuis plusieurs années, dans différents pays.

Elles reproduisent, soit des pièces frappées en grand nombre d'exemplaires, soit des raretés. Elles portent ou non un signe qui les diffèrent des pièces authentiques. Toutes ont un but : utiliser à des fins commerciales l'attrait de l'or chez les particuliers et répondre à des besoins spéculatifs.

Bien que jusqu'à présent les méthodes de fabrication nous aient permis de les reconnaître des pièces authentiques, ce procédé, de par sa généralisation, pose un problème grave dans le domaine Numismatique.

Vous savez que nombre de Collectionneurs se base sur les séries modernes et forme un foyer extrêmement actif de Numismates.

En fait, quand toutes les monnaies rares du XIX^e siècle auront été refrappées à des milliers d'exemplaires, il est probable que bien des Collectionneurs se détourneront de la Numismatique.

L'importance de ce problème n'a d'ailleurs pas échappé à l'Administration Américaine, qui a pris, au mois de juillet dernier, de sévères mesures pour interdire l'entrée des falsifications et refrappes aux Etats Unis.

Au nom de l'A.I.N.P., nous aimerais avoir l'avis de votre Association sur cette question, et à cet effet, nous vous envoyons, ci-joint, un formulaire que vous voudrez bien nous retourner à l'adresse ci-dessus.

D'avance, nous vous en remercions et vous prions d'agréer, Monsieur le Président, l'expression de nos sentiments distingués.

(sig.) Les Membres
de l'Association.

Questionnaire

Le problème que posent les nombreuses falsifications modernes en or intéresse-t-il votre Association ?

Croyez-vous utile d'entreprendre une action générale contre ces falsifications modernes ?

Etes-vous d'accord pour élaborer une politique commune de toutes les Associations Numismatiques intéressées ?

Pour mettre au point une action commune, envisagez-vous une Réunion Internationale ?

Réponse

Lausanne, 29 janvier 1963.

Monsieur J. Schulman

Président de la commission pour la lutte contre les falsifications modernes
Association internationale des numismates professionnels
Amsterdam

Cher Monsieur,

J'ai pris connaissance de votre circulaire relative à la lutte contre les falsifications modernes.

Je vous accorde qu'elles sont extrêmement regrettables. Les Tribunaux ont refusé de voir en ces pièces de la fausse monnaie, délit assez sévèrement puni.

Actuellement, en Suisse, les tribunaux admettent qu'il s'agit de marchandises falsifiées, délit également prévu au Code pénal.

Je vous rappelle mes interventions à ce sujet, sur le plan judiciaire : Gazette numismatique

suisse, II, 54, 1951; III, 65, 1952; V, 81, 1955; VII, 69, 1957.

Il serait bon que dans tous les pays l'attention des tribunaux soit attirée sur ce problème pour que, comme en Suisse, on puisse dénoncer ceux qui fabriquent ces pièces, les mettent en circulation, les importent ou les acceptent en dépôt.

Veuillez me croire, cher Monsieur, votre très dévoué

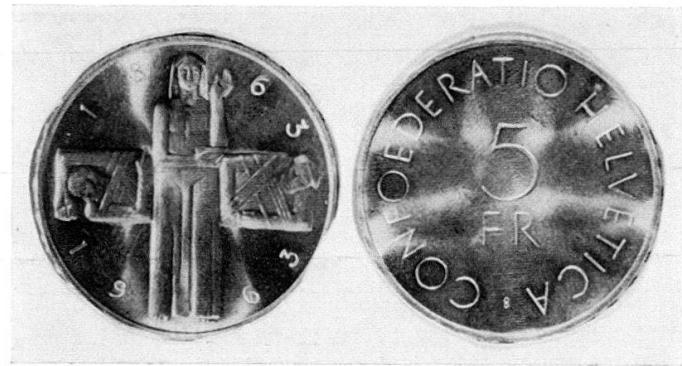
Le président : Colin Martin.

P. S. Questionnaire de l'AINP. Question 1 : oui ; question 2 : oui ; question 3 : non.

GEDÄCHTNISTALER ZUM JUBILÄUM DES ROTEN KREUZES

Die Eidgenössische Münzstätte hat im Herbst 1962 den neuen Gedächtnistaler geprägt, der im Januar in Zirkulation gelangt. Der Entwurf des 5-Franken-Stücks zum 100jährigen Jubiläum des

Roten Kreuzes stammt von H. Weber, Genf. Unsere Bilder zeigen das Gipsmodell und die definitive Ausführung. Die Emission zählt 400 000 Exemplare.



MÜNZEN AUS STAHL

In Frankreich werden erstmals Münzen aus rostfreiem Stahl geprägt. Es handelt sich um 1-Centime-Stücke, die von der «Monnaie de Paris» und der französischen Feinstahlindustrie in Gemeinschaftsarbeit entworfen wurden. Die

Einführung der neuen Geldstücke fügt sich in die zum Jahresanfang vorgenommene Ablösung des «Alten» und des «Neuen Franc» durch den Franc ein, der im Werte dem Neuen Franc gleich ist.
Nationalzeitung, 10. Januar 1963.

GEDENKTALER EIDG. TURNFEST LUZERN 1963



ENTWURF AUGUST BLÄSI LUZERN

AUSFÜHRUNG HUGUENIN LE LOCLE

Zum Eidgenössischen Turnfest am 27. bis 30. Juni 1963 in Luzern wird ein Gedenktaler herausgegeben.

Der Verkauf des Talers erfolgt bei den Schweizer Banken (siehe Inserat).

MÜNZFUNDE · TROUVAILLES MONÉTAIRES

Verfaßt von T. Pekáry, Bern

Arbon (TG). Bei Ausgrabungen in Arbor Felix, des von Kaiser Maximian um 294 n. Chr. gegründeten Kastells (im Zeitungsbericht auf Maximilian umgetauft!), wurden u. a. einige Münzen des 2. bis 4. Jh. gefunden.

National-Zeitung, 12. Okt. 1962.

Brühl (Landkreis Köln). In Gräbern des späten 3. Jh. n. Chr. wurden einige seltene Münzen gefunden, so eine Bronze des Caracalla aus Perinthos (BMC Thrace 41), ein Antoninian des Postumus (Elmer, Bonner Jahrb. 146, 381), ein Kupferabschlag von einem Quaternio-Stempel (ein Aureus-Multiplum), ebenfalls des Postumus (Elmer 379), vom selben Kaiser ein Silberabschlag eines Aureus-Stempels (Elmer 511) und ein Antoninian des Victorinus (268-270, Elmer 697). Alle die hier erwähnten Stücke stammen aus Grab Nr. 1; ein ausführlicher Bericht folgt später.

W. Hagen, Bonner Jahrb. 160, 1960, 527.

Carpow (Perthshire, Schottland). Ausgrabungen im Sommer des Jahres 1961 führten zur Entdeckung eines römischen Legionslagers in Carpow, am Südufer des Flusses Tay, nördlich des Vallum Antonini. Aufgegeben wurde dieses Gebiet von den Römern bereits 211; um so auffallender war es, daß das Fundmaterial keine vorseverischen Stücke aufweist. Ein stempelfrischer Denar des Caracalla aus dem Jahre 202 bestätigte die Annahme, daß Carpow die römische

Legio VI Victrix nur wenige Jahre hindurch beherbergte.

R. E. Birley, The Illustrated London News, 29. Sept. 1962, 480.

Casaccia (Bergell, GR). Bei der Tanksäule am westlichen Dorfausgang wurde eine in Mailand geprägte Kupfermünze Philipps IV von Spanien (1621-65) gefunden (cf. CNI V, 344, 174 ff., bestimmt durch H. A. Cahn).

Der Redaktion vorgelegt von Herrn Dr. H. Erb, Konservator des Rätischen Museums in Chur.

Chur (GR). Bei Ausgrabungen im «Welschdörfli» wurde u. a. ein Sesterz des Trajans, BMC 813, und eine Maiorina des Constantius II gefunden (Carson-Kent, II, 903, Mzst. Aquileia).

Von Herrn Dr. H. Erb, Chur, der Redaktion vorgelegt. Vgl. National-Zeitung, Basel, 26. Okt. 1962, Nr. 496.

Emmerich (Landkreis Rees). Aus einem 1949/50 gefundenen und in die Niederlande verkauften Münzschatzfund sind nur vier Goldstücke bekannt geworden: 1. Ecu d'or des Philipp VI von Frankreich (1328-1350), 2. Chaise d'or des Ludwig IV d. Bayer (1328-1347), 3. Ecu d'or, Grafschaft Flandern, Ludwig II v. Mâle (1346 bis 1384), 4. Goldgulden, Herzogtum Geldern, Wilhelm I (1377-1402).

W. Hagen, Bonner Jahrb. 160, 1960, 549.

Gela (Sizilien). Über 60, hauptsächlich in Sizilien geprägte Münzen sind bei Ausgrabungen in den letzten Jahren zum Vorschein gekommen,

darunter schöne Stücke der Herrscher von Syrakus: Timoleon, Agathokles und Hieron II.
Notize degli scavi di antichità, 85, 1960
(1962 erschienen), pp. 96, 108, 161, 169
(mit Abb.), 195, 203 (mit Abb.).

Kaldenkirchen (Landkreis Kempen-Krefeld). Im September 1959 wurden in zwei Krügen 11 goldene und 364 silberne Münzen gefunden. Der Schatz wurde 1648 vergraben und enthält u. a.: Zug: Taler und $\frac{1}{2}$ Taler 1621, Sankt Gallen: Taler 1621, 1622 (2) und Stadt Konstanz: Dicken 1630.

W. Hagen, Bonner Jahrb. 160, 1960, 551.

Kardorf-Hemmerich (Landkreis Bonn). Ein Goldmünzenfund, vergraben nach 1425, enthält je 9 Goldgulden und 9 écus d'or des Herzogtums Geldern und der Grafschaft Holland.

W. Hagen, Bonner Jahrb. 160, 1960, 573.

Neuß. Zu dem im Bonner Jahrb. 156/157, 557 veröffentlichten Münzschatzfund konstantinischer Zeit sind weitere 246 Folles gefunden worden. Sie verteilen sich auf die Herrscher Licinius und auf die Familie Konstantins des Großen; die meisten Stücke in Trier geprägt.

W. Hagen, Bonner Jahrb. 160, 1960, 530.

Puffendorf (Selfkantkreis Geilenkirchen-Heinsberg). Ein kleiner Münzschatz, wohl aus dem Dreißigjährigen Kriege, enthält 4 Goldgulden, und zwar der Erzbistümer Köln und Trier und der Markgrafschaft Brandenburg, und zwei Silberdukatons des Herzogtums Brabant.

W. Hagen, Bonner Jahrb. 160, 1960, 576.

Reggio Emilia. Bei Ausgrabungen wurden über 20 Bronzemünzen, hauptsächlich aus dem 3. und 4. Jh. n. Chr. gefunden.

M. Degani, Notize degli scavi di antichità, 85, 1960 (1962 erschienen), 262.

Rheinfelden (AG), s. S. 41.

Säckingen. Nahe der Schweizer Grenze in Deutschland wurden zwei Schweizer Silbermünzen bei Grabarbeiten gefunden und kamen ins Säckinger Heimatmuseum. Es handelt sich um eine Basler Silbermünze des 15. Jh. (Doppelvierer?) und einen Berner Batzen (?) 1826.

Aargauer Tagblatt, 17. Okt. 1962.

Vindonissa. Während der Ausgrabungen in Königsfelden 1961 wurden über 100 Münzen gefunden, welche später ausführlich veröffentlicht werden. Erwähnenswert ist ein posthumer Aureus des Vespasian aus den Jahren 80–81 (RIC II,

123, 63, im Bericht abgebildet), und ein Schatzfund von 11 Münzen augusteischer Zeit.
H. R. Wiedemer, Gesellschaft Pro Vindonissa, Jahresbericht 1961/62, 19 ff. (Vgl. den kurzen Hinweis in Schweizer Münzbl. 11, Dez. 1961, Heft 43, 71.)

Vindonissa. Einige Münzen, meist aus dem 3. und 4. Jh., werden nachträglich zur Vindonissa-Forschung 1954–1960 behandelt.

O. Lüdin, Gesellschaft Pro Vindonissa, Jahresbericht 1961/62, 50 und 54.

Wenau (Landkreis Düren). In einem kleinen Fund von 8 Münzen, versteckt nach 1638, befand sich auch ein Taler von Sankt Gallen 1623.

W. Hagen, Bonner Jahrb. 160, 1960, 604.

Xanten (Landkreis Moers). Wegen der eigenartigen Fundumstände sei hier ein Bericht wörtlich zitiert: «Münzen aus der Kreuzblume über dem Westgiebel des Domes. Am 19. 5. 1950 wurde durch den Steinmetz der Xantener Dombauhütte Philipp Lehnert ein Stein der Kreuzblume über dem Westgiebel des Domes zerschlagen. Der Stein trug die eingemeißelte Inschrift +/+/25. October/1859. Beim Zerschlagen kam eine zylindrische Kupfer-Messingkapsel zum Vorschein, die in Blei in eine Vertiefung des Steines eingegossen war. Die Kapsel enthielt eine Lithographie des Xantener Domes, eine Urkunde, eine Kölnische Zeitung (4 Seiten) vom 25. 10. 1859, ein Kreisblatt für den Kreis Moers (4 Seiten) vom 18. 6. 1859, ein Blatt „Xantener Dombauwerklied“, ein Blatt „Festprogramm über die Feierlichkeiten bei Einführung des Ehren-Domherrn u. Dechanten Herrn Brockelmann als Pfarrer der katholischen Gemeinde Xanten am 25. October 1859, wo unter Punkt 5 steht „Zug zum Domwerkplatz und Aufsetzung der Kreuzblume auf dem westlichen Giebel“, ferner 29 Münzen und 2 Medaillen. Der Gesamtfund soll in anderem Zusammenhang veröffentlicht werden. Unter den Münzen befand sich ein Denar der Iulia Mamaea (RIC 362), Münzen der Habsburger und aus Preußen, eine Medaille des G. Paladini auf Papst Innozenz VIII und eine englische Kupfermedaille aus dem J. 1851.

W. Hagen, Bonner Jahrb. 160, 1960, 606.

Zülpich (Landkreis Euskirchen). Bei Ausschachtungsarbeiten der neuen Brikettfabrik wurden 6 Folles der Zeit 296 bis etwa 313 gefunden. Wahrscheinlich gehören dem selben Münzschatzfund 7 weitere Folles der selben Epoche an, die sich heute im Privatbesitz befinden.

W. Hagen, Bonner Jahrb. 160, 1960, 541.

Jahrgang 12

August 1963

Heft 48

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft
Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktions-Comité:

Dr. Colin Martin/Lausanne, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich, Dr. H. A. Cahn/Basel, Prof. H. Jucker/Bern

Redaktor der Schweizer Münzblätter: Dr. Herbert A. Cahn, Rütimeyerstraße 12, Basel

Administration: Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis:
Fr. 15.- pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz.
Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis:
Viertelseite Fr. 30.- pro Nummer, Fr. 90.- im Jahr.

Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 15.-
par an (envoi gratuit aux membres de la Société
suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un
quart de page Fr. 30.- par numéro, Fr. 90.- par an

INHALTSVERZEICHNIS

zu den Jahrgängen X–XII, Heft 37–47 (Mai 1960 bis März 1963)

TABLE DES MATIÈRES

des années X–XII, ncs 37–47 (mai 1960 à mars 1963)

* Aufsätze mit Abbildungen / Articles illustrés

NUMISMATIK IM ALLGEMEINEN / NUMISMATIQUE GÉNÉRALE

- Die Münzstätten der Vereinigten Staaten überlastet, nach einer Zeitungsmeldung (New York Herald Tribune, 17. April 1962.) *XII 14.*
- Rosen, Josef: Die Entwicklung der Kaufkraft 1226-1939, ein Versuch zu ihrer Bestimmung. *XI 75.*
- Søndergaard, Tyge: Reichsstädte. (Ein Begriff aus der Zeit des «Heiligen römischen Reiches deutscher Nation» 962-1806.) *X 77.*
- Teylers Stichting, Haarlem: Preisaufgabe. *X 33.*
- Waschinski, Emil: Zum Problem der Kaufkraftberechnung des Schleswig-Holsteinischen Geldes von 1226-1864. (Eine Entgegnung auf J. Rosens Kritik.) *XII 48.*

DIE NUMISMATIK IN DER SCHÖNEN LITERATUR LA NUMISMATIQUE DANS LA LITTÉRATURE

- Cahn, Herbert A.: Aus einem lyrischen Tagebuch. *X 106.*
– Nicht zu befolgendes Rezept für Numismatikerneffen . . . *XI 64.*
- Martin, Colin: Gibbon's Journey from Geneva to Rome. *XI 62.*
- Wolterstorff, Richard: Scharfrichter und Numismatiker. *XII 13.*

ÖFFENTLICHE SAMMLUNGEN / COLLECTIONS PUBLIQUES

- Aus den Schweizer Museen. *X 118.*
- Basel, Historisches Museum. Jahresbericht 1960, erschienen Ende 1961. *XI 91.*
- Berlin, Staatliche Museen: Geld, Münze und Medaille. Führer durch die Schausammlung des Münzkabinetts. 1957 (P. R. Franke). *X 108.*
- Bern, Bernisches Historisches Museum. Jahrbuch 1959/60. *XI 91.*
- Bloesch, Hansjörg: Das Winterthurer Münzkabinett im Jahr 1959. *X 34.*
- *Jucker, Hans: Aus dem Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums: Fundmünzen, vorgelegt 1958-1959. *X 101.*
– Aus dem Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums: Fundmünzen, vorgelegt 1960. *XI 57.*
- * – Aus dem Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums (1961): Fundmünzen, vorgelegt 1961. *XII 27.*
- Tel-Aviv, Numismatisches Kabinett im Museum Haaretz (Arie Kindler). *X 63.*
- Zürich, Schweizerisches Landesmuseum. Jahresberichte 1959/60, erschienen 1961. *XI 91.*
- Zürich, Münzsammlung der Zentralbibliothek. 1958/59 (F. Bdt.). *X 34.*

AUSSTELLUNGEN / EXPOSITIONS

- Basel, Ausstellung im Museum für Völkerkunde: Geldformen und Zierperlen der Naturvölker. *XI 46.*
- Bologna. Le Museo Civico de Bologne a exposé, du 3 au 24 septembre 1961, 600 monnaies de l'atelier de cette ville. *XII 14.*
- Northampton, Mass. (USA). Le musée d'art du Smith College a exposé en printemps 1962 un choix de 109 monnaies anciennes. *XII 14.*
- Tel-Aviv. Eröffnung des Numismatischen Museums Anfang April 1962. *XII 14.*

Tübingen. Ausstellung von griechischen Kunstwerken aus dem Besitze des Archäologischen Instituts der Universität im Frühjahr 1962. (H.A.C.). XII 14.

GESELLSCHAFTEN UND KONGRESSE / SOCIÉTÉS ET CONGRÈS

Basel: Circulus Numismaticus Basiliensis 1959 und 1960 (M. H.). XI 20.

Innsbruck-Iglis, Assemblée générale 1962 de l'Association Internationale des Numismates Professionnels (Emile Bourgey). XII 37.

Lausanne, Assemblée générale 1960 de l'Association Internationale des Numismates Professionnels (H. A. C.). X 93.

– Circulus Numismaticus Lausannensis 1959 (Ch. L.). X 33.

Luzern: Innerschweizerische Numismatische Vereinigung (P. Ignaz Heß). X 64.

Rome, Congrès International de Numismatique, 1961 (préavis). XI 19.

– Congrès International de Numismatique, 1961 (Colin Martin). XI 69.

Schweizerische Numismatische Gesellschaft: Sitzung der erweiterten Redaktionskommission am 13. November 1959 in Bern. X 30.

Société Suisse de Numismatique: Séance de la Commission de rédaction élargie du 13 novembre 1959 à Berne. X 30.

– Jahresversammlung. 1960 (Basel). X 89.

– Assemblée générale. 1960 (Bâle). X 89.

– Jahresversammlung. 1961 (Frauenfeld). XI 88.

– Assemblée générale. 1961 (Frauenfeld). XI 88.

– Jahresversammlung. 1962 (Thun). XII 60.

– Assemblée générale. 1962 (Thoune). XII 60.

Spoletto, 21 au 27 avril 1960: Moneta e scambi nell'alto medioevo, semaine d'études, organisée par le «Centro italiano di studi sull'alto medioevo» (Colin Martin). X 63.

Stockholm, Congrès International des Sciences historiques, 1960 (Colin Martin). X 93.

Strasbourg, Société française de numismatique: Journées numismatiques. X 35.

Tel-Aviv, Israel Numismatic Society: Tagung vom 6. und 7. Oktober 1961 (H. A. C.). XI 68.

– Israel Numismatic Society: Herausgabe des Corpus Nummorum Palaestinensium. XII 14.

Zürich: Vereinigung zürcherischer Numismatiker 1958/59 (F. Bdt.). X 33.

– Vereinigung zürcherischer Numismatiker 1960 (F. Bdt.). XI 19.

BIOGRAPHIE, PERSONALNOTIZEN, NEKROLOGE BIOGRAPHIE, PERSONNALITÉS, NÉCROLOGIE

Dolivo, D., Dr., † 1961 (Colin Martin). XI 46.

Gabriici, Ettore, Prof. der Archäologie in Palermo und Soprintendente von Westsizilien, 1868-1962 (H. A. C.). XI 92.

Gebhart, Hans, Prof., Direktor der Staatlichen Münzsammlung in München, 1900-1960 (H. A. C.). X 93.

Graf, E. H., Zürich. XI 70.

Heß, P. Ignaz, Engelberg (H. R.), † 1963. XII 65.

May, J. M. F., Gymnasiallehrer (H. A. C.), † 1961. XI 20.

Schmieder, Franz, Chef der Eidgenössischen Münzstätte (H. St.). X 35.

*Schwarz, Dietrich: Felix Burckhardt zum Gedächtnis († 1962). XII 1.

Seyrig, Henri, directeur de l'Institut français d'archéologie à Beyrouth, vient d'être nommé directeur général des musées de France (H. C.). X 64.

Voltz, Theodor, Dr., Basel (H. A. C.), † 1962. XI 92.

SPEZIELLE MÜNzkUNDE / ÉTUDES SPÉCIALES

GRIECHISCHE MÜNzkUNDE / NUMISMATIQUE GRECQUE

- *Franke, Peter Robert: Die erste Münze von Olea in Thessalien. *X 1.*
- *Jenkins, G. K.: Piakos. *XII 17.*
- *Küthmann, Harald: Zu Pantikapaion. *XII 53.*
- *Pfeiler, Bärbel: Zur Münzkunde von Milet. *XII 20.*
- *Schauenburg, Konrad: Ein neuer Stater von Metapont. *X 97.*
- *Schwabacher, Willy: Die Azoren und die Seefahrt der Alten. (Eine vergessene schwedische numismatische Entdeckung.) *XII 22.*
- *Schwartz, Jacques: Sceaux de Commagène. *XII 7.*
- *Welz, Karl: Kleinmünzen aus Milet. *X 99.*
- * – Zu Pantikapaion. *XII 3.*
- *Virgin, Wolf: Gedanken über die attische Tetradrachme von Gaza. *X 45.*

JUDAICA

- *Meyshan, Josef: Eine unbekannte Porträtmünze des Königs Agrippa II. *XI 32.*
- * – Probeprägung eines Schekels aus der Zeit des ersten Aufstandes der Juden gegen Rom. *X 73.*
- *Spijkerman, A., O.F.M.: Trésor de sicles juifs trouvé au Mont des Oliviers à Jérusalem. *XI 25.*

KELTISCHE MÜNzkUNDE / NUMISMATIQUE CELTIQUE

- *Castelin, Karel: Zur sogenannten «Basler Gruppe» keltischer Goldstatere. *XI 35.*

RÖMISCHE MÜNzkUNDE / NUMISMATIQUE ROMAINE

- *Bastien, Pierre: Folles de l'atelier de Lyon frappés avec le même coin d'effigie. *X 75.*
- *Bögli, Hans: Spätömische Münzen aus der römischen Villa beim Görbelhof in Rheinfelden (AG). *XII 41.*
- *Dreifuß, Jacques: Salzburg, Savoyen und Gratianus: Drei Inedita. *XI 60.*
- *Kellner, Wendelin: Eine von Constantin I. überprägte Münze Licinius' I. *XI 86.*
- Pekáry, Thomas: Neues über den Follis. *XII 46.*
- Sutherland, C. H. V.: Coins monétaires et officines à l'époque du Bas-Empire: Note supplémentaire. *XI 73.*
- *Toynbee, Jocelyn M. C.: Un nouveau médaillon de bronze de Gallienus, bi-métallique. *X 3.*

BYZANTINISCHE MÜNzkUNDE / NUMISMATIQUE BYZANTINE

- *Grierson, Philip: Coins monétaires et officines à l'époque du Bas-Empire. *XI 1.*

MÜNzkUNDE DER GERMANISCHEN STAATEN DES FRÜHMITTELALTERS NUMISMATIQUE DES INVASIONS BARBARES

- *Wielandt, Friedrich: Ein unbekannter Merowingertriens aus Namur. *XII 10.*

MÜNzkUNDE DES HOCH- UND SPÄTMITTELALTERS NUMISMATIQUE DU MOYEN ÂGE

- *Krusy, Hans: Ein neuer Gegenstempel von Schaffhausen. *XI* 53.
- *Metzger, Jakob: Der Münzmeister aus dem Totengäblein (Eine Reminiszenz aus dem alten Basel). *X* 51.
- *Peus, Busso: Schweidnitz, nicht Helfenstein. *XII* 34.

MÜNzkUNDE DER NEUZEIT / NUMISMATIQUE MODERNE

- *Christen, Karl: Probemünzen der drei Urkantone für die tessinischen Vogteien. *X* 84.
- *Dreifuß, Jacques: Salzburg, Savoyen und Gratianus: Drei Inedita. *XI* 60.
- *Hess, P. Ignaz: Das Kreuz auf den Schwyzertaten von 1622 und 1623. *X* 88.
- * – Der Halbdicken des Abtes Christian von Castelberg in Disentis. *X* 48.
- *Holzmair, Eduard: Ein Testone von Correggio nach Urner Muster. *X* 105.
- Lavanchy, Ch.: DOMITOR ELVECIORUM. *XI* 38.
- *Martin, Colin: Imprimé monétaire inédit. *X* 13.
- Schwarz, Dietrich: Der Goldmünzenfund von Beromünster. *XI* 8.

MÜNzen DER NEUESTEN ZEIT (seit ca. 1850) NUMISMATIQUE CONTEMPORAINE (postérieure à 1850 environ)

- Münzen aus Stahl. *XII* 66.
- *Lavanchy, Charles: Essai d'une pièce suisse de un franc 1850. *X* 15.

FALSCHMÜNZEREI UND FÄLSCHUNGEN / FAUX-MONNAYAGE ET FALSIFICATIONS

- Chronique judiciaire (C. M.). *X* 34.
- Falschmünzer aus Ehrgeiz (Nat.-Ztg., 4. April 1960). *X* 62.
- *Grottemeyer, Paul: Fälschungen nach habsburgischen Medaillen. *X* 10.
- Une correspondance concernant les falsifications modernes. Association Internationale des Numismates Professionnels. *XII* 65.

MEDAILLEN, JETONS UND MARKEN / MÉDAILLES, JETONS ET MÉREAUX

- *Boltshauser, Hans: Die erste Medaille auf Ludwig Spohr. *XI* 12.
- * – Eine unbekannte Hindemith-Plakette. *X* 16.
- * – Zu: Eine unbekannte Hindemith-Plakette. Schweizer Münzblätter, Nr. 37, 1960, *XI* 20.
- * – Medaillen auf die Gönner und Freunde Mozarts. *XI* 79 (s. auch *XI* 96).
- Gedächtnistaler zum Jubiläum des Roten Kreuzes. *XII* 66.
- Gedenktaler Eidg. Turnfest Luzern 1963. *XII* 67.
- *Trebo, Rudolf: Eine Helfensteinische Zollmarke? *XII* 13.
- *Weiß, Robert: Une médaille à demi connue de Lysippus le jeune. *X* 7.

ORIENTALISCHE MÜNzkUNDE / NUMISMATIQUE ORIENTALE

- *Göbl, Robert: Zwei Prägungen arabischer Gouverneure in Iran. *X* 5.

MÜNZFUNDE / TROUVAILLES MONÉTAIRES

Ein * nach der Seitenziffer bezeichnet die Funde, die in einer größeren Abhandlung (S. 98 ff.) behandelt oder erwähnt werden. Ziffern ohne * betreffen kurze Fundnotizen.

* après la page signifie : étude détaillée d'une trouvaille monétaire (voir page 98 et suiv.). Les articles sans * sont de brèves notes.

Allgemeines (verschiedene Epochen) / Généralités (diverses époques)

Balme d'Epy (Jura) X 65
 Coesfeld (Deutschland) XII 15
 Ekeskogs (Kirchspiel Hejde, Gotland, Schweden)
 XI 93
 France X 67
 Gelidonya (Kap, an der Südküste Kleinasiens,
 im Altertum Hieron Promontorium, Lycia)
 XI 48
 Lenzburg (Aargau) XI 23
 Lu'anping County (Prov. Hopei, nördl. China)
 X 116
 Ostfriesland X 41
 Westfalen X 43

Schweiz / Suisse

Griechische Münzen / Monnaies grecques

Bern-Bümpliz X 102*

Keltische Münzen / Monnaies celtes

Altendorf (Schwyz) XI 47
 Augst (Baselland) XII 38
 Basel XI 21
 Uetliberg bei Zürich XI 52
 Vully, westlich des Murtensees X 118

Römische Münzen / Monnaies romaines

Aesch (Baselland) X 114
 Aetigkofen (Solothurn) XI 57*
 Agno (Ticino) X 114
 Allschwil (Baselland) X 65
 Altendorf (Schwyz) X 114, XI 47
 Arbon (Thurgau) XI 47, XII 67
 Attiswil (Bern) X 36
 Attiswil (Solothurn) X 102*
 Augst (Baselland) X 102*, XII 38
 Avenches (Vaud) XI 70

Baden (Aargau) X 114, XII 15
 Basel X 36, X 114, XII 38
 Bellmund (Bern) XII 27*
 Bern XI 57*, XII 27*
 Bern-Bümpliz X 102*
 Biel XI 57*
 Binn (Wallis) X 36, XI 57*, XII 27*
 Birsfelden (Baselland) XI 21
 Bösingen (Freiburg) X 66
 Bourg-Saint-Pierre (Valais) XI 47
 Büetigen (Bern) XI 57*
 Burgdorf (Bern) X 115, XI 57*
 Chur (Graubünden) X 115, XI 21, XII 38,
 XII 67
 Courroux (Jura Bernois) X 37, XI 48
 Egliswil (Aargau) XI 48
 Ernen (Valais) XII 27*
 Ersigen (Bern) XI 21
 Faoug (Vaud) X 102*
 Flumenthal (Solothurn) X 67
 Frenkendorf (Baselland) X 38, XI 70
 Grand-Saint-Bernard, v. Bourg-Saint-Pierre
 Herzogenbuchsee (Bern) XI 58*
 Ichertswil (Solothurn) XI 58*
 Interlaken (Bern) X 102*
 Jensberg bei Studen/Petinesca (Bern) XI 49
 Kaiseraugst (Aargau) X 115, XI 93
 Ludetswil (Zürich) siehe Russikon
 Luziensteig (Graubünden) XI 23
 Madrano bei Airolo (Ticino) X 39
 Meilen (Zürich) X 116
 Mesocco (Graubünden) XI 58*
 Munzach bei Liestal (Baselland) XI 70
 Nendaz (Valais) XI 50
 Neuveville, La (Berne) X 103*
 Nußbaumen bei Obersiggental (Aargau)
 siehe Obersiggental
 Obersiggental (Aargau) X 40
 Olten (Solothurn) X 40, XII 39
 Peney (Genève) XI 24
 Rhäzüns (Graubünden) XII 15
 Rheinfelden (Aargau) XI 51, XII 41*
 Rüscheegg (Bern) X 103*

Russikon (Zürich) X 42, X 72
 Schauenburger Fluh, s. Frenkendorf
 Schmidigenhäusern (Oberwallis) siehe Binn
 Sion (Valais) XI 52
 Solothurn X 104*
 Studen-Petinesca (Bern) X 105*, XI 58*,
 s. auch Jensberg
 Thun XI 58*
 Vairano (Gem. S. Nazzaro, Ticino) XII 39
 Vindonissa/Windisch X 43, X 95, XI 52,
 XI 71, XII 68
 Vollèges (Valais) X 43
 Wangen a. Aare (Bern) X 95, XI 59*
 Wetzikon (Zürich) X 43
 Wiesendangen (Zürich) XI 72
 Wynau (Bern) XII 27*
 Zurzach (Aargau) XI 72

Byzantinische Münzen / Monnaies byzantines

Peney (Genève) XI 24

Münzen der germanischen Völker des Frühmittelalters / Monnaies des invasions barbares

Bourg-Saint-Pierre (Valais) XI 47
 Grand-Saint-Bernard, v. Bourg-Saint-Pierre

Münzen des Hoch- und Spätmittelalters / Monnaies du moyen âge

Gränichen (Aargau) X 38
 Ilanz/St. Margarethen (Graubünden) XI 22
 Kôniz (Bern) X 103*
 Lausanne X 69
 Moutier (Berner Jura) X 116
 Niederbipp (Bern) XI 94
 Nieder-Realta (Graubünden) XI 23, XI 50
 Niederried bei Interlaken (Bern) X 104*
 Ringgenberg (Bern) X 104*
 Schams (Graubünden) X 104*
 Schellenberg (Fürstentum Liechtenstein) XI 52
 Vaduz (Fürstentum Liechtenstein) X 118,
 XII 16
 Versam (Graubünden) XI 24
 Weier i. E. (Bern) XI 59*

Münzen der Neuzeit / Monnaies modernes

Aarau XI 93
 Arbon (Thurgau) XI 21
 Belp (Bern) XII 27*
 Bern XI 57*
 Beromünster (Luzern) X 65
 Casaccia (Bergell, Graubünden) XII 67
 Egliswil bei Lenzburg (Aargau) X 115
 Engelberg (Obwalden) XI 48
 Ernen (Valais) XII 27*
 Ferenbalm (Bern) XI 57*
 Fläsch (Graubünden) XI 93
 Interlaken (Bern) X 102*
 Kirchberg (Bern) XII 27*
 Kyburg (Zürich) X 116
 Lampenberg (Baselland) X 69
 Lantsch/Lenz (Graubünden) XI 23
 Le Sentier, v. Sentier, Le
 Meinisberg (Bern) X 103*
 Mellingen (Aargau) XI 23
 Muri b. Bern X 103*
 Panex (distr. d'Aig'e, Vaud) XI 50
 Risoux (Mont), v. Sentier, Le
 Sachseln (Obwalden) X 42
 Saignelégier (Franches-Montagnes, Berne)
 X 103*
 Savièse (Valais) X 117
 Schiers (Graubünden) XII 39
 Sentier, Le (Vaud) X 117
 Solothurn X 104*
 Wängibad (Bez. Affoltern, Zürich) X 118
 Weier i. E. (Bern) XI 59*
 Zofingen (Aargau) X 44

Ausland / Etranger

Griechische Münzen / Monnaies grecques
 Baden-Württemberg siehe Südwestdeutschland
 Brest (Finistère) X 115
 Corvo (Azoreninsel) XII 22*
 Djeblé (südl. von Lattaquié/Laodikeia, Syrien)
 X 37
 Falaika (Kuwait) XI 42*
 Foce del Sele bei Paestum (Campania) XI 70
 Gela (Sizilien) XII 67
 Jerusalem (Jordanien) XI 25*
 Karaman (Südöstl. Kleinasiens) XI 49

Kleinasien (südliches) XI 22
 Lampaul-Ploudalmézeau (Finistère, France) XI 93, v. Brest
 Morgantina (Serra Orlando, Sicile) XII 15
 Nikisiani (Makedonien, in der Ebene nördlich des Pangaions) XI 23
 Pazarlik (Kleinasiens) XI 23
 Phaytros (Thessalien) X 23*
 Populonia (Italia) X 117
 Porto Rafti (Griechenland) XI 71
 Qumran (Jordanien) XII 15
 Rumänien X 41
 Sambiase (Prov. di Catanzaro, Calabria) XI 71
 Serra Orlando (Sicile) XI 52
 Shechem (Jordanien) XI 71
 Stradonice bei Beroun (Böhmen) X 94
 Strecara bei Albanella (Campania) XI 71
 Stryme (Thrakien) X 42
 Stryme bei Komotini (Nordgriechenland) XI 24
 Südwestdeutschland (Baden-Württemberg) XI 24
 Suse (Perse) XI 52
 Tiberias (Israel) X 117

Judaica

Banyas (Israel) XI 32*
 Jerusalem (Jordanien) XI 25*
 Karmelberg (Israel) X 68

Keltische Münzen / Monnaies celtes

Agde (Hérault) X 36
 Allonnes (Sarthe) X 64
 Antibes (Alpes-Maritimes) X 65
 Baden-Württemberg siehe Südwestdeutschland
 Baron-sur-Odon (Calvados) X 65
 Bretten (Baden) X 66
 Capdenac-le-Haut (Lot) XI 48
 Caumont (Vaucluse) X 66
 Châtel sur Pont-de-Roide (Doubs) X 66
 Col de la Gineste, chaîne de Saint-Cyr (Var) X 66
 Gineste, Col de la (Var), v. Col de la G.
 Lodivecchio (Laus Pompeia, Italia) X 116
 Manching (Ldkr. Ingolstadt, Bayern) XI 94
 Manerbio (Prov. di Brescia) X 40
 Monceaux (Corrèze) X 70

Montbéliard (Doubs) XI 70
 Montjustin (Haute-Saône) X 70
 Montredon-Labessonié (Tarn) X 70
 Oberrimsingen (Breisgau) X 40
 Oudry (Saône-et-Loire) X 71
 Pont-de-Roide (Doubs) v. Châtel sur Pont-de-Roide
 Saint-Louis (Ht-Rhin) XI 35*
 Saint-Rémy-de-Provence (Glanum) X 94
 Stradonice bei Beroun (Böhmen) X 94
 Südwestdeutschland (Baden-Württemberg) XI 24
 Vernais (Cher) X 94
 Vieil-Evreux (Eure) X 95
 Vieille-Toulouse (Haute-Garonne) X 95

Römische Münzen / Monnaies romaines

Agen (Lot-et-Garonne) X 64
 Ain Hanatsiv (Israel) XI 21
 Alcudia (Mallorca) XI 21
 Alise-Sainte-Reine (Côte-d'Or) X 64
 Allas-les-Mines (Dordogne) XI 47
 Allonnes (Sarthe) X 64
 Amersfoort (Prov. Utrecht) XI 47
 Amsterdam X 65
 Aoste, Vallée d' (Italie) XI 93
 Apt (Vaucluse) X 65
 Arles-sur-Tech (Pyrénées-Orientales) X 65
 Autun (Saône-et-Loire) X 65
 Baden-Württemberg siehe Südwestdeutschland
 Banon (Basses-Alpes) X 65
 Barcelona XI 21
 Baron-sur-Odon (Calvados) X 65
 Barzan (Charente-Maritime) XI 47
 Beaurains près d'Arras (Pas-de-Calais) XI 43
 Beuseyer (Côtes-du-Nord), v. Mousqueru
 Böckingen bei Heilbronn, siehe Heilbronn
 Böhmen-Mähren X 65
 Bonn X 66
 Bouc-Bel-Air (Bouches-du-Rhône) X 66
 Bredgar (Kent) X 114
 Brühl (Landkreis Köln) XII 67
 Carpow (Perthshire, Schottland) XII 67
 Chalon-sur-Saône (Saône-et-Loire) X 66
 Chamalières (Puy-du-Dôme) X 66
 Château-Renaud (Saône-et-Loire) X 66
 Châtel sur Pont-de-Roide (Doubs) X 66

- Cimiez (Var) X 66
 Collias (Gard) X 67
 Cratis, plaine du (Lucanie) XII 38
 Darmets (Corrèze) X 67
 Doulezon (Gironde) X 67
 Douvres-la Délivrance (Calvados) X 67
 Drubeta (Turnu Severin, Rumänen) X 37
 Duisdorf (Landkr. Bonn) X 67
 Eichstetten (Baden) X 115
 El Ksour (Région du Kef, Tunisie) X 67
 Entremont (Bouches-du-Rhône) X 67
 Epernay (Oise) XI 48
 Escoussans (Gironde) X 67
 Europort (Rozenburg, Holland) XI 48
 Fano (Marche, Italia) X 115
 Glanum, v. Saint-Rémy-de-Provence
 Grande-Paroisse, La (Seine-et-Marne) XI 48
 's Gravenhage XI 48
 Guiy-Gadancourt (Seine-et-Oise) X 67, XI 48
 Halberg bei Saarbrücken, siehe Saarbrücken
 Harlingen (Prov. Friesland) XI 48
 Heerlen (Prov. Limburg, Niederlande) X 115
 Heilbronn XI 22
 Heilbronn-Böckingen XI 48
 Helgö (Lillö) XI 49
 Hürth (Landkr. Köln) X 67
 Ile du Levant, devant la rade d'Hyères (Var)
 X 68
 Innsbruck, siehe Velidena/Wilten
 Israel X 115
 Italien XI 22
 Jospes (Loire-et-Cher) X 68
 Jülich (Rheinland) X 68
 Karmelberg (Israel) X 68
 Kempten i. Allgäu XI 22
 Knossos (Kreta) XI 23
 Köln X 116, XII 38
 La Bastide-Pradines (Aveyron) X 69
 La Motte-Montravel (Dordogne) X 69
 Lavau (Loire-et-Cher) v. Jospes
 La Vineuse (Saône-et-Loire) X 69
 Le Buis (Haute-Vienne) X 69
 Les Blaïs (Var) XI 49
 Ligardes (Gers) X 69
 Limoges (Haute-Vienne) X 69
 Lodivecchio (Italien) X 116
 Lussan (Gers) XI 49
 Luzech (Lot) X 69
 Madara (Bulgarien) XI 23
 Mainz-Kastel XI 94
 Mantry par Sellières (Jura) X 69
 Marseille XI 50
 Mittelbronn (Moselle) X 69
 Montjustin (Haute-Saône) X 70
 Montmaurin (Haute-Garonne) X 70
 Morgantina (Serra Orlando, Sicile) XII 15
 Mousteru (Côtes-du-Nord) X 70
 Mouy (Vallée du Thérain, Oise) X 70
 Murviel-les-Montpellier (Hérault) X 70
 Nandin (Ardennes) X 70
 Nasbinal (Lozère) X 70
 Neuß XII 68
 Niederlande X 117
 Niederlande (nördliche Provinzen) XI 23
 Nijmegen XI 50
 Nistos et Sacoué (Hautes-Pyrénées) X 71
 Ostfriesland X 41
 Paris, Ve arr. X 71
 Perpignan (Pyrénées-Orientales) XI 50
 Plan-de-Cuques (Bouches-du-Rhône) X 71
 Plestin-les-Grèves (Côtes-du-Nord) X 71
 Ploaré-Douarnenez (Côtes-du-Nord) X 71
 Polen X 71
 Pont-de-Roide (Doubs), v. Châtel sur
 Pont-de-Roide
 Regensburg X 41, X 72
 Reggio Emilia X 117, XII 68
 Rheindorf bei Bonn X 117
 Rheinhauen-Oestrum = Asciburgium
 (Kr. Moers, Rheinland) X 72
 Rheinland X 41
 Rogging (Kr. Regensburg-Süd) X 72
 Roisdorf (Landkreis Bonn) XI 51
 Rommersreuth, jetzt Skalka, Kreis Asch,
 CSR XI 51
 Roquefort-sur-Soulzon (Aveyron) X 72
 Rouvray-les-Merles (Oise) X 72
 Saarbrücken X 42
 Saint-Clar (Gers) XI 51
 Saint-Jean-d'Angély (Charente Maritime) X 72
 Saint-Mézard (Gers) X 72
 Saint-Père-sous-Vézelay (Yonne) X 72
 Saint-Rémy (Saône-et-Loire) X 72
 Saint-Rémy-de-Provence (Glanum) X 94
 Saint-Tropez (Var) X 42
 Saint-Vaast-les-Melle (Oise) X 72
 Sannes (Vaucluse) X 72
 Seltz (Bas-Rhin) XII 29*
 Séverac-le-Château (Aveyron) X 94
 Sisak (Jugoslawien) XI 42*

Skalka (Kreis Asch, CSR), s. Rommersreuth
 Springhead near Gravesend (Kent) X 117
 Stoke on Trent, near Nottingham X 117
 Strasbourg X 94
 Südwestdeutschland (Baden-Württemberg) XI 24
 Sussac (Haute-Vienne) XI 52
 Thiais (Seine) X 94
 Thibouville (Eure) XII 39
 Toulouse (Haute-Garonne) X 94
 Trier X 43
 Vaison-la-Romaine (Vaucluse) X 94
 Vallangoujard (Seine-et-Oise) X 94, XI 52
 Vayres (Gironde) X 94
 Velidena/Wilten (Tirol) XI 24
 Vernais (Cher) X 94
 Vieille-Toulouse I (Haute-Garonne) X 95
 Villevieille (Gard) X 95
 Voltri, westlich von Genua X 43
 Vught (Holland) XII 40
 Wesseling (Landkr. Bonn) X 95
 Weyer (Kr. Schleiden, Eifel) X 43
 Xanten (Kr. Moers, Rheinland) X 44, XII 68
 Zülpich (Landkreis Euskirchen) XII 68

*Byzantinische Münzen /
Monnaies byzantines*

Baden-Württemberg, siehe Südwestdeutschland
 Corfù (Griechenland) XI 21
 Drubeta (Turnu Severin, Rumänien) X 37
 Ekeskogs (Kirchspiel Hejde, Gotland,
 Schweden) XI 93
 Helgö (Lillö) XI 49
 Madara (Bulgarien) XI 23
 Mälarsee (Schweden) XI 23
 Mainz-Kastel XI 94
 Mikulčice (Bezirk Hodonín, CSR) XII 15
 Palikor (dép. de Plovdiv, Bulgarien) XI 71
 Rumänien X 41
 Saint-Rémy-de-Provence (Glanum) X 94
 Südwestdeutschland (Baden-Württemberg) XI 24
 Ustovo (Südbulgarien) XI 24
 Yassiada (bei Budrum-Halikarnassos, Türkei)
 XII 16

*Münzen der germanischen Völker des
Frühmittelalters / Monnaies des invasions
barbares*

Alfter (Landkreis Bonn) X 36
 Baden-Württemberg, siehe Südwestdeutschland

Causse-Méjan (Lozère), v. Sainte-Enimie
 Drubeta (Turnu Severin, Rumänien) X 37
 Eck en Wiel (Niederlande) XI 48
 Ekeskogs (Kirchspiel Hejde, Gotland,
 Schweden) XI 93
 Heddeshem (Baden) XII 10*
 Herbrum (Emsland) X 39
 Maastricht X 116
 Maschen bei Harburg X 40
 Niederlande X 117
 Noordwijk (Zuid-Holland) X 40
 Oberhausen-Sterkrade (Rheinland) X 40
 Ostfriesland X 41
 Polen X 41
 Pütz (Kr. Bergheim, Rheinland) X 71
 Ramelsloh (Kreis Harburg) X 41
 Sainte-Eminie (Causse-Méjan, Lozère) XI 51
 Sterkrade (Rheinland), siehe Oberhausen-
 Sterkrade
 Südwestdeutschland (Baden-Württemberg)
 XI 24

*Münzen des Hoch- und Spätmittelalters /
Monnaies du moyen âge (900—1500)*

Aachen X 36
 Asendorf (Kr. Harburg, Niedersachsen) XII 38
 Beuel (Landkreis Bonn) XI 47
 Breberen (Kreis Geilenkirchen, Rheinland)
 X 36
 Brunn (Salzburg) X 40
 Caerwent (Monmouth, Wales) XI 21
 Châtillon-sur-Maïche (Doubs) X 36
 Dessau-Mosigkau X 67
 Deutschland X 115
 Drubeta (Turnu Severin, Rumänien) X 37
 Duisburg X 37
 Ekeskogs (Kirchspiel Hejde, Gotland,
 Schweden) XI 93
 Emmerich (Landkreis Rees) XII 67
 Essen-Werden X 38
 Glendalough (Wicklow County, Irland) X 38
 Grey Abbey (Ulster) X 67
 Großenkneten (Lkr. Oldenburg, Deutschland)
 XII 15
 Kardorf-Hemmerich (Landkreis Bonn) XII 68
 Koněprusy bei Beroun (Böhmen) X 39
 Konzen (Kr. Monschau, Rheinland) X 39
 Langerwehe (Kreis Düren) XI 49

- Limburg/Lahn (Deutschland) XI 94
 Mörkö, Södermanland (Schweden) X 116
 Moirax (Lot-et-Garonne) XI 50
 Niederlande X 117
 Norwich (Norfolk) X 40
 Ostfriesland X 41
 Palliardis-Hradisko (Südwest-Mähren) X 117
 Polen X 41, X 71
 Pommern X 41
 Rahrbach (Westfalen) XI 24
 Repelen (Kreis Moers) XI 51
 Rheinland X 41
 Ruhla (Thüringen) XI 94
 Säckingen XII 68
 Solingen (Rheinland) X 42
 Stojkowo (Distr. Kolobrzeg, Hinterpommern) X 42
 Stuszków (Bezirk Kalisz, Polen) XII 16
 Waldbach (Württemberg) X 118, XI 71
 Werden (jetzt Ortsteil von Essen),
 siehe Essen-Werden
 Werla (Lkr. Goslar, Niedersachsen) XII 40
 Wermelskirchen (Rhein-Wupper-Kreis) XI 71
 Wörschweiler (Saarland) X 95

Münzen der Neuzeit / Monnaies modernes

Aachen X 36
 Agneda (Prov. Sondrio, Valtellina) XI 21
 Altefähr (Pommern, bei Stralsund) XI 93
 Amern (Kreis Kempen-Krefeld) XI 47
 Beuel (Landkreis Bonn) XI 47
 Besançon (Doubs) X 65
 Bonn X 66
 Børkop Mølle (Jütland) X 114
 Brettach (am Kocher, Württemberg) X 66
 Brühl (Landkr. Köln) X 36
 Châtel sur Pont-de-Roide (Doubs) X 66
 Chiemgau (ohne Angabe des Fundortes) X 37
 Dietmannsdorf, s. Niederösterreich
 Dülken-Mackenstein (Kr. Kempen-Krefeld,
 Rheinland) X 37
 Eschweiler (Landkr. Aachen) X 38
 Essen-Werden X 38
 Friedrichshafen (Württemberg) XI 21
 Fulda (Hessen) X 115
 Geilenkirchen (Rheinland) X 38
 Grambusch (Kr. Erkelenz, Rheinland) X 38
 Graz-Wetzelsdorf X 40
 Grieskirchen (O.-Oest.) XI 22

- Großbottwar (Württemberg) XI 48
 Güstrow (Mecklenburg, DDR) XII 15
 Halsbach (Gemeinde Weyhers, Kr. Fulda) X 38
 Heiligenstein (Bas-Rhin) XI 93
 Hemmersbach (Rheinland), siehe Horrem-
 Hemmersbach
 Hildprechting (O.-Oest.) XI 22
 Holleben bei Halle X 39
 Horrem-Hemmersbach (Kr. Bergheim, Rhein-
 land) X 39
 Jülich (Rheinland) X 68
 Kaldenkirchen (Landkreis Kempen-Krefeld)
 XII 68
 Kesternich (Kr. Monschau, Rheinland) X 39
 Kirchschlag am Wechsel (N.-Oest.) XI 22
 Konzen (Kr. Monschau, Rheinland) X 39
 Krumbach (N.-Oe.) XI 49
 Lübeck XI 94
 Mönchberg (O. A. Böblingen, Württemberg)
 X 69
 Mörkö, Södermanland (Schweden) X 116
 Montignoso di Versilia (Prov. di Lucca, Italie)
 XII 15
 Mürfelndorf (N.-Oe.) X 40
 Neudorf bei Staffelstein (Oberfranken)
 X 70, XI 50
 Neunkirchen (Siegkreis) XI 50
 Neureut (nördl. von Karlsruhe) X 71
 Niederlande X 117
 Niederösterreich, nördlich der Donau, wahr-
 scheinlich Dietmannsdorf X 40
 Oberwennerscheid bei Neunkirchen,
 s. Neunkirchen
 Ostfriesland X 41
 Puffendorf (Selfkantkreis Geilenkirchen-
 Heinsberg) XII 68
 Ratingen (Kreis Düsseldorf-Mettmann) XI 50
 Ratzeburg XI 24
 Rheinland X 41
 Röschitz (Niederösterreich) X 105*
 Säckingen XII 68
 Saltärna, Kirchspiel Ronneby, Blekinge
 (Schweden) XI 95
 Sarajewo X 72
 Skjold (Rogaland, Süd-Norwegen) XI 52
 Solingen (Rheinland) X 42
 Steinbild (Kr. Aschendorf-Hümmling, Emsland)
 X 42
 Steyregg (O.-Oe.) X 40
 Stralsund (Pommern) XI 95

Teicha bei Halle (Sachsen) X 43
 Untenreith (O.-Oe.) X 43
 Vöhringen (Lkr. Illertissen, Schwaben) XII 40
 Volkmarshausen (Kreis Hannoversch-Münden) XI 71
 Walpersdorf (N.-Oe.) X 40
 Wenau (Landkreis Düren) XII 68
 Wenzersdorf (N.-Oe.) X 40
 Werden (jetzt Ortsteil von Essen),
 siehe Essen-Werden
 Werla (Lkr. Goslar, Niedersachsen) XII 40
 Weyhers (Kr. Fulda) siehe Halsbach
 Winchester (England) XI 72
 Wullersdorf (N.-Oe.) X 40
 Xanten (Landkreis Moers) XII 68

Orientalische Münzen / Monnaies orientales
 Beuel (Landkreis Bonn) XI 47
 Czechów (Südpolen) X 37
 Damaskus X 37
 Ekeskogs (Kirchspiel Hejde, Gotland,
 Schweden) XI 93
 Kesternich (Kr. Monschau, Rheinland) X 39
 Mönteraas (Schweden, Nähe Stockholm) X 69
 Polen X 41, X 71
 Schluchtern (Württemberg) XII 39
 Stuszków (Bezirk Kalisz, Polen) XII 16
 Suse (Perse) XI 52

BÜCHERBESPRECHUNGEN / BIBLIOGRAPHIE

Initialien der Rezessenten: F. Bdt. = Felix Burckhardt, E. B. C. = Erich B. Cahn, H. A. C. und H. C. = Herbert A. Cahn, M. H. = Margrit Hatze, C. M. = Colin Martin, T. P. = Thomas Pekáry, W. Schw. = Willy Schwabacher

NUMISMATIK IM ALLGEMEINEN / NUMISMATIQUE GÉNÉRALE

Babelon, Jean: Numismatique. Paru dans l'Histoire et ses méthodes. Encyclopédie de la Pléiade, 1961 (C. M.). XI 65.
 Donini, Augusto: Ponti su monete e medaglie. Vicende costruttive. — Notizie storiche. 1959. (M. H.) XI 19.
 Festschrift für Erich Meyer zum 60. Geburtstag. 29. Oktober 1957. 1959 (W. Schw.). X 19.
 Galster, Georg: Coins and History (Selected Numismatic Essays), 1889. May 17th 1959 (F. Bdt.). X 19.
 Gupieniec, Romana: Bibliografia Numismatyki Polskie za lata 1945-1957. Warszawa 1959 (Polskie Towarzystwo Archeologiczne. Biblioteca Numismatyczna I) (F. Bdt.). X 28.
 Jacob, K. A.: Coins and Christianity. 1959 (P. R. Franke). X 111.
 Lagerqvist, Lars O., und Nathorst-Böös, Ernst: Mynt och Medaljer och annan numismatik, 1960 (W. Schw.). X 107.
 Nau, Elisabeth: Gold und Silber, geprägt für Württemberg. Jubiläumsschrift zum 75jährigen Bestehen der städtischen Sparkasse und Girokasse Stuttgart. 1959 (E. B. C.). X 113.
 — Seit Jahrtausenden begehrte. Die Geschichte des Geldes, 1959 (E. B. C.). X 108.
 Sutherland, C. H. V.: Gold. Its Beauty, Power and Allure. London 1959 (C. M.). X 53.
 Wissenschaftliche Abhandlungen des deutschen Numismatikertages in Göttingen 1951. Herausgegeben von Erich Boehringer, 1959 (W. Schw.). X 18.

Museen / Collections publiques

Lang, Madeleine: Le cabinet numismatique de la bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg. Cahiers alsaciens d'art et d'histoire 1960 (H. C.). XI 95.

- Panvini Rosati Cotellessa, M.: *Il Medagliere Capitolino*. Sonderabdruck aus «Capitolium» Okt. 1960 (T. P.). XI 16.
- Spassky, J.: *Otdel numismatiki Ermitaža* (Département de la numismatique de l'Ermitage). In: Soobščenija Gos. Ermitaža XVIII (Bulletin de l'Ermitage XVIII) 1960 (W. Schw.). XI 43.

Biographien / Biographies

- Franke, P. R.: Dressel, Heinrich, Epigraphiker und Numismatiker, geb. 16. 8. 1845 (Rom), gest. 17. 7. 1920; Eckhel, Joseph, Hilarius v., Jesuit, Numismatiker, geb. 13. 1. 1737, gest. 16. 5. 1798 (Wien). In: Neue Deutsche Biographie, Bd. IV, 1959 (W. Schw.). X 19.

Antike Numismatik im allgemeinen / Numismatique antique: Généralités

- Bloesch, Hansjörg: Persönlichkeit und Individualität auf antiken Münzen. (Aus dem Winterthurer Münzkabinett.) In: Winterthurer Jahrbuch 1960, S. 48–69 mit 21 Abb. (W. Schw.). X 20.
- Dürr, Nicolas: «Mine de plomb, statère d'or», notice parue dans la revue «Musées de Genève», No 11, janvier 1961 (C. M.). XI 17.
- Monnaies d'or. Musées de Genève No 18, septembre 1961 (C. M.). XI 65.
- Museum of Fine Arts Boston: Greek and Roman Portraits 470 B.C.–A.D. 500. 1959 (W. Schw.). X 56.
- Schreiner, W.: Antike Münzen aus der Sammlung des Württ. Sparkassen- und Giroverbandes (H. C.). X 109.

Griechische Münzkunde / Numismatique grecque

- Askidil Akarça. Les monnaies grecques de Mylasa. Bibliothèque Archéologique et Historique de l'Institut Français d'Archéologie d'Istanbul, I. Paris 1959 (W. Schw.). XI 41.
- Bousquet, Jean: Un statère d'or de Cyrène sur la côte du Finistère. Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 1960 (W. Schw.). XI 95.
- British Museum, Dept. of Coins and Medals: A Guide to the Principal Coins of the Greeks from circ. 700 B.C. to A.D. 270, based on the Work of Barclay V. Head, 1959 (H. A. C.). X 20.
- Carpenter, Rhys: The Clue of the Missing Feet. In: Expedition. The Bulletin of the University Museum of Pennsylvania (Philadelphia), Vol. 2, 1959, S. 34–37 (W. Schw.). X 23.
- Condurachi, E.: A propos de la réforme monétaire de Polycrate de Samos (rumänisch). In: Studii Clasice I (Societatea de Studii Clasice Din Republica Populara Romina), 1959 (W. Schw.). X 22.
- Cook, R. M.: Speculations on the Origin of Coinage. In: Historia VII, 1958, S. 257–262 (W. Schw.). X 22.
- Courbin, Paul: Valeur comparée du Fer et de l'Argent lors de l'introduction du monnayage. Annales XIV/2 (1959), 209 (H. A. C.). X 21.
- Dohrn, Tobias: Die Tyche von Antiochia, Berlin 1960 (P. R. Franke). XII 54.
- Franke, P. R.: Zur Geschichte des Antigonos Gonatas und der Oitiaioi. Ein Schatzfund griechischer Münzen von Phaytos. In: Arch. Anzeiger, Jahrb. d. Deutschen Arch. Inst. 1958, S. 38 bis S. 62 (W. Schw.). X 23.
- Gansienec, Zofia: The Iron Money of the Spartans and the Obolos Currency. In: Archaeologia VIII, 1956, S. 367–413 (polnisch mit russischem und englischem Summary, S. 405–413), 1959 (W. Schw.). X 22.
- Göbl, Robert: Neue Zuteilungen zur Münzprägung der Chioniten (Material und Struktur). In: Palaeologia. Vol. IV, No. 3–4, 1955 (W. Schw.). X 57.

- Guépin, J. P.: Sophists and Coins. Bulletin van de Vereeniging tot Bevordering der Kennis van de antieke Beschaving te 's-Gravenhage, XXXV, 1960 (W. Schw.). XI 13.
- Hanfmann, George M. A.: Sardis und Lydien. Mainz, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abh. der geistes- und sozialwiss. Klasse 1960/6 (H. A. C.). XI 38.
- Kraay, Colin M. und Emeleus, Vera M.: The Composition of Greek Silver Coins, 1962 (A. Binkert). XII 58.
- Lacroix, L.: Un aspect essentiel de la numismatique grecque: les types monétaires et leur signification. L'Information de l'histoire de l'art V, 1960 (H. A. C.). XI 39.
- Le Rider, Georges: Monnaies de Characène. In «Syria», Tome XXXVI, 1959 (W. Schw.). X 56.
- Mørkholm, O.: Graeske mønter fra Falaika. In: Kuml. Årbog Jysk Arkaeologisk Selskab 1960 (W. Schw.). XI 42.
- Narain, A. K.: The Indo-Greeks, 1957 (G. Le Rider). X 24.
- Naster, P.: La Collection Lucien de Hirsch. Catalogue des monnaies grecques. 1959 (P. R. Franke). X 110.
- Richter, Gisela M. A.: Calenian Pottery and Classical Greek Metalware. In: Am. Journ. Arch., Vol. 63, 1959, S. 241–249, Pl. 51–60 (W. Schw.). X 23.
- Rouvière, D.: Les statères d'électrum de Cyzique. La Vitrine n° 4 (Sept./Oct. 1960) (H. C.). X 109.
- Schefold, K.: Meisterwerke griechischer Kunst. Basel 1960 (W. Schw.). X 54.
- Schwabacher, Willy: Das Demareteion. Opus nobile, Heft 7. Bremen 1958 (H. Jucker). X 55.
- Schwarz, D., und Mildenberg, L.: Aus einer Sammlung griechischer Münzen. 1961 (W. Schw.) X 109.
- Seaby, H. A., und Kozolubski, J.: Greek Coins and their Values, 1959 (Peter Robert Franke). X 20.
- Sylloge Nummorum Graecorum. The Burton Y. Berry Collection, Part I, Macedonia to Attica, par Margaret Thompson, avec la collaboration de R. Ross Holloway. New York, American Numismatic Society, 1961 (Henri Seyrig). XI 39.
- Villard, François: La céramique grecque de Marseille. Bibl. des écoles françaises d'Athènes et de Rome 95, Paris 1960 (H. A. C.). XI 39.

Judaica

- Kadman, Leo: The Coins of Akko Ptolemais (Corpus Nummorum Palaestinensium 1. Ser., Band IV). Publikation der Israel Numismatic Society, 1961 (J. Schwartz). XI 65.
- The Coins of the Jewish War of 66–73 (Corpus Nummorum Palaestinensium 2. Ser., Band III). Publikation der Israel Numismatic Society, 1960 (P. R. Franke). X 110.

Keltische Münzkunde / Numismatique celtique

- Colbert de Beaulieu, J. B., avec la collaboration de Françoise Blind et de Pierre-Donat Labarrière: Catalogue des collections archéologiques de Besançon. IV. Les monnaies gauloises. Vol. 25 des Annales littéraires de l'Université de Besançon, 1959 (C. M.). X 57.
- La Baume, Peter: Keltische Münzen. Ein Brevier. 1960 (H. C.). X 111.

Römische Münzkunde / Numismatique romaine

- Alfoldi, A.: Some Portraits of Julianus Apostata. American Journal of Archaeology 66, 1962, 403; pl. 118–129 (H. C.). XII 56.
- Timaios' Bericht über die Anfänge der Geldprägung in Rom. Röm. Mitteilungen 68, 1961, pp. 64–79, 8 Taf. (T. Pekáry). XII 56.
- Alfoldi, Maria R.: Zu den Militärreformen des Kaisers Gallienus. In: Limesstudien. 3. Intern. Limeskongreß Rheinfelden 1957 (1959) (P. R. Franke). X 112.

- Bellinger, Alfred R.: Roman and Byzantine Medallions in the Dumbarton Oaks Collection, Dumbarton Oaks Papers XII, 1958, 127 (H. A. C.). X 26.
- Carson, R. A. G., Hill, P. V., Kent, J. P. C.: Late Roman Bronze Coinage A.D. 324–498. 1960 (Thomas Pekáry). XI 16.
- Carson, R. A. G.: The Mints and Coinage of Carausius and Allectus. Journal of the Archaeological Association 1958, 34 (H. A. C.). X 57.
- Cesano, Secondina L.: Catalogo della collezione numismatica di Carlo Piancastelli. Città di Forlì. 1957 (H. C.). X 120.
- Chastagnol, A.: La préfecture urbaine à Rome sous le Bas-Empire, Paris, P.U.F., 1960 (J. Schwartz). X 65.
- Deér, Josef: Die Vorrechte des Kaisers in Rom (772–800). Sonderdruck aus Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte, Band 15, 1957 (F. Bdt.). X 58.
- Dürr, Nicolas: Deux Contorniates du Bas-Empire au Cabinet de numismatique. Fête de l'An et réaction contre le christianisme (C. M.). X 57.
- Dupraz, Louis: Les Passions de St-Maurice d'Agaune. Essai sur l'historicité de la tradition et contribution à l'étude de l'armée pré-dioclétienne (260–286) et des canonisations tardives de la fin du IVe siècle. Editions universitaires 1961 (C. M.). XI 67.
- Eine Auswahl römischer Kaiser-münzen dem Herzog-Wolfgang-Gymnasium Zweibrücken zur 400-Jahr-Feier 1959 gewidmet vom Jahrgang 1913–1922 (P. R. Franke). X 112.
- Franke, P. R.: Römische Medaillone aus Köln. Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 4 (T. Pekáry). XI 14.
- Gjødesen, Mogens: De tre Kejsere. Litteraere og plastiske Portraetter. Meddelelser fra Ny Carlsberg Glyptotek. 16. Jahrgang, 1959 (W. Schw.). X 25.
- Gricourt, J., Fabre, G., Mainjonet, M., Lafaurie, J.: Trésors monétaires et plaques-boucles de la Gaule romaine: Bavai, Montbouy, Chécy. XIIe supplément à «Gallia» Paris 1958 (T. Pekáry). XI 14.
- Groß, W. H.: Victorius. In: Realencyklopädie des klassischen Altertums (RE), 2. Reihe, Band VIII, 1958 (P. R. Franke). X 112.
- Jeločnik, Alex.: Najdba Argenteusov Zgodnje Tetrarhije v Sisku (The Sisak Hoard of Argentei of the Early Tetrarchy). Situla, Opuscula Musei Nationalis Labacensis 3, Ljubljana 1961 (H. A. C.). XI 42.
- Kent, J. P. C.: Barbarous Copies of Roman Coins: Their Significance for the British Historian and Archaeologist. Sonderdruck aus Limesstudien, 3. Limeskongr. Rheinfelden 1957 (1959) (Peter Robert Franke). X 26.
- Mattingly, H.: Roman Coins, from the Earliest Times to the Fall of the Western Empire. 1960 (J. Schwartz). XI 67.
- Roman Numismatics: Miscellaneous Notes. Proceedings of the British Academy, Vol. 43, 1957 (T. Pekáry). XI 14.
- Merlat, P.: Jupiter Dolichenus. Essai d'interprétation et de synthèse. Publications de l'Institut d'Art et d'Archéologie de l'Université de Paris, P.U.F., 1960 (J. Schwartz). XI 65.
- Pekáry, Th.: Studien zur römischen Währungs- und Finanzgeschichte von 161 bis 235 n. Chr., dans: Historia, VIII, 4 (1959) (J. Schwartz). XI 66.
- Vermeule, C. C.: The Goddess Roma in the Art of the Roman Empire. 1959 (Thomas Pekáry). XI 15.

Byzantinische Münzkunde / Numismatique byzantine

- Bellinger, Alfred R.: Roman and Byzantine Medallions in the Dumbarton Oaks Collection, Dumbarton Oaks Papers XII, 1958, 127 (H. A. C.). X 26.
- Stiennon, Jacques: Le denier de Charlemagne au nom de Roland. «Cahiers de civilisation médiévale», III, N. 1, janvier–mars 1960 (C. M.). X 57.

Münzkunde des Hoch- und Spätmittelalters und der Neuzeit / Numismatique du moyen âge et moderne

Schweiz / Suisse

- Kuntschen, Ch.: Les monnaies valaisannes de la période épiscopale. *Annales Valaisannes*, décembre 1959 (C. M.). X 27.
- Lapaire, Cl.: La pénétration de la Renaissance en Suisse, étudiée d'après les sceaux. *Zeitschrift für schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte (ZAK)* 20, 1960 (H. C.). X 120.
- Martin, Colin: Du cours des monnaies françaises au Pays de Vaud (1530–1798). 1961. (Tiré à part des *Mélanges Paul-Edmond Martin.*) (Olivier Dessemontet). XI 45.
- Wielandt, Friedrich: Schaffhauser Münz- und Geldgeschichte, 1959 (F. Bdt.). X 59.

Ausland / Etranger

- Berghaus, P.: Kleine Corveyer Münz- und Geldgeschichte. S.A. aus Zehn Jahre Museum und Kunstausstellung in Corvey. 1958 (E. B. C.). X 113.
- Braun von Stumm, G.: Metzer Münzstätten an der mittleren Saar. Sonderdruck aus Saarbrücker Hefte 9, 1959 (F. Bdt.). X 59.
- Cahn, Erich B.: Die Münzen des Hochstifts Eichstätt, Bayerische Münzkataloge Band 3, 1962 (F. Wielandt). XII 57.
- Cheylard, Raymond Valentin du: Le monnayage des Chalon. Mémoires de la Société pour l'Histoire du Droit et des Institutions des anciens pays bourguignons, comtois et romands. 19e Fascicule (1957) (C. M.). X 27.
- Cifferri, R.: Saggio di Bibliografia numismatica medioevale italiana. Associazione Pavese di Numismatica e Medagliistica. 1961 (H. C.). XI 96.
- Deér, Josef: Die Siegel Kaiser Friedrichs I. Barbarossa und Heinrichs VI. in der Kunst und Politik ihrer Zeit. Sonderdruck aus der Festschrift Hans R. Hahnloser 1959, erschienen 1961 (H. A. C.). XI 45.
- Dorfmann, Bruno: Das Umlaufgebiet der Lauenburger Münzen. S.A. aus «Lauenburgische Heimat», 1959 (E. B. C.). X 113.
- Die Bürgschaft des Amtes der Kleinbinder in Hamburg zugunsten des lauenburgischen Münzmeisters Henning Jlders im Jahre 1670. *Hamburgische Geschichts- und Heimatblätter* 17. Jahrg., Nr. 3, März 1959 (F. Bdt.). X 61.
- Fournial, Etienne: Monnaie de Lyon et monnaie de Vienne. La circulation monétaire en Lyonnais et en Forez au XIII^e siècle. Cahiers d'histoire, publiés par les universités de Clermont, Lyon et Grenoble, tome IV, 2, 1959 (C. M.). X 27.
- Galster, Georg: Danske efterligninger af fremmed mønt fra nyere tid. In: «Nationalmuseets Arbejdsmark» 1959 (W. Schw.). X 28.
- Gelder, H. Enno van, und Hoc, Marcel: Le Monnaies des Pays-Bas bourguignons et espagnols 1434–1713. Répertoire général. 1960 (F. Bdt.). X 28.
- Grierson, Philip: Ercole d'Este and Leonardo da Vinci's Equestrian Statue of Francesco Sforza. Reprinted from *Italian Studies*, vol. XIV, 959 (F. Bdt.). X 60.
- Heers, Jacques: Gênes au XVe siècle. Activité économique et problèmes sociaux. 1961 (C. M.). XI 67.
- Heß, W.: Der Marburger Pfennig. Ein numismatischer Beitrag zur hessischen Landesgeschichte, S.A. aus «Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte» 1958 (E. B. C.). X 113.
- Jaeger, Kurt: Die neueren Münzprägungen der deutschen Staaten vor Einführung der Reichswährung 1806–1871. 6. Heft: Frankfurt, Hessen und Isenburg, 1959 (F. Bdt.). X 29.
- Die neueren Münzprägungen der deutschen Staaten vor Einführung der Reichswährung 1806 bis 1871. 7. Heft: Herzogtum Nassau, Königreich Westfalen, Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe. 1960 (F. Bdt.). XI 17.

- Kappelhoff, Anton: Kleine Münz- und Geldgeschichte Ostfrieslands (5. Heft der von der Kreis- und Stadtsparkasse Norden in Ostfriesland herausgegebenen Schriftenreihe «Hier büst du to Huus» 1959) (F. Bdt.). X 29.
- Kisch, Bruno: Gewichte- und Waagemacher im alten Köln (16.–19. Jahrhundert). 1960 (C. M.). XI 96.
- Lagerqvist, Lars O.: A Thousand-Year History of Swedish Coins. In: "Sweden Illustrated", Vol. XI, 1961–1962 (W. Schw.). XI 68.
- Moneta e Scambi nell'alto Medioevo. Spoleto 1961 (C. M.). XI 44.
- Morand, Edmond: Etudes et Documents pour servir à l'histoire de Riom. Lettre close du Dauphin Charles, Régent du Royaume, relative à l'ouverture d'un atelier monétaire à Riom, 17 avril 1422. Extrait du Bulletin Historique et Scientifique de l'Auvergne 1958 (F. Bdt.) X 60.
- Mort, S. R.: Coins of the Hapsburg Emperors and related issues 1619–1919. 1959 (E. B. C.). X 113.
- Murari, Ottorino: Altre due tessere veronesi del sale. Estratto da Nova Historia; Rassegna di Cultura Storica, Verona, Anno VI, fasc. V–VI, Settembre-Dicembre 1955 (F. Bdt.). X 61.
- Pagani, Antonio: Monete italiane dall'invasione napoleonica ai giorni nostri (1796–1961). 1962 (Siegbert Hallheimer). XII 57.
- Probszt, Günther: Geld und Münze im steirischen Wortschatz. Sonderdruck aus: Siedlung, Wirtschaft und Kultur im Ostalpenraum. Festschrift zum 70. Geburtstag von Fritz Popelka, 1960 (F. Bdt.). X 60.
- Villacher Bürger und Herren in ihren Münzen und Medaillen. Sonderdruck aus «900 Jahre Villach. Neue Beiträge zur Stadtgeschichte». 1960 (F. Bdt.). X 61.
- Richard, Jean: La monnaie de Chalon au moyen-âge (Xe–XIIIe siècles), article paru dans: Mémoires de la Société d'histoire et d'archéologie de Chalon-sur-Saône, tome XXXIV, premier fascicule, 1956 (C. M.). X 27.
- Spassky, J. G.: Taler, die in den Jahren 1654 bis 1659 als russisches Geld im Umlauf waren. Sammelkatalog der «Jefimki». 1960 (M. H.). XI 18.
- Wielandt, Friedrich: Münzwesen und Münzprägung zu Bretten in älterer Zeit. Brettener Jahrbuch für Kultur und Geschichte 2, 1960 (F. Bdt.). X 59.

*Münzkunde der neuesten Zeit (seit ca. 1850) / Numismatique de l'époque contemporaine
(depuis env. 1850)*

- Kadman, Leo: Israel's Money. A Catalogue of the Coins, Medals and Banknotes issued in the State of Israel 1948–1959 (Numismatic Studies and Researches, vol. III). 1959 (F. Bdt.). X 62.

Medaillen / Médailles

- Frede, Lothar: Leonhard Posch, ein Reliefbildner der Goethezeit. Zeitschrift für Kunsthistorik 12 (1958) (H. C.). X 113.
- Jantzen, J.: Unbekannte Arbeiten des «Meisters mit dem Blattfries» und seines Kreises (II). Zeitschrift für Kunsthistorik 14 (1960) (H. C.). X 113.
- Kirchheimer, Prof. Dr., (Freiburg i. Br.): Über eine Bergbau-Medaille aus einheimischem Uran (Sonderdruck aus «Bergfreiheit», Zeitschrift für den deutschen Bergbau, Nr. 1/1959) (F. Bdt.). X 28.
- Kisch, Guido: Die Schaumünzen der Universität Basel (Basler Nachrichten, 21. Mai 1960) (F. Bdt.). X 62.
- Wielandt, F.: Fichtestiftung und Fichtemedaille. S.A. aus Festschrift Dr. Eberhard Knittel, Karlsruhe 1959 (E. B. C.). X 114.
- Neue Funde und Beobachtungen zu Neufahrers Ottheinrichmedaille. Mitt. des Hist. Vereins der Pfalz 58 (1960) (H. C.). X 113.

Heyna, Antonin, und Radomersky, Pavel: Penezokazecka dilna v jeskyni «Mincovna» na Zlatem koni u Koneprus (Die Münzfälscherwerkstatt in der Höhle «Mincovna» am Zlaty kun bei Koneprusy), in Památky Archeologické, Praha, XLIX, 1958 (F. Bdt.). X 27.

NAMENSREGISTER / INDEX ALPHABÉTIQUE DES NOMS

Autoren der Artikel und Rezensionen in großen Buchstaben (R = Rezensionen). Münzfunde und Rezensionen sind nicht in diesem Register enthalten

Noms d'auteurs d'articles et de comptes-rendus en lettres capitales ; R = comptes-rendus. Cet index ne contient que les matières traitées dans les articles et les nouvelles. Pour les trouvailles monétaires et les comptes-rendus voir ci-dessus p. 74 et p. 80

- Abdemon (Kition) XII 21
Abgaros X 34
Adelenus XII 12
Adernò XII 18
Adranon XII 18 f.
Adranos XII 19
Aegina X 47
Aegypten X 47
Agrippa I. XI 34
Agrippa II. XI 32 ff.
Ahmad, R. XII 14
Aigeai X 34
Alexander von Epirus X 99
Alexander Janai X 74, XI 33
Alexander von Pherai X 3
Alexandrien XI 59
Alexandros I. XII 31
Anastasius XI 4
Ansoaldus XII 12
Anspach XI 57
Antiochia XI 28, XI 62
Antiochos I. von Kommagene XII 8
Antiochos II. XII 30
Antiochos IV. XII 8
Antiochos V. XII 31
Antiochos VIII. XI 59
Antoneinoupolis X 34
Antoninus Pius X 34, X 103, XI 57, XI 58,
XII 31, XII 42
Apollonia (Taurica) XII 4
Aquileia XI 74
Ardashir-Khurra (Iran) X 6
Armatus XI 4
Artaxerxes X 48
Asklepios X 34
Athen X 45 ff., XII 14
Augusta Raurica XII 41
Augustus XI 57, XI 58, XII 27
Aurelianus XII 43
Azoren XII 22 ff.

Bagatti, R. P. B. XI 27
Barbiez, L. H. (Medailleur) XII 33
Basel X 51
Basiliscus XI 4
«Basler Gruppe» XI 35 ff.
BASTIEN, P. X 75
Bastien, P. XI 73 f.
Bayonne X 103
Beaumarchais XI 96
Beethoven, L. van XI 84
Bellinzona X 85
Benedikt XIV. XI 11
BERGHAUS, P. R: XII 35
Bern X 103, XI 57, XI 59, XII 27
Beromünster XI 8 ff.
Bertelandus XII 12
BINKERT, A. R: XII 58
BLOESCH, H. X 34
BÖGLI, H. XII 41
Boltschauser, J. H. (Medailleur) XI 80 f.
BOLTSCHAUSER, H. X 16, XI 12, XI 79
Borysthenes XII 5
BOURGEY, E. XII 37
Braunschweig XI 12
Brescia X 104
Brupacher, J. XI 10
BURCKHARDT, F. X 34, XI 19

- R: X 19, X 27, X 28, X 29, X 58, X 59,
X 60, X 61, X 62, XI 17
- Caesarea Philippi (Panias) XI 33
- CAHN, E. B. R: X 108, X 113, X 114
- CAHN, H. A. X 64, X 93, X 106, XI 20, XI 64,
XI 68, XI 92, XII 14
R: X 20, X 21, X 26, X 57, X 109, X 111,
X 113, X 120, XI 38, XI 39, XI 42, XI 43,
XI 45, XI 95, XI 96, XII 36, XII 37,
XII 56
- Cahn, J. XI 54
- Caligula XII 27
- Campiglia Marittima-San Vincenzo
(Prov. Livorno) XI 37
- Caqué (Medailleur) XI 82
- Carl I. (Savoia) X 104
- Carlo Emanuele II. (Savoia) XI 60
- Castelberg, Chr. von (Abt von Disentis)
X 48 ff.
- CASTELIN, K. XI 35
- Chalkis XI 34
- Charles IX. X 103
- Chlothar II. XII 12
- CHRISTEN, K. X 84
- Claudius X 102, X 105, XI 34
- Claudius II. X 102, XII 43
- Cocchi, Dr. XI 63
- Colloredo-Wallsee, H. von (Salzburg) XI 11,
XI 82
- Commodus X 102, XI 59, XII 27
- Constans XII 45, XII 46
- Constantinus I. X 102, X 103, X 104, XI 86 f.,
XII 44
- Constantinus II. X 102, XII 45
- Constantius I. X 76
- Constantius II. X 102, X 103, XII 45, XII 46
- Correggio X 105 f.
- Corvo (Azoreninsel) XII 22 ff.
- Crispus XII 43
- Cristina von Schweden XI 60
- Dagobert I. XII 12
- Damascus XI 59
- Dautert, C. (Medailleur) X 17, XI 20
- Dekeleia X 47
- Demeter X 97
- Denver XII 14
- DESSEMONTET, O. R: XI 45
- Didyma X 99
- Dinant XII 11
- Diocletianus X 75, X 102, X 103, XI 1
- Dionysios I. von Syrakus XII 19
- Disentis X 48 ff.
- Döll, W. (Medailleur) XI 86
- Doliché XII 8 ff.
- Domaricus XII 11
- Domitia Augusta XII 31
- Domitianus X 34, XI 57, XII 9
- DREIFUSS, J. XI 60
- Drymaia (Phokis) X 2
- Dubut, G. XI 84
- Du Montet XII 13
- Dura-Europos XI 33
- Duvivier, B. XI 80
- Eberhard Ludwig von Württemberg XI 11
- Edessa X 34
- Eligius XII 12
- Ellwangen X 34
- Esterhazy, N. XI 84
- Euagoras I. XII 21
- Faltz, R. (Medailleur) XII 32
- Farinelli, C. (Sänger) XI 82
- Farnese, Ranuccio I. X 104
- Ferdinand I. X 11
- Ferdinand IV. XI 86
- Firmian, Graf Karl XI 82
- Florenz, X 104, XI 63, XII 22
- Follis XII 46
- François Ier XI 38
- FRANKE, P. R. X 1
R: X 20, X 26, X 108, X 110, X 111,
X 112, XII 54
- Franz I. X 103, XI 11
- Franz II. (RDR) = Franz I. von Oesterreich
XI 11
- Frei, H. (Medailleur) XI 59
- Freiburg XI 57
- Friedrich August I. XI 85
- Friedrich II. der Große XI 85, XII 33, XII 34
- Friedrich III. von Brandenburg XII 32
- Friedrich Wilhelm von Brandenburg XII 32
- Froschauer (Drucker) X 13
- Gallienus (Bronzemedaillo) X 3 ff., X 102,
XII 42
- Gandolph, Max, Graf Kuenburg (Salzburg)
XI 60

- Gatteaux, E. (Medailleur) *XI* 83, *XI* 84
 Gaza *X* 45 ff.
 Gela *X* 34
 Genua *XI* 62
 Georg III. *XI* 80
 Geßner, S. (Medailleur) *XI* 81
 Gibbon *XI* 62
 Gluck, C. W. *XI* 84
 GöBL, R. *X* 5
 Golgi *XII* 21
 Gonnos (Thessalien) *X* 3
 Gordianus III. *X* 34, *XII* 42
 Gratianus *XI* 60
 Gregor XIII. *XII* 14
 Gregor XIV. *XII* 14
 GRIERSON, P. *XI* 1
 Grierson, P. *XI* 73 f.
 GROTEMEYER, P. *X* 10
 Gsell, L. *X* 51
 Guillemard, A. (Medailleur) *XI* 82
 Guillemard et Stuckhart *XI* 86

 Hadrianus *XI* 58, *XII* 9, *XII* 31, *XII* 42
 Haifa *XI* 69
 HALLHEIMER, S. R: *XII* 57
 Hamburg *XI* 75
 HATZE, M. *XI* 20
 R: *XI* 18, *XI* 19
 Haydn, J. F. *XI* 83
 Haydn, M. *XI* 84
 Heddesheim *XII* 10
 Hedlinger, J. K. (Medailleur) *XI* 11
 Heinrich III. – Heinrich V. *X* 104
 Hekatomnos *XII* 21
 Held, J. G. (Medailleur) *XI* 85
 Helios *X* 98
 Hennig, R. *XII* 24
 Heraclius *XI* 8
 Heraclius Constantin *XI* 8
 Herakleia Tracheia (Thessalien) *X* 2
 Herodes von Chalkis *XI* 34
 Herzog, X. *XI* 10
 HESS, P. I. *X* 48, *X* 64, *X* 88
 Hill, G. F. *X* 7, *XI* 28
 Hindemith, P. *X* 17, *XI* 20
 Hinderling, P. *XI* 46
 Hoeckner, C. W. (Medailleur) *XI* 85
 HOLZMAIR, E. *X* 105
 Honorius *XI* 8
 Humboldt, A. von *XII* 24

 Huß *XII* 13
 Huy (Choe) *XII* 11

 Ilanz *XI* 8
 Inaros *X* 47
 Inderbitzin, J. F. (Landvogt) *X* 84
 Innocenz, X. *XI* 11
 Iran, Gouverneure *X* 5 f.
 Isny *XI* 55
 Iulia Domna *XI* 59
 Iulia Titi *XII* 31

 JENKINS, G. K. *XII* 17
 Jérôme von Westfalen *XI* 11
 Jerusalem *X* 74, *XI* 25 ff., *XI* 69
 Johann V. von Portugal *XI* 11
 Johannes II. Bentivoglio *XII* 14
 Joseph II. *XI* 11, *XI* 82
 JUCKER, H. *X* 101, *XI* 57, *XII* 27
 R: *X* 55
 Julius II. (Papst) *XII* 14
 Jupiter Dolichenus *XII* 8
 Justinianus I. *XI* 6, *XII* 27
 Justinus I. *XI* 6

 Kadman, L. *XI* 28, *XI* 68, *XII* 14
 Kaisarea *X* 34
 Kaiseraugst *XII* 41
 Kapitz, J. (Medailleur) *XI* 12
 Karl Theodor (Pfalz) *XI* 80
 Karolinger *XI* 8
 Karthago *XI* 74, *XII* 22
 Kassel *XI* 12
 Katane *XII* 18
 KELLNER, W. *XI* 86
 Kempten *X* 34, *XI* 54 f.
 Kephallenia *X* 3
 KINDLER, A. *X* 63
 Klazomenai *X* 34
 Kleopatra Thea *XI* 59
 Kol., C. (Medailleur) *XI* 80
 Kommagene *XII* 7 ff.
 Kopenhagen *XII* 50
 Kore *X* 97
 Korinth *X* 47
 Krafft, M. (Medailleur) *XI* 82
 KRUSY, H. *XI* 53
 KÜTHMANN, H. *XII* 53
 Kyrene *XII* 22

- Langobarden XI 8
 Lanz, O. XI 54
 Laurion X 47
 LAVANCHY, C. X 15, XI 38
 Lemaire, R. P. P. XI 27
 Leo II. XI 3
 Leo Caesar XI 3 f.
 Leontinoi-Katane (Allianz) XII 18
 Leopold von Toscana XI 82
 Leopold II. X 103
 LE RIDER, G. R: X 24
 Licinius I. XI 86 f., XII 43
 L. Livineius Regulus X 102
 Lombardei X 103
 Lorioli (Medailleur) XI 84
 Lucilla XI 57
 Ludwig III. (Pfalz) X 103
 Ludwig XIV. X 103, XI 11
 Ludwig XV. XI 11, XI 80
 Ludwig XVI. X 104, XI 11
 Ludwig XVIII. XI 11, XI 84
 Lübeck XI 75 f.
 Luzern X 106
 L. Verus X 102
 Lykkeios X 34
 Lykophron von Pherai X 3
 Lyon X 75 ff., XI 1
 Lysippus le Jeune (médailleur) X 7 f.

 Maastricht XII 11
 Mailand X 104
 Mallorca X 34
 Maly, R. XII 14
 Mamertiner XII 19
 Manin, L. XI 11
 M. Antonius XII 27
 Mantua X 104
 Marcus (Byzanz) XI 4
 Marcus Aurelius X 102, XI 58, XI 59
 Maria von Burgund X 10
 Maria Theresia XI 11, XI 82
 MARTIN, C. X 13, X 34, X 63, X 93, XI 46,
 XI 62, XI 69
 R: X 27, X 53, X 57, XI 17, XI 44, XI 65,
 XI 67, XI 96
 Martini, G. XI 82
 Matzenkopf, F. (Medailleur) XI 80
 Maximianus XI 7
 Maximianus Herculius XII 43
 Maximianus Thrax XII 27

 Maximilian I. X 10, XI 11
 Maximilian III. Joseph XI 80
 Maximinus Daza XII 43
 Memphis X 47
 Mendolito XII 19
 Menekrates X 2
 Mercure X 4
 Metapont X 97 ff.
 Metastasio, P. XI 80
 Metternich, Fürst von XII 13
 METZGER, J. X 51
 Meyer von Schauensee, J. K. XI 9
 MEYSHAN, J. X 73, XI 32
 Milet X 99 ff., XII 20 f.
 Milicz X 11
 Milik, Abbé J. T. XI 27
 Mineur, E. (médailleur) XI 96
 Mithradates VI. Eupator XII 5
 Modena XI 63
 Mola, G. (Medailleur) XI 11
 Mozart, L. XI 80
 Mozart, W. A. XI 79 ff.
 Myrmekion XII 4

 Namur XII 10 ff.
 Napoleon I. XI 11
 Naxos (Sizilien) XII 19
 Neokaisareia XI 59
 Nero XI 28, XI 34
 Neronias XI 34
 Nerva XII 9
 Neuenburg XII 27
 Nicodemia XI 74
 Nidwalden X 87
 Nördlingen XI 54 f.

 Oitaioi (Thessalien) X 2
 Olbia XII 5
 Olea (Thessalien) X 1 ff.
 Ophiussa (Bosporus) XII 5
 Otto I. – Otto III. X 104

 Paisiello, G. XI 84
 Palike XII 17
 Pantikapaion XII 3 ff., XII 53 f.
 Panvini Rosati, F. XII 14
 Paternò XII 18
 Paul II. (Papst) X 7
 PEKÁRY, T. XII 46
 R: XI 14, XI 15, XI 16, XII 37, XII 56

- Pellene X 3
 PEUS, B. XII 34
 PFEILER, B. XII 20
 Phanagoria XII 6
 Pheneos X 3
 Philadelphia XII 14
 Philipp V. von Spanien XI 11
 Philippus II. (Chalkis) XI 34
 Piacenza X 104
 Piakos XII 17 ff.
 Piccini, N. XI 82
 Piffrader, S. (Medailleur) XI 84
 Pius V. (Papst) X 49
 Pius VI. (Papst) XI 11
 Podmokly XI 35 f.
 Podolijn, J. F. XII 22 ff.
 Posch, L. (Medailleur) XI 79 f.
 Prag XI 53
 Probus X 102, XII 43
- Randazzo XII 18
 Ravensburg XI 55
 Reifenberg, A. XII 14
 Rheinfelden XII 41
 Riedmatten, A. v. XII 27
 ROSEN, J. XI 75
 Rosen, J. XII 48
 ROSENBERG, H. XII 65
- Salamis (Cyprn) XII 21
 Salzburg XI 60, XI 80
 Samosate XII 9
 Savoien X 103, X 104, XI 60
 Sbrik, H. von XII 13
 Schädelin, K. (Medailleur) XI 64
 Schaffhausen X 103, X 106, XI 53 f.
 SCHAUENBURG, K. X 97
 Scheidler, D. XI 12
 Schiner, Card. M. XI 38
 Schleswig-Holstein XII 48 ff.
 Schrattenbach, Graf Sigismund (Salzburg)
 XI 80
- SCHWABACHER, W.** XII 22
 R: X 18, X 19, X 20, X 22, X 23, X 25,
 X 28, X 54, X 56, X 57, X 107, X 109,
 XI 13, XI 41, XI 42, XI 43, XI 68, XI 95
- SCHWARTZ, J.** XII 7
 R: XI 65, XI 66, XI 67
- SCHWARZ, D.** XI 8, XII 1
 Schweidnitz XII 34
- Schwyz X 85, X 88
 Seleukos II. X 34
 Seleukos III. X 34
 Septimius Severus XI 59
 Sermylia X 34
 Severus Alexander XI 58, XI 59
 Seyrig, H. X 64
 SEYRIG, H. R: XI 39
 Sforza, François X 7
 Sforza, Giovanni Galeazzo Maria und
 Ludovico Maria X 104
 Simos von Larisa X 3
 Siries, L. (Medailleur) XI 82
 Sitten XII 27
 Six, J. P. X 45 f.
 Skotussa (Thessalien) X 3, X 34
 SÖNDERGAARD, T. X 77
 Solothurn X 103
 SPIJKERMAN, A. XI 25
 Spohr, L. XI 12
 Städelin, D. A. (Medailleur) X 84, X 88
 St. Gallen XI 53 ff.
 St. Louis XI 35 f.
 Stradonice XI 35 f.
 STRAHM, H. X 35
 Suisse, Confédération X 15
 Sulz X 34
 Supersaxo, F. J. v. XII 27
 SUTHERLAND, C. H. V. XI 73
 Sutton Hoo XII 11
 Svoronos, J. X 46 f.
- Tabaristan X 6
 Tacitus XII 43
 Tadolini, P. (Medailleur) XI 82
 Tanais XII 5
 Tegea X 34
 Teisiphon (Pherai) X 3
 Tel-Aviv XI 68
 Tetricus XII 43
 Teudacharius XII 12
 Theodosia (Bosphorus) XII 5
 Thessalische Liga X 2
 Thiébaud, J. (Medailleur) XI 80
 Tiberius XI 57
 Ticinum XI 74
 Timoleon XII 19
 Tirol XI 54
 Titus XI 29, XII 9
 Tizzani, F. M. XI 27 f.

- Toscani (médailleur) *X* 7
 TOYNBEE, J. M. C. *X* 3
 Traianus *XI* 57, *XI* 59, *XII* 42
 TREBO, R. *XII* 13
 Trier *XI* 59
 Tullius *XII* 12
 Turin *XI* 62
 Tyras (Bosphorus) *XII* 5
 Tyrus *XI* 28, *XI* 59
 Ulm *XI* 54 *f.*
 Ulrich-Bansa, O. *XI* 6
 Uri *X* 86, *X* 105 *f.*
 Uri, Schwyz und Nidwalden *X* 84
 Utrecht *X* 15
 Valencia *X* 34
 Van Gelder, H. Enno *X* 14
 Veber, I. (Medailleur) *XI* 86
 Vermeule, C. *XII* 14
 Vespasian *XII* 8
 Victorinus *XII* 43
 Vidy *XI* 8
 Vindonissa *XII* 41
 Visconti, Bernabò *X* 104
 Visconti, Gian Galeazzo *X* 104
 Vittorio Amedeo III. *X* 103
 Voigt und Pfeuffer *XI* 84, *XI* 86
 Voltz, T. *XI* 35 *f.*
 Waschinski, E. *XI* 75
 WASCHINSKI, E. *XII* 48
 WEISS, R. *X* 7
 WELZ, K. *X* 99, *XII* 3
 Westwood, J. (Medailleur) *XI* 80
 Widdern (Württ.) *XI* 55
 WIELANDT, F. *XII* 10
 R: *XII* 57
 Winkler, E. G. *X* 106
 Winterthur *XI* 8
 WIRGIN, W. *X* 45
 WOLTERSTORFF, R. *XII* 13
 Worms *X* 106
 Würth, F. (Medailleur) *XI* 82
 Zeno *XI* 3 *f.*
 Zeus *XII* 7
 Ziegenhain, Otto von (Trier) *XI* 59
 Zürich *XI* 53 *ff.*
 Zug *X* 106